

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abnahme von unter 100 Exemplaren bei Bestellung im Jahre durch den Postamt 1,20 RM. außer 22 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags.
— Inlandsendung ist nur mit bestellter Zusendung gebührenlos.
— Für Rückgabe ungelieferter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum bei 10 Zeilen, 20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei sonstigen Bedingungen nach Vereinbarung. Die Anzeigenpreise sind ohne Porto. Anzeigen für größere Geschäfts-Kampagnen nur am Tage vorher. Anzeigen bei Spätdruck 2 Uhr. Preislisten Nr. 10 überreicht.

Nr. 228.

Donnerstag den 28. September 1913.

40. Jahrg

Konervative und Sozialdemokraten.

Über den politisch nicht unwichtigen Prozeß des Abg. Dr. Wendorf gegen einen konservativen Parteiführer, dessen Ende bereits in den Zeitungen mitgeteilt worden ist, erhalten wir den nachstehenden eingehenden Bericht:

Der innerhalb des letzten Jahres viermal wegen Verleumdungen politischen Charakters zu hohen Geldstrafen verurteilte konservative Parteiführer Dr. Wendorf wurde im Wahlkreis Magdeburg-Land am Montag wegen Verleumdung des fürstlich-sächsischen Reichstagsabgeordneten Gutsbesitzers Dr. Wendorf-Loth wieder einmal vor dem Schöffengericht. Im „Merseburger Landboten“, dem offiziellen Organ des konservativen Vereins des genannten Wahlkreises, hatte der Angeklagte den Vorwurf der Unwahrschaffigkeit, der Unehrenhaftigkeit und des demagogischen Auftretens gegen den Abg. Dr. Wendorf erhoben. Auch war er ihm Verbreitung einer plumpen Wahlplage unter. Diese sollte in der Wendorffschen Behauptung liegen, daß das Vorstandsmittglied des konservativen Vereins Magdeburg, Herr Maurermeister Reinholz-Malschin, zwischen Haupt- und Stichwahl 1912 die sozialdemokratische Stichwahlhilfe für den konservativen Kandidaten zu erlangen verübt habe. Der Angeklagte bezieht sich zum Beweise des Gegenteils auf das Zeugnis des Führers der Sozialdemokraten in Magdeburg.

Die Beweisaufnahme ergab aber zweifelsfrei, daß Herr Reinholz eingehend mit einem Führer der Sozialdemokraten in Magdeburg über die Stichwahlbedingungen verhandelt und sich große Mühe gegeben hat, die Sozialdemokraten zu veranlassen, in der Stichwahl für den konservativen Kandidaten von Malschin einzutreten. Reinholz hat dabei sogar in Aussicht gestellt, daß der konservative Kandidat bereit sein würde, wenigstens den ersten Teil der Jenaer Stichwahlbedingungen zu unterzeichnen. Die Gerichtsverhandlung ergab ferner die völlige Haltlosigkeit aller übrigen Angriffe gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Wendorf.

Der Vertreter des Privatklägers, Rechtsanwalt Dr. Berndt-Gietlin, der Verteidiger des Gutsbesitzers Becker im Grimmer Landratsbezirk, führte in seinem Plaidoyer aus: Den hystematischen Verleumdungen gegen den Abg. Wendorf, die der Angeklagte zweifelslos als Angefallter der konservativen Partei verübt, müsse das Gericht energig entgegengetreten. Wenn der Angeklagte den Privatkläger einen Volksverführer nenne, wenn er ihm jeden Anstand abspreche, wenn er ihm schwere Charaktermängel vorwerfe und in einem Artikel selber die Schwere dieser Vorwürfe zugebe, und in demselben Artikel weiter sage: „Ich klage an“, so spiele sich der Angeklagte damit als öffentlicher Ankläger auf, zu welcher Rolle aber niemand weniger geeignet sei als gerade dieser Angeklagte. Wenn er z. B. dem Abg. Dr. Wendorf nachsage, dieser wüßte, daß Juden sich nicht zu Offizieren eigneten, aber er müsse als Angehöriger der Judenführertruppe für die Beförderung von Juden zu Offizieren eintreten, so beweise das, wie wenig Achtung der Angeklagte vor dem Gesetz, vor dem alle gleich sein sollten, habe. Die Sanktionsweise des Angeklagten sei gemeingefährlich. Strafverschärfend müsse die Pose des Angeklagten als öffentlicher Ankläger wirken. Als Strafart könne eigentlich das alle bisherigen Geldstrafen bei dem Angeklagten nichts gebracht hätten, nur eine Gefängnisstrafe in Frage kommen. In seiner Verteidigungsrede führte der Angeklagte aus, seine Partei könne sich davon freisprechen, daß sie versuche, zu der Stichwahl Hilfe bei anderen Parteien zu nehmen. Das sei nichts Verwerfliches. In seiner Replik nagelte Rechtsanwalt Dr. Berndt dieses Geständnis fest, worauf es der Angeklagte kampfhaft zu bestreiten versuchte und die Anklage des Reinholz an die Sozialdemokratie wieder als „Privatunternehmen“ bezeichnete. Rechts-

anwalt Dr. Berndt erwiderte darauf, daß man es den Konservativen nicht zum Vorwurf mache, wenn sie Stichwahlunterstützung bei Sozialdemokraten suchten, daß man ihnen aber mit Recht Heuchelei vorwerfe, weil sie offene und ehrliche Verhandlungen anderer Parteien mit den Sozialdemokraten wegen Stichwahlunterstützung als unehrenhaft hinstellen, selber aber heimlich und auf trümmigen Wegen daselbe zu erreichen verühten, wie hier festgestellt sei. Wenn außerdem der Angeklagte behaupte, er hätte durch seinen Artikel den Abg. Wendorf zu einem „besseren Volksvertreter“ machen wollen, so sei wohl der Wunsch berechtigt, daß niemals ein durch den Angeklagten „erzogener“ Mann in ein Parlament gewählt werden möge.

Das Urteil des Gerichts lautete, wie bekannt, auf 200 Mark Geldstrafe und die üblichen Nebenstrafen. Das Gericht stellte fest, daß ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit dafür spräche, daß Reinholz seinen Verzug zur Erlangung sozialdemokratischer Stichwahlhilfe für den konservativen Kandidaten im Auftrag oder mit Wissen der konservativen Partei unternehmen habe. Das Gericht habe, so führte das Urteil weiter aus, diesmal noch von der Verhängung einer Gefängnisstrafe Abstand genommen, weil zur Zeit des Ergehens des beleidigenden Artikels der Angeklagte seine wiederholten Vorwürfe noch nicht erfüllt habe.

Der moralische Mitverurteilte in diesem Prozeß war der konservative Verein Magdeburg-Land, unter dessen Verantwortung der Angeklagte handelte. Es wird diesem Verein schwer gelingen, zu beweisen, daß Reinholz bei seinem ernsthaften Verzuge, die sozialdemokratische Stichwahlunterstützung durch Verpflichtung auf die Jenaer Bedingungen zu erhalten, nicht im Auftrag des konservativen Vereins gehandelt habe. Trotzdem wird man wohl von konservativer Seite die in den Fällen einer Stichwahlvereinbarung mit der Sozialdemokratie anderen Parteien gegenüber gespielte Rolle des moralisch Entrüsteten auch weiterhin durchzuführen versuchen.

Somit der uns zugegangene Bericht! Die „Dtsch. Tageszeitung“ verübt inzwischen bereits, die unangenehme Affäre durch allerlei Nebensarten hinwegzudisputieren. Sie behauptet, der Wortlaut der Urteilsbegründung könne unmöglich so wie oben gelautet haben, denn namens der Konservativen habe der betreffende Maurermeister überhaupt nicht handeln können, sondern höchstens namens seines Ortsvereins oder namens der Wahlkreisleitung der konservativen Partei. Die Leitung der konservativen Gesamtpartei, ebenso wie die betreffende Wahlkreisleitung der Partei habe öffentlich und unumwunden jede Verhandlung mit der sozialdemokratischen Partei aufs schärfste verurteilt. Das hätte dem Gericht bekannt sein können. Was sollen denn diese Ausflüchte? Daß die Konservativen in der Öffentlichkeit Rechte meckeln mit der Sozialdemokratie „berurteilen“, das ist ja nichts neues; darin liegt aber gerade die Heuchelei, daß man nach außen hin jede solche Vereinbarung mit der Sozialdemokratie als „vaterlandslos“ brandmarkt, hinter den Kulissen aber in einer ganzen Reihe von Fällen selbst die Vereinbarung mit der Sozialdemokratie sucht. Die „Dtsch. Tageszeitung“ erklärt alsdann noch in pathetischem Tone, daß für Männer, die sich — jedoch jetzt sei vorfristig; „in Zukunft!“ hinzu — zu einem solchen Paktieren entschließen könnten, kein Platz mehr in der konservativen Partei liege. Diese Aufschöpfung klingt großartig; warum soll aber die Ausschließung erst für die Zukunft eintreten und sich nicht auch auf solche Leute erstrecken, bezüglich deren das Paktieren in garnicht weit zurückgelegter Vergangenheit festgestellt? Zum Beispiel bezüglich des Herrn v. Dolto?

Die agrarischen Feinde des Mittelstandes.

Aus Niederschlesien wird der „Frl. Ztg.“ geschrieben: Dem Bunde der Landwirte, der eifrig be-

müht ist, die Mittelstandskreise vor seine Zollwünische zu spannen, und sich gern als besonderen Freund der Handwerksmeister und Kaufleute aufspielt, ist es namentlich in dieser Zeit, bei Bildung des „Kartells der schaffenden Arbeit“, recht unangenehm, wenn an Beispielen aus der Praxis nachgewiesen wird, was an seiner „Mittelstandsfreundlichkeit“ wirklich daran ist. So wendet er sich mit allerlei Verichtigungen gegen die in einer Zuschrift vom 22. August erfolgte Erwähnung der Maschinenanlaufzentrale in Vignitz als einer Gründung des Bundes der Landwirte. Es wird einmal betont, daß es keine „Verteilung des Bundes der Landwirte“ ist, ein andermal, „der Bund der Landwirte dürfe sich als eingetragener Verein überhaupt nicht wirtschaftlich betätigen“ und tue es auch nicht. Wenn nun so neher die Verkaufsstelle des Bundes der Landwirte, die eine selbstständige G. m. b. H. ist, genannt wird, so ist das eine glatte Irreführung. Die „Maschinenanlaufzentrale schlesischer Landwirte“ in Vignitz ist von agrarischer Seite gegründet und wird von ihr betrieben, das kann nicht bestritten werden. Sie ist mittelstandsfeindlich, da sie den kleinen Handwerkern sogar durch Übernahme von Reparaturarbeiten das bisherige Verdienst, das sie in den Dörfern noch hatten, wegnimmt. Bei dieser Gelegenheit mag abermals daran erinnert werden, daß eine ähnliche Einrichtung in Halle a. S., „Zentralanlaufsstelle“ genannt, besteht, die eine Filiale in Halberstadt errichtet hat, deren Geschäft sehr gut geht. Wir wollen nochmals daran erinnern, daß bis vor kurzem die Zentralstelle, die herausgegeben wurden, in Halle wie in Vignitz die gleichen waren. Sie unterschieden sich nur durch den Umkreis.

Der ortsanfällige gewerbliche Mittelstand kommt aber auch durch die Raiffeisenvereine, in denen doch gewöhnlich Mitglieder des Bundes der Landwirte das Szepter in Händen haben, in erheblicher Weise zu Schaden, da auch diese Vereine dazu übergehen, Reparaturwerkstätten einzurichten und die Handwerksmeister auf dem Lande auszusüßeln. Es ist der reine Fanatismus, alles dort zur Reparatur, zum Teil einen recht weiten Weg, hinaufzuführen, so äußerte sich kürzlich ein Handwerksmeister zu dem Schreiber dieser Zeilen. Die Anpreisungen sind immer die Herren vom Bunde der Landwirte. Dabei sind die Preise, die in den genossenschaftlichen Reparaturwerkstätten verlangt werden, bis zu 50 Prozent höher als sie von den ortsanfälligen Handwerkern genommen werden. Ganz Niederschlesien wird jetzt elektrifiziert. Bei der Einrichtung der Hausanschlässe und Aufstellung der Maschinen geht aber das heimische Installateurgewerbe auch ziemlich leer aus, da wieder die Raiffeisenvereine das Geschäft befragen. Neben einigen großen Firmen haben die Genossenschaften sich ein Monopol geschaffen. Der Bund der Landwirte hat damit beileibe nichts zu tun, so wird dem Gewerbetreibenden, dem Mittelstand vorgezogen, und doch sind die Fälle nicht vereinzelt, wo man vor den Landtagswahlen gelegentlich der Gründung von Elektrizitätsgenossenschaften hinderliche Redner kommen und die Verjammerungen durch demagogische Reden gegen die Liberalen bearbeiten ließ.

Diese Zuschrift der „Frl. Ztg.“ aus Niederschlesien gibt der „Deutschen Tageszeitung“ Anlaß, noch mehrere Schritte weiter zu gehen, als sie es bisher getan hat. Bisher hatte sie die Maschinenanlaufzentrale in Vignitz und die anderen agrarischen Zentralanlaufstellen, die alle möglichen Gegenstände bis zum Kleintierpapier verkaufen und Reparaturwerkstätten unterhalten, von den Schöhen des Bundes der Landwirte abgelehrt. In solchen Fällen sind nämlich führende Agrarier und Bund der Landwirte für die „Deutsche Tageszeitung“ etwas Grundverschiedenes. Jetzt aber tut sie so, als wenn die Liberalen an diesen Maschinenanlaufzentralen schuld seien, weil ja von liberaler Seite immer das Genossenschaftswesen befürwortet worden sei, und sie, die „Deutsche Tageszeitung“, habe immer

daher gewarnt, in dem Genossenschaftswesen ein Mittelmittel zu sehen. Das ist doch kläglich!

Auch die Tätigkeit der Raiffeisenvereine darf nach der „Deutschen Tageszeitung“ nicht auf das Konto des Bundes der Landwirte gelassen werden. Denn die Raiffeisenvereine seien viel älter als der Bund der Landwirte! Daß aber nach Gründung des Bundes der Landwirte Mitglieder dieses Bundes in den Raiffeisenvereinen eine maßgebende und häufig ausschlaggebende Rolle spielen, ändert, wie die „Deutsche Tageszeitung“ zu glauben scheint, nichts an der Beweiskraft ihrer förmlichen Abwehr. Sie behauptet ferner, daß die Raiffeisenvereine früher „durch den Liberalismus recht häufig Unterstützung“ gefunden haben. Das Wort Liberalismus ist sehr dehnbar. Soweit die freimüthige Partei in Frage kommt, sind die Raiffeisenvereine von ihr nicht unterstützt worden.

Nun kommt aber der Gipfel, wie die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt. Sie, das Agrarierblatt, sei stets mit großer Schärfe gegen die Elektrizitäts-Genossenschaften mit ihren Monopolisierungen aufgetreten. — Das ist ja sehr brav von der „Deutschen Tageszeitung“, aber unser niederösterreichischer Mitarbeiter hat sich in diesem Fall begeben, indem er, daß die Raiffeisenvereine in der Elektrifizierung Niederösterreichs das Geschick bezeugen, sich ein Monopol schaffen und das Justizministerium ausschalten. Gegen diese Monopolisierung findet die „Deutsche Tageszeitung“ kein Wort des Tadelns.

Die Lage auf dem Balkan

Wovor die an die albanische Grenze entsandten serbischen Truppen ihren Bestimmungsort erreicht und den Kampf gegen die Albaner aufgenommen haben, lacht die serbische Regierung durch eine Reihe aller möglichen Veröffentlichungen die Stimmung in Europa zu ihren Gunsten zu beeinflussen. So behauptet die Berliner serbische Gesandtschaft auf Grund von Telegrammen, die aus Belgrad eingegangen sind, daß die Albaner von einem Mittgliede der provisorischen Regierung zu Valona sowie von fremden Offizieren geführt würden. Das Belgrader Regierungsverblatt „Samo Upravnik“ spricht in einem Artikel bereits von Kompensationen, die Serben für alle ihr auferlegten Opfer fordern müßten, und in gleicher Weise bedient sich die serbische Gesandtschaft in Petersburg der russischen Presse, vor allem der „Slawoje Wremja“, um zugleich mit der Abwägung der gegen die Belgrader Politik erhobenen Vorwürfe die Schuld an dem neuen Konflikt Serbien und Bulgarien in die Schuhe zu schieben, denen man die Begründung des albanischen Aufstandes vorwirft.

Die Lage an der serbisch-albanischen Grenze. Das Serbische Pressebureau meldet: Die Lage in den Gebieten an der albanischen Grenze ist wegen der Angriffe, die die Albaner in sehr großen Massen auf serbisches Gebiet unternommen haben, sehr ernst. Die Albaner legen ihre Einfälle an verschiedenen Orten fort. Es werden fortgesetzt militärische Verstärkungen entsandt. Sobald die serbische Armee in den angegriffenen Gebieten angekommen sein wird, wird die Ordnung wieder hergestellt werden. Die Meldung, daß die Albaner Kischewo befehlig haben, ist nicht richtig, da es in der Nähe von Albanern befehlig. Was Kischewo betrifft, so liegen keine amtlichen Nachrichten darüber vor, es ist aber wahrscheinlich, daß dieser Ort in die Hände der Albaner gefallen ist.

Nach der serbischen Niederlage in Dibra, das jetzt von den Albanern befehlig ist, beabsichtigt Serbien Hilfstruppen nach Monastir zu entsenden und will zur Sicherung der Zustimmung Griechenlands für die Truppentransporte über Saloniki sich in der griechischen Schutfrage nachgiebig zeigen.

Die serbischen Soldaten haben genug gekämpft. Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ aus Belgrad mitteilt, befehlig es sich, daß eine große Anzahl der zu den Waffen einberufenen Soldaten der Einberufung keine Folge leisten will. Wie die Angaben in zwei Kriegen mit einem anderen Soldaten, andere gehen, antworten die Rekruten. Und warum beordert man die Truppen an der albanischen Grenze zurück und ermöglicht dadurch einen Aufstand? — Einmütlich hat die Regierung angeordnet, daß keine männliche Person im Alter von unter 45 Jahren über die Landesgrenze gehen darf, damit Desertionen im großen Maßstab nicht vorgebeugt werden. Da hierdurch die Auslandsreisen wieder eingeschränkt werden, leidet der Handel schwer. Die Regierung will jetzt andere Divisionen als die zuerst in Aussicht genommenen nach Albanien senden. Aber das Verhalten der einberufenen Soldaten bei der Truppe wird stillschweigend bestraft. Die Belgrader Blätter dürfen darüber nichts berichten.

Gattischnoi von den Albanern genommen. In Uestib treffen ununterbrochen Verwundetenströme ein. Die Leute werden größtenteils schwere Strümpfen auf, die sie in Nachtjahren davongetragen haben. Eine weitere Depesche meldet die Einnahme von Gattischnoi, um dessen Besitz ein furchtbarer Kampf Mann gegen Mann gewirkt hat.

Stalenische Alpenjäger für Nordalbanien. Brindisi 26. Sept. Eine Abteilung Alpenjäger aus Udine zur Estorie der Grenzkommission für Nordalbanien bestimmt, ist hier eingetroffen und geht am 27. September nach Stutari weiter.

Der verwaltete Präsidenten in Albanien. Wien, 26. Sept. In Valona traf eine griechische Delegation ein, um der provisorischen Regierung den Vorschlag einer Veronifikation mit Griechenland zu unterbreiten und im Falle der Annahme die Abtretung Janinas nebst anderen Gebieten an Albanien zu versprechen. Der „Albanischen Korrespondenz“ zufolge lehnte die albanische Regierung diesen Vorschlag entschieden ab. Der auf der Küste von Rom in Albanien eingetroffene rumänische Minister Gale Tomescu erklärte einer Vertreter der „Neuen Freien Presse“, seine Italienreise habe mit der Kandidatur des Prinzen Wied für den albanischen Thron nichts zu tun. Diese Frage sei überhaupt nicht berührt worden.

Keine serbischen Angriffe auf bulgarische Posten. Belgrad, 26. Sept. Das serbische Pressebureau veröffentlicht folgendes: Die von der „Agence Bulgare“ verbreiteten Nachrichten über angebliche Angriffe serbischer Abteilungen auf bulgarische Posten an der serbisch-bulgarischen Grenze sind falsch. Im Gegenteil verurteilt die bulgarische Regierung an der alten und neuen Grenze. Die königliche Regierung hat diese Falschheit bereits der kaiserlich russischen Gesandtschaft in Belgrad zur Kenntnis gebracht.

Serbische Demontis. Belgrad, 26. Sept. Das serbische Pressebureau meldet: Wir sind ermüdet, die Werbung der „Agence Bulgare“ über eine angebliche Auswanderung von Hunderten von Personen nach Bulgarien auszuentschieden zu demontieren. Desgleichen entbehren die Nachrichten, daß der Kriegsmittler dem König sein Entlassungsgesuch unterbreitet habe, jeder Begründung. Weiter veröffentlicht das Pressebureau folgendes Communiqué: Wie wir bereits gestern gemeldet haben, hat die königliche Regierung die Mobilisierung des ersten Aufgebots der Morawadiobivision angeordnet. Die Meldungen über die Mobilisierung anderer Divisionen sind nicht zureichend. Durch einen heute veröffentlichten Ukas wird die Einberufungsorder für die Übungsepoche befehlig. Die Rekruten werden die Übungen nicht außerhalb der alten Grenze ablesen. Zur Verteidigung des Gebiets gegen die Albaner wird man die bereits entsandten aktiven Truppen verwenden.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen. Konstantinopel, 26. Sept. Das türkisch-bulgarische Abkommensprotokoll, betreffend die Affits, befehlig auf der Grundlage der Konvention von 1900 die Art der Abwehr der Affits und des Obermittels regelt, der die Anwesenheit von dem Schick al Nam erhalten wird. Die neue Verfügung befehlig, daß in jedem Distrikt eine muslimanische Gemeinde gebildet werden soll, die von der bulgarischen Regierung als moralische Person anerkannt wird und die Rechte auf ihren Namen wird eintragen und auch anderes Einkommen wird besitzen können. Die bulgarischen Gemeinden in der Türkei werden alle Rechte anderer nichtmuslimanischer Gemeinden genießen. Die türkischen Delegierten beharrten auf der endgültigen Lösung der Frage der Malus. Ihre Kapitulation dürfte eine Summe von 1 1/2 Millionen Pfund ergeben.

Der Ernst der griechisch-türkischen Differenzen. Die Haltung der Türkei bei den Friedensverhandlungen mit Griechenland beunruhigt, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet, fortgesetzt die Öffentlichkeit in Athen in hohen Maße. Die Gefahr erster Verwickelungen wird in offiziellen Kreisen als nicht unmittelbar drohend hingestellt. Maßregeln, die die Regierung trifft, wie die sofortige Beurlaubung aller auf Urlaub befindlichen Offiziere zu ihren Truppenteilen, fallen in keine Welle zur Beurlaubung der Öffentlichkeit beitragen. Genügend steht die Rücksicht König Konstantins mit dem Ernst der Lage im Zusammenhang. Der König beordert seine Jagd nach Triest, wohin sie am Donnerstag abends. Die Rücksicht des Königs nach Athen wird in etwa acht Tagen erwartet.

Deutsche Hilfe zur wirtschaftlichen Modernisierung. Unfähig erlaubte die serbische Regierung, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet, dem Belgrader Kaufmannverbanden Frhn. v. Griefinger, die deutsche Regierung zu bitten, sie möge drei Experten für Viehzucht, Land- und Fortwirtschaft senden, die zusammen mit den dortigen Beamten die neuen Gebiete bereisen, die dortigen Verhältnisse studieren und Vorschläge zur Seilung und wirtschaftlichen Modernisierung machen sollen. Man hat sich deutschserbische bereit erklärt, den Wünschen der Belgrader Regierung nachzukommen. Das Auswärtige Amt in Berlin hat sich nunmehr an das preussische Landwirtschaftsministerium gewandt, ihm geeignete Herren zu benennen.

Politische Übersicht.

Italien. Der Ministerrat ist am Freitag in Rom zusammengetreten, um über die Auflösung der Deputiertenkammer, die Einberufung der Wähler, den Zeitpunkt der Wahl und über das Exposé zu beraten, das die Gründe der Auflösung befehlig und gleichzeitig mit dem Verfassungsbericht veröffentlicht werden soll. Nach dem „Tribuna“ wird die neue Kammer auf dem 26. Oktober einberufen werden.

Frankreich. Erneute Versuche zur Herbeiführung einer deutsch-französischen Verständigung werden von privater Seite unternommen. Am Donnerstag ist in Gent die Konferenz der Mitglieder des deutsch-französischen Verständigungsausschusses zu einer Sitzung zusammengetreten, in der Grand Carteret-Paris den Vortritt führte. Zweck der Beratung ist Mittel und Wege zur Annäherung der Intellektuellen beider Länder zu suchen. Der „Pariser Matin“ befehlig, daß ein anonym, anscheinend von einem hohen Offizier herrührender Artikel, in dem erklärt wird, daß Generalstabchef Joffre und sein Vertreter, General de Gallena, von dem letzten Mander keinen günstigen Eindruck gewonnen hätten, und daß ihre Annäherung von fast allen Generalstabsoffizieren geteilt werde. In einschneidender Weise werden dabei die von den verschiedenen Kriegsgeneralen und Regimentekommandeuren benutzten Fehler kritisiert und angebeut, daß Kriegsmittler Etienne im Gegenlatz zu seinen Vorgängern Messing und Millewand allzu große Wilden wollen zu lassen scheine. — In den Munitionsskandalen des Kaiserreiches ist das „Blatte de l'Est“ nach am Donnerstag durch kurzlich Feuer erlosch, das erst nach großen Anstrengungen befehlig werden konnte. Das Verhalten einiger Offiziere und Unteroffiziere soll nicht einwandfrei gewesen sein; nach Meldungen aus Bordeaux wird unter der Beauftragung Jago eine Untersuchung angesetzt. Der Verstoß betrifft nämlich eine Explosion der Pulvervorräte und trug ihre Ursache daher ganz offen zur Schau.

Rußland. Am Donnerstag sind die Geheißbestimmungen über die Verschärfung der Strafen für Militärpersonen, die des Hochverrats oder der Spionage schuldig befunden wurden, amtlich veröffentlicht worden.

England. Über die Rebellion in Ulster hielt der Parlamentsretar im Handelsamt Robertson am Donnerstag in Newcastle eine Rede,

in der er u. a. sagte: Sir Edward Carson's profitorische Regierung ist ein wirtschaftlicher Fehler und praktisch eine Unmöglichkeit. Der Postbote wird sich als der heilige Punkt der ganzen Lage erweisen, denn die britische Postverwaltung würde in keine Verbindung mit ihm treten, und selbst würde von der ganzen übrigen Welt abgelehnt werden. Carson ist nicht beliebt worden, wie die Anhänger des Frankenthums, weil die Regierung nicht aus einem „König Carson“, einen „Seiligen Carson“ machen wollte. Sir Edward mit all seiner Prahlerei hat sich doch füroralich innerhalb des Geheißes gehalten und es würde unlang sein, ihm wegen seines leeren Geschwäbes zur Verantwortung zu ziehen.

Portugal. Ein Komploß gegen das Leben des portugiesischen Ministerpräsidenten ist, offiziösen Mitteilungen aus Lissabon zufolge, befehlig worden. In Lissabon der Gintza wurden fünf Personen verhaftet, gegen die der Verdacht befehlig, daß sie gegen den Ministerpräsidenten Alfonso Costa einen Anschlag befehlig wollten. Die Verhafteten, die Gintza hatte sie sich führten, bezeichnen sich als Embofisten. Wie die Blätter melden, hat einer der Verhafteten eingeladen, daß ein Komploß bestand, den Ministerpräsidenten Alfonso Costa zu ermorden. Der Verdacht gab an, daß der Anschlag ausgeführt werden sollte, und nannte die Namen aller seiner Mitbeteiligten. — Madrid. Zeitungen veröffentlichen eine Nachricht aus Badajoz, nach welcher portugiesische Verführer sich anziehen sollen, Unruhen leichter Art in ganz Portugal herbeizuführen, um die Aufmerksamkeit der Regierung abulen, während die Streitkräfte der Nationalisten in das südliche Portugal einbränden. Diese Nachrichten stammen von in Portugal seitlangem wohnenden Monarchisten. Die Regierung in Lissabon hat die spanische Regierung gebeten, den Monarchisten Anwerbungen in Spanien unmöglich zu machen.

China. Über die Frage der Mongolei hat der chinesische Minister des Auswärtigen Sunpaoh neue Verhandlungen mit dem russischen Gesandten auf der Basis eines asiatischen Ausland, China und der Mongolei abzuschließenden Vertrages begonnen, dessen Grundbestimmung die Anerkennung der Unabhängigkeit der unter dem Suttudhi geeinigten Mongolei und der Zurückführung Chinas über sie sein wird.

Die Politik von Tokio hat einen gewissen Umfang verlohnt unter dem Verdacht, eine Verführung zur Ermordung des Ministers des Auswärtigen Makino angesetzt zu haben. Tokio wird betroffen, als er sich in der Umnebung des Ministeriums des Auswärtigen zu schaffen machte. Eine Pulvermine ist demnach in Japan befehlig.

Nordamerika. In den Verfahrern gegen Gouverneur Sulzer hat nach einer Meldung aus Albany das Gericht entschieden, daß es zulässig sei, Beweismaterial dafür bezubringen, daß Sulzer weit mehr Beiträge für die Wahlkampagne nicht angegeben habe als die Wahlpapiere aufwiesen.

Deutschland.

Berlin, 27. Sept. Prinz Ernst August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, ist einem Telegramm zufolge von dem Kaiserlichen Hof in Berlin zum Reichspräsidenten ernannt worden. Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, Oberleutnant des 2. Leibbataillonsregiments, der, wie ferner berichtet, am 2. August d. J. auf dem Danziger Greizerplatz vom Pferde gestürzt war, einen Beinbruch erlitt und alsdann nach Berlin gebracht wurde, tritt sein Kommando in Danzig am 1. Oktober wieder an. Sein Bruder, Prinz Friedrich Karl, Leutnant im 1. Leibbataillonsregiment, der nach Beendigung der Mander des 17. Korps nach Berlin beurlaubt worden war, trifft bereits heute (Sonntag) früh wieder in Danzig ein.

In der Welfenfrage richtet die parteiunabhängige Nationalliberale Partei einen dringenden Appell an die deutsche Regierung. Sie schreibt: Wir müssen leider annehmen, daß die preussische Regierung der braunschweigischen Thronbeteiligungsfrage nicht diejenige Bedeutung beilegt, die dem Interesse des Staates entspricht. Wenn es richtig ist, daß man dem jungen Prinzen von Braunschweig ein Ehrenabtrag eines unerschlichen Verzicht auf Hannover erheben will, wenn es weiter richtig ist, daß der Brief, den der Prinz fernerest an den Reichskanzler gerichtet hat, für ausreichend erachtet wird, um seiner Thronbeteiligung feindlich in den Weg zu legen, so bleibt eigentlich alles beim alten, und man befehlig nicht, in dem Welfenverzicht, die so genannte „Welfenfrage“ nicht zur Regierung in Braunschweig gelangen zu lassen. Worauf es ankommt, ist, daß der neue Vertrag von Braunschweig in bindender Form, wie sie nur durch den Verzicht zu erreichen ist, alle Verpflichtungen mit übernimmt, und zwar nicht nur für sich, sondern auch — und das ist besonders zu beachten — für seine Vorfahren. Denn wer kann es garantieren, daß unter den Nachfolgern des neuen Bundesfürsten sich einer findet, der juristisch und moralisch durch keinen Eid verpflichtet, mit aller Schärfe die Ansprüche auf Hannover wieder aufnimmt, die sein Vorgänger stillschweigend hat rufen lassen? Die preussische Staatsregierung steht vor einer folgenreicheren Entscheidung, und wir können nur wiederholen, daß sie ihre Entscheidung nicht nach dynastischen, sondern nach den Interessen des Deutschen Reiches, Braunschweigs und Preußens zu treffen hat. Wir wollen hoffen, daß sich nicht an dem Mann, welcher die Lösung einer der folgenschwersten Fehler der preussischen Politik führt.

Die 26. Generalversammlung des Evangelischen Bundes

wurde Donnerstag abend in Götting mit einem Kirchenkonzert in der Peterskirche feierlich eröffnet. Nach Schluß des Konzerts, dem ungefähr 2000 Personen beiwohnten, läuteten die Glocken sämtlicher evangelischer Kirchen der Stadt Göttinge. Die Göttinger Kirchen sind demnach feierlich befehlig. Peterskirche auf eine vierstündige Menschenmenge beruht. Aus Anlaß der Tagung des Evangelischen Bundes hatte die Stadt Magdeburg angelegt. — In der Gelantvorstellung am Freitag wurde die Gründung einer Schwelmerstadt des Evangelischen Bundes und die Umfassung der Evangelischen Kirchen hier befehlig. Der Vorstand hat ein Abkommen mit dem albanischen evangelischen Diakonereiter (Schweizerheim des evangelischen Bundes) getroffen, durch das das Schweizerheim in Magdeburg

das erste Glied und der vorläufige Mittelpunkt der Schwerepolitik des Bundes wird. Der geschäftsführende Vorsitzende Lic. Everling Berlin gab diesen Beschluß in der geschlossenen Abgeordnetenversammlung bekannt, die ihn mit großem Beifall aufnahm. Darauf hielten Reichthaus Dr. phil. et med. Cramer (Saalfeld) und seine Gattin Vorträge über allgemeine Staatsverträge als Mittel zur Förderung des professionellen Friedens. Beide Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und führten zu angeregter Debatte.

Provinz und Umgegend.

† Zeulenroda, 27. Sept. Nach neueren Nachrichten unterliegt es jetzt kaum noch einem Zweifel, daß der sächsische Direktor Stod dem hiesigen Bankverein in die Fremdenlegion eingetreten ist. Den Kredit, den er wiederholt einer seiner Firma, der man am dortigen Platze kein Geld gegeben haben würde, eingeräumt hat, beziffert sich auf etwa 300 000 Mk. Die Erregung ist deshalb hier in weitesten Kreisen groß. Stuter dem sächsischen Direktor Stod hat jetzt die Staatsanwaltschaft in Greiz einen Steckbrief erlassen.

† Leipzig, 27. Sept. Bei der Einweihung des Bf. Alex. Schlags den 1. Sept. wird in dem Postamt des Festplatzes ein Zubildungsmodell mit dem Bilde des Denkmal verhandelt werden. — Die Erinnerungsdingen zur Jahrhundertfeier der Völkerschlacht werden in etwa 14 Tagen zur Ausgabe gelangen. Sie werden als Druckmarkte in der königlichen Sächsischen Münze geprägt.

† Leipzig, 27. Sept. Der seit Januar d. J. nach Verübung bedeutender Hypothekenspekulationen aus Hamburg sächsig gewordene Notar Becker ist in Leipzig wegen verschiedener Betrügereien, die er unter falschem Namen betrieb, verhaftet worden.

† Dresden, 26. Sept. Zu den von Wien aus verbreiteten Meldungen über einen Sacharinmuggel großen Stils, an dem auch deutsche und österreichische Eisenbahnbeamte beteiligt sein sollen, wird uns von zuständigen Stellen mitgeteilt, daß von einem solchen Sacharinmuggel neuerdings in Dresden nichts bekannt ist. Namentlich kommen insbesondere sächsische Eisenbahnbeamte bei diesem Schmuggel nicht in Frage. Wahrscheinlich handelt es sich bei dieser Angabe, anscheinend stark aufgebauscht nachdrückt um eine Verwechslung mit früheren Fällen. Bekanntlich sind vor einiger Zeit in Dresden zwei Sacharinmuggler abgeurteilt worden. In übrigen ist nicht bekannt, daß bei einem Eisenbahnunfall auf sächsigem Gebiete neuerdings wieder ein Sacharinmuggel erndet worden sein soll.

Lufschiffahrt.

Lobesitz in Johannisthal.

Die Reize unserer Flieger ist gestern abends gelichtet worden. Wir erhielten das folgende Telegramm: Johannisthal, 26. Sept. Heute nachmittags 6 Uhr führte Oberleutnant Schulz mit einem Eindecker aus etwa 50 Meter Höhe ab und blieb außer der Reichweite. Er hatte einen schweren Schädelbruch und tödliche Verletzungen erlitten. Schulz war Leutnant zur See, stand jedoch bereits außer Dienst.

Über die Ursache des bedauerlichen Unfalls verläutet bis zur Stunde nichts. Wahrscheinlich wird man sie, wie schon so oft, auch niemals feststellen können.

Neun Stunden in der Luft.

Als Johannisthal, 26. Sept., meldet der Draht: Der Chefpilot der Luftfahrerschule Bruno Langner, der heute früh 8,58 Uhr mit einem Heiß-Luftballon (100 PS Mercedesmotor) zu einem Dauerfluge um die Prämie der Nationalflugschule aufgestiegen war, landete nachmittags 5,54 Uhr und stellte damit einen neuen deutschen Dauerrekord ohne Abbruch auf.

Verhaftung Danzig-Weh.

Die Militärflugschule „B. 52“ (führer Leutnant von Scheel, Beobachter Leutnant Reimede) und „B. 98“

(führer Oberleutnant v. Aichberg, Beobachter Oberleutnant Sellinger), die aus dem Kaisermandor nach Danzig gekommen waren, sind Freitag früh 5 Uhr 30 Min. bzw. 5 Uhr 42 Min. auf dem Holm aufgehtiegen, um über Gorka nach Weh zu fliegen.

Wartchau-Berlin.

Freitag vormittags 11 Uhr 7 Min. landete der Flieger Stoesser mit einem Albatros-Doppeldecker auf dem Flugplatz Johannisthal. Stoesser war gegen 7 Uhr in Wartchau aufgestiegen.

Der Flieger Inzold.

Der Freitag früh 6 Uhr in Wartchau in den Elb aufgetragenen war, ist kurz vor 12 Uhr mittags auf dem Flugplatz Modan bei Leipzig gelandet.

Vermischtes.

* (Verhaftung eines falschen Radschinders.) Der „Fahndender aus Berlin“, über dessen Auftreten in Weimar wir berichteten, ist jetzt unschuldig gemacht worden. Wie wir mitteilen, stellte sich in Weimar ein uninformierter junger Mann höheren Offizieren als Radschinder von Oberhardt vor, der beauftragt sei, den Mörder von Oberhardt, der seinen Eltern entlaufen war, zu fassen, bis er eines Tages spurlos verschwunden war. Dabei ergab sich, daß er mehrere Leute unter falschem Vorspiegelungen angebot und einen jungen Mann, der ihm ein paar Mal Gafzfreundliche gewährte, zum Dank dafür bestohlen hatte. Die Ermittlungen ergaben, daß der falsche Radschinder der Schloßlehrer Max Oberhardt aus Liechtenberg sei, der seinen Eltern entlaufen war. Jetzt ist es gelungen, den vielversprechenden Radschinder in Bitterfeld zu ergreifen.

(Um 20 000 Mark betäubt.) Auf der Transbahnbahn wurde am Donnerstag ein Bahnarbeiter, der mit mehr als 200 000 Mark zur Entlohnung der Bahnarbeiter im Zuge fuhr, betäubt. Die Räuber, die im Zuge mitfahren, brachten den Zug zum Stehen, fesselten den Maschinisten auf der Lokomotive und schossen zwei Bahnwärter nieder. Die Räuber entkamen sich unbehindert.

(Ein Streit französischer Gasverbraucher) ist das allerneueste auf dem Gebiet des Erfindens. In einer Versammlung von Vertretern der Städte Verdun, Gisors, Evreux, Epinal und anderen wurde ein Streit der Konsumenten vom 1. Oktober an beschlossen, falls die Gasfabrik die verlangte Preisermäßigung nicht bewilligen sollte.

(Ach Kinder erdrückt.) Freitag früh brach in Quæber in einem Witzkaufe Feuer aus, bei dem acht Kinder eines gewissen Hric Trudel verbrannten, während die Eltern und zwei andere Kinder schreckliche Brandwunden erlitten.

(Schwindel eines falschen Bergwertsdirektors.) Der angehende Bergwertsdirektor und -direktor Adolf Schmidt aus dem Wiesbadener Vorort Sonnenberg wurde unter dem Verdacht betrügerischer Manipulationen von der Staatsanwaltschaft Wiesbaden in Haft genommen. Schmidt mußte unter der Vorspiegelung, Bergwertsdirektor von Gruben in Sidameria und Weiskalen zu sein, Geldbeträge von deutschen Finanzleuten und Magnaten im Betrage von 20 000 bis 30 000 Mk. zu verschulden. Die Schwindlungen, die sich über ganz Deutschland erstreckten, gehen in die Hunderttausende. Schmidt, der aus kleinen Verhältnissen stammt, hatte außerordentliche Gewandtheit und sicheres Auftreten.

(Hundert von Staren durch eine Startkollektion getötet.) Von einer förmlichen Katastrophe wurde bei Seibersdorf (Schlesien) ein riesiger, nach dem Süden ziehender Schwarm Stare betroffen. Der größte Teil des Schwarms kam mit den Drahten der Überlandzentrale in Verührung, so daß die Tiere zu Hunderten getötet wurden. Von einem Manne wurden an einer Stelle allein 200 tote Stare aufgefunden. Den meisten Tieren waren die Flügelwippen und die Füße abgebrannt.

(Zu dem Massenmord in Mühlhausen a. d. Erz.) Für tapferes Verhalten im Kampf mit dem Massenmörder Wagner ist jetzt dem Polizeidiener Riensch und dem Eisenbahnarbeiter Wilhelm Birle Mühlhausen (Oberamt Wäldingen) vom König von Württemberg die 1. Klasse des Verdienstmedaillen verliehen worden. Die beiden hatten unter eigener höchster Lebensgefahr den Massenmörder Wagner aus Degerloch unschuldig gemacht und dadurch weiteres Unheil verhindert. (Unfall im Wäldingen.) Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in Landsberg (Warthe) in

einem Waffengeschäft. Ein Herr hatte dort einen Revolver gekauft, der nicht recht funktionierten wollte. Er trug die geladene Waffe in das Geschäft zurück, um sie nachprüfen zu lassen. Als der Verkäufer nun den Revolver nachsch, entlud er sich. Die Kugel traf die 47jährige Kassiererin Holz, die ihren Platz in der Nähe hatte, in den Unterleib. Lebensgefährlich verlegt brach sie zusammen.

(Eine schwere Lufttat) ist Freitag nachmittag auf der Hochstraße der Wäldingen (Westf.) verübt worden. Der vom Militär eben entlassene Bergmann Albert Unterhals aus Gelsenkirchen war beim Kartenpiel mit seinem Arbeitskollegen Paul Steinert aus Wäldingen in Meinungsverschiedenheiten geraten. Als Unterhals nach einiger Zeit die Wäldingen verließ, ließ ihm Steinert nach und ließ ihn auf offener Straße sein Messer in die Brust Unterhals war sofort tot. Der Mörder wurde verhaftet.

(Schweres Unglück beim Abtragen einer Holzbrücke.) In Raaspe bei Jherlohn (Westf.) stürzten beim Abtragen einer Holzbrücke zwei Bauarbeiter in die Tiefe. Einer ist tot, der andere ist schwer verletzt.

(Eine Dreizehnjährige veresentlich erschossen.) Der Schneider Kulle erschoss in Göttingen die 13jährige Marie Henze. Der Täter wollte angeblich seinen Schwiegermarer töten, die Mord ging aber fehl und traf das Mädchen. Der Täter wurde verhaftet.

(Der Offiziersburche als Einbrecher.) Aus Paderborn wird der „Woj. Jg.“ berichtet: Während der Abwesenheit des Majors v. Buttamer wurde Mittwoch abend in seiner Wohnung eingebrochen. Der Einbrecher entwendete außer einer Kiste und einem Revolver neben Manntion einen großen Kasten Wein und Spiritosen. Bei seiner Heimkehr von der Kasse nach 10 Uhr abends nahm der Major sofort die Hilfe der Polizei in Anspruch, und es konnte alsbald festgestellt werden, daß für die Ausübung der Tat nur der eigene Burche Lübbe in Frage komme. Dieser war nicht auf seinem Zimmer, und als er bei den Schwabronnisten ermittelt wurde, ergriff er die Flucht, wobei er auf seine Verfolger schoß. Gegen 4 Uhr morgens kehrte er aus dem Gefängnis heim und quartierte sich bei einem anderen Burchen ein, den er herausgefunden hat. Hier schoß er sich ein und war nicht zu bewegen, die Tür zu öffnen. Als nun der Burche Thielhorn des Leutnants v. Dergen die Tür aufschließen verweigerte, erlöste ein Schuß, und Thielhorn wurde schwer getroffen an der Schulter. Als man nach einiger Zeit wieder vorzudringen verachtete, fand man den Einbrecher mit einer Kugel im Kopfe auf dem Boden liegend. Er hatte sich selbst erschossen.

(Tödlicher Automobilunfall.) Aus Bordeaux wird gemeldet: Ein von dem spanischen Marquis de la Calabada aus Valencia gelenktes Auto rannte bei Maguel (Dep. Landes) gegen einen Baum und übererschlug sich, wobei der Benzinhälter in Brand geriet. Der 19jährige Marquis de la Roca, der Schwager de la Calabadas, verbrannte. Die anderen 5 Insassen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Große Juwelen Diebstähle.

Brüssel, 26. Sept. Hier wurde gestern ein großer Juwelen Diebstahl verübt, bei dem den Dieben ungefähr für eine Viertelmillion Juwelen in die Hände fielen. Der Pariser Juwelenhändler Melillon, der seit Jahren um diese Zeit nach Brüssel kommt, erlegte gestern ardebum und gab seine beiden Koffer, in denen sich die Juwelen befanden, einem Dienmann zum transportieren, den er schon seit vielen Jahren kennt. Als der Mann im Hotel erlitt, machte Melillon die unangenehme Feststellung, daß die Koffer verwechelt waren, daß also seine Koffer mit ihrem wertvollen Inhalt fehlten. Der Wert der abhanden gekommenen Juwelen wird auf 25 000 000 Francs angegeben. Es ist noch unerklärt, wie es den Dieben gelang, die Koffer zu verwechseln, da der Dienmann die Koffer nicht aus der Hand gegeben haben will, so daß es wahrscheinlich ist, daß die Koffer bereits im Zuge verwechelt wurden. Weiter wird aus Baden die Verhaftung: In einem hiesigen Hotel wurde das Zimmer des Generalconsuls Caro v. Tenfelstein erbrochen. Der Dieb hat Juwelen im Werte von 20 000 Kronen gestohlen. In einem anderen Hotel wurden gleichfalls Juwelen von beträchtlichem Werte gestohlen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Höpner in Merseburg.

Anlässlich des bevorstehenden Quartals bringen wir die Zuneigung der Postverwaltung betr. das Meldebüro erneut in Erinnerung, wonach jeder Zubeh. od. Umzug bei Vernehmung der Betreffenden innerhalb 3 Tagen dem Einwohnermeldeamt angezeigt werden muß. Merseburg, den 24. Sept. 1918. Die Postverwaltung.

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für den „Correspondent“ **9 Uhr vormittags.** Im Interesse der Auftraggeber bitten wir um gefl. Beachtung dieser Schlusszeit. **Größere Anzeigen** wolle man am Tage vorher aufgeben. Gleichzeitg teilen wir mit, daß die Expedition von abds. **1/2 8 Uhr** ab geschlossen ist. Expedition des Merseb. Correspondent.

Prz. Hildebrandt

Tuch- und Maßgeschäft
Gegr. 1866. Burgstr. 5.

zeigt den Eingang sämtl.

Neuheiten

in deutschen und englischen Stoffen an.

Tadelloser Sitz, beste Verarbeitung, billigste Preise
Herren-Anzüge von Mk. 42 an. Damen-Costüme von Mk 70 an.

Abänderungen zur **Bolzverordnung** betr. den **Verkehr mit Mineralölen** hält vorrätig **Buchdruckerei Th. Höpner.**

: Rucksäcke, :
bekannt billig,
Hans Käther,
Markt 20.

Achtung! Krankenkassenwähler!

Am heutigen Sonntag den 28. September von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 4 Uhr finden im Stadtkaffee **Livoli** die

Wahlen der Ausschußvertreter für die Allgemeine Orts-Krankenkasse

statt. Die Wahlen werden auf die Dauer von 4 Jahren vorgenommen. Es findet eine Listenwahl statt. Eingereicht sind 2 Wahlvorschläge.

Die Wahl ist vollständig geheim.

Der von gemeinschaftlicher Seite eingereichten Liste haben wir diesmal eine Gegenliste gegenübergestellt, die die Bezeichnung führt:

Wahlvorschlag Nr. 1, fängt an mit Hermann Trommer, Vorsitzender.

Alle Wähler der Krankenkasse, die mit der bisherigen einseitigen Vertretung von gemeinschaftlicher Seite nicht einverstanden sind, fordern wir hiermit auf, am Sonntag einzutreten für den

Wahlvorschlag Nr. 1.

Nur dadurch sind sie sicher, daß die Interessen aller Versicherten vertreten werden und nicht nur diejenigen einer Kategorie. Wähler! Die Herren vom Gewerkschaftsstand sind in dieser Woche von Haus zu Haus mit dem A. Sprach freies gegangen, daß nur ihre Liste die allein richtige sei, da auf unserer Seite auch Berufstätige mit vertreten seien, die schließlich die Interessen der Arbeiter vertreten könnten.

Nicht die Interessen der Arbeiter allein, sondern die Interessen aller Versicherten, wozu Arbeiter, Kaufleute, Angestellte, Berufstätige, Dienstpersonal etc. gehören, sind in einer Krankenkasse zu vertreten, und daß dies geschieht, dafür bürgt den Krankenkassenwählern der aufgestellte

Wahlvorschlag Nr. 1

Da aber alle Versicherten das Recht (nicht nur die Pflicht zur Bezahlung der Beiträge) haben, in dem zu wählenden Ausschuß vertreten zu sein, muß gegen eine einseitige Vertretung, wie dies bisher der Fall war, energig Front gemacht werden.

Wer also haben will, daß die Interessen aller Versicherten in der Krankenkasse vertreten werden, der gehe am heutigen Sonntag unbedingt zur Wahl und gebe seine Stimme ab für den

Wahlvorschlag Nr. 1.

Der Vorbereitungs-Ausschuß für die Krankenkassen-Wahlen.
H. A.: Albert Bräuer.

Dr. med. Blümel, Halle a. S., Magdeburgerstr. 47, Spezialarzt f. Lungen-, Hals-, Nasenkrankheit., von der Reise zurück.



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Um allen an uns gestellten Anforderungen gerecht werden zu können, wollen wir bei rechtzeitig eingehenden Bestellungen die

Sommerpreise für Brikets u. Maßpreßsteine (Brettorf) bis 15. Oktober d. J.

bestehen lassen und bitten wir unsere werthe Kundschaft, hiervon Notiz nehmen zu wollen.

Michel-Briket-Verkaufsstelle Merseburg, Telephon 82. Neumarkt 39.

PERZINA Mignon, 150 cm lang, nur 1300 Mk., der beste kleine Flügel, schon von 750 Mk. an, anerkannt best. Fabrikate.

Generalmusikdirektor Mikorey schreibt: Die Perzinaflügel vereinigen die Vorzüge der Blüthner- und Bechsteinflügel in sich. Es sind ganz hervorragende, in Ton und Technik erstklassige Fabrikate. Die Perzina-Mignonflügel sind Wunderwerke, sie haben eine grosse Zukunft.

Alleinvertretung: **Herm. Lüders, Halle a. S., Mittelstr. 9-10.** Älteste Pianohandlung am Platze. Vertr. von Schiedmayer & Söhne, Förster-Leipzig, Weissbrod, Kuhse, Thürmer.

Herbst- und Winter-Neuheiten.

Kleiderstoffe
Kostümstoffe
Blusenstoffe

Hauskleiderstoffe
Sammete
Barchente

Backfisch- und Mädchen-Ulster

Sehr kleidsam, chice Fassung!

Damen-Mäntel

aus Tuch, Seidenplüsch, Ulster.

Herren- und Burschen-Anzüge

Kinderanzüge, Ulster, Pyjacks.

Herren- und Burschen-Ulster.

Winterjoppen, ein- u. zweireihig. — Sport- u. Faltenjoppen.

In allen genannten Artikeln biete ich grösste Auswahl und billigste Preise.

H. Taitza, Neumarkt 18.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. — Gegründet 1881

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig
Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann.

Bierlagerbücher

hält vorrätig
Th. Kössner, Merseburg,
Delgrube.

Berliner Konfektionshaus.

Merseburg. Inh.: Franz Sonntag. Gotthardstr. 25.

Herbst- u. Winter-Kostüme

aus modernsten Stoffen in aparten, geschmackvollen Fassons und vorzüglicher Verarbeitung

Mk. 15 20 28 30 40 60

Herbst- u. Winter-Paletots

sowohl in einfachem Tailor-made-Genre wie in vielen Fantasie-Fassons in allen Stoffarten

Mk. 11,50 14 16 20 24 30

Enorme Auswahl modern garnierter Damen-, Backfisch- u. Kinderhüte

:: zu äusserst billigen Preisen. ::

Stier 3 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

— (Die Kommission für die Rüstungs-
Lieferungen) soll, einer Korrespondenz zufolge, kurz
vor Beginn der Reichstagsitzungen zusammen treten.

— (Die erste Sitzung der bayerischen
Zweiten Kammer) ist auf Montag, den 29. Sep-
tember, anberaumt worden. Auf der Tagesordnung
steht u. a. die Entgegennahme von Vorlagen der Königl.
Staatsregierung. (Zugetrete des Finanzministers.)

— (Die politische Sozialorganisation) hat
beschlossen, jedes Mitglied, welches eine Ehe mit
einer Deutschen eingeht, aus der Organisation aus-
zuschließen.

— (Die Führung der Strafregister.) Die
Bundesstaaten verhandeln seit Monaten mit dem Reichs-
justizamt über die Änderung der Vorschriften
über die Führung der Strafregister. Das Ergebnis der
nächsten Verhandlungen wird nachhins ver-
öffentlicht. Man verhandelt über die Voraussetzungen
zur Aufnahme einer Verurteilung in das Strafregister,
über die Abführung der Eintragungen, über die Auskunfts-
erteilung aus dem Strafregister an Behörden.

— (Der Gesetzentwurf zur Regelung des
Verkehrs mit Kraftfahrzeugen) der den Namen
Autofahrtgesetz führen wird, ist im Reichstagsamt des Innern
unter Mitwirkung des Reichsjustizamts und der Armee-
und Marineverwaltungen fertiggestellt. Die Vor-
lage dürfte in kommenden Winter an den Reichstag ge-
hen. Das Gesetz wird einmal eine Regelung des Ver-
kehrs mit Kraftfahrzeugen herbeiführen und dazu gewisse
verkehrsrechtliche und gemeindepolitische Vorschriften
erlassen. Außerdem ist auch die Regelung der Haft-
pflicht einbezogen, und zwar in dem Sinne, wie das
Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen für die Auto-
mobile regelt.

— (Der Bund der Handwerker) hat es sogar
mit dem Reichsdeutschen Mittelstandsverband
verbunden. Schneidermeister Vogt behauptete am 21.
September in einer Provinzialversammlung des Hand-
werker-Bundes Westfalen in Halle, daß der Deutsche
Mittelstandsverband in die Selbständigkeit des Hand-
werker-Bundes eingegriffen habe. Ein Vertreter des
Bundesausschusses, dem zunächst das Wort bewahrt
wurde, und der nur auf Protest der Versammlung es
schließlich erließ, legte, wie wir in der „Mittelst-
ständischen Zeitung“ lesen, das richtige Sachverhältnis dar.
Der Bund der Handwerker hatte nämlich in diesem Jahr
einen eigenen Kandidaten zum preußi-
schen Landtage aufgestellt, und der Reichsdeutschen
Mittelstandsverband um Unterstützung g erucht. Derselbe
lehnte das ab unter Hinweis auf den sehr ungenügenden
parteipolitisch neutralen Charakter des Reichsdeutschen

Mittelstandsverbandes und forderte den Bund der Hand-
werker auf, seine Kandidatur zurückzuziehen. Dieser ist
der Aufforderung nicht nachgegeben. Der Reichs-
deutsche Mittelstandsverband hat in diesem Jahre beschlossen,
daß eine angehängte Korporation, die parteipolitisch
auftritt, aus dem Reichsdeutschen Mittelstandsverbande
ausgeschlossen wird.

— (Die verständigte Haltung der national-
liberalen Partei in Baden) ist der „Allnationalen
Korrespondenz“ des Abg. Fubmann sehr zuwider.
Obwohl er leugnet, den „im harten Kampfe stehenden“
Parteilose des Badens in den Rücken zu fallen, tut er es
doch, indem er ihr angeblich matted Bekenntnis zur national-
en Gesinnung bedauert. Schärfer kann man schließ-
lich Gesinnungsgegnern nicht angreifen, als wenn man
schreibt: „Die nationalliberale Partei Badens scheint
immer noch nicht verstanden zu haben, daß denen, die
rings im deutschen Lande den von ihnen geschlossenen
Pakt mitbilligen, soweit sie zur nationalliberalen Fahne
halten, der Gedanke an unangenehmsten ist, daß bei diesem
Zusammengange die Parteigenossen ihre eigene Wesensart
ändern.“ Dieser Angriff wird dadurch nicht gemildert,
sondern eher noch vergrößert, wenn bemerkt gesagt wird,
man könne die badischen Nationalliberalen nicht zum
alten Eisen werfen, denn außerhalb des nationalen Libe-
ralismus gäbe es überhaupt keine politische Schicht in
Baden, auf die sich bessere Hoffnungen gründen ließen.
— Die badischen Nationalliberalen werden sich natürlich
von ihrer wohl überlegten Politik durch die Sitzstrenk-
tätigkeit nicht abbringen lassen, sondern sie nach Gebühr
einhalten!

— (Proletarische Kunst und die Folgen.)
Auf der vor einiger Zeit in Stuttgart tagenden Konferenz
der sozialdemokratischen Bildungsausschüsse wurde von
den Referenten Hörnle und Fette ausdrücklich das Ideal
einer „proletarischen Bildung“, die von jeder
Verührung mit bürgerlichen Elementen gemischt rein ist,
aufgestellt. Jetzt entfällt die gleiche Laute sich darüber,
daß sinnige Geschäftsleute auf diese abstrusen Gedanken-
gänge eingehen und das Ideal einer „proletarischen
Kunst“ in die Wirklichkeit übertragen. Ein Vorkämpfer
der proletarischen Kunst jammert in der „Schwäbischen
Tagwacht“ darüber, daß ein Geschäftsman Anstet-
nabeln mit einem Emaillebild Behels herstellt
und groll bemalte Holzschilde mit aufgeliebtem Bede-
portrait in den Handel bringt. Der Genosse wendet sich
scharf gegen diese „Hausgenuss“ und findet am schlimm-
sten in der Sache, daß sich Parteigenossen zum Vertriebe
dieses Schmutzes hergeben. Er schreibt: „Wir haben der
kaputtgeschlagenen Ausgabarmachung von proletarischem Volks-
empfinden durch die Tendenzkunst lieber nicht genügend
Aufmerksamkeit gewidmet.“ Die Parteigenossen, welche
den Reich vertreiben, sind, wie der „Stuttg. Beobachter“
treffend schreibt, nur gelegrige Schüler der „proletarischen“
Lehrer, denn diese propagieren ja täglich die Tendenz in

der „Bildung“ und in der „Kunst“. Hier sind nun die
praktischen Erfolge ihrer Bildungskunst.

— (Der Zenaer Parteitag) wird von einem
Teil der sozialdemokratischen Parteipresse mit sehr un-
wünslichen Gefühlen aufgenommen. Besonders stark schreibt
die radikale „Berghsche Arbeiterstimme“ in Solingen.
Sie rügt an Scheibemann, daß er nicht genug die jungen
zu bekämpfen wußte, die dem Proletariat Mut und
Selbstvertrauen zu stärken suchten, während er die Zena-
und Messemacher nur im Vorübergehen ein wenig ge-
schüttelt habe. Die Rede des Abg. Bauer wird blump
und groblichlich genannt; sie habe mit erschreckender
Deutlichkeit den engen Gesichtskreis derjenigen Parteiführer
gezeigt, von deren Selbstnennung die Parteivorstand
nicht wesentlich mitbestimmen lasse. Das seien
trübe Aussichten für die Partei! Sie komme in die
Gefahr, daß das Vertrauen der Massen zu ihrer Führung
allmählich verloren gehe. Weiter erlagen die Delegierten
an Arbeiterkreisen den geschickt vorgetragenen Argumenten
am widerspruchlossten.

Provinz und Umgegend.

† Magdeburg, 28. Sept. Auf der Domäne
Barleben verübten auswärtige Saisonarbeiter schwere
Ausstreitungen. Es sollten einige angeblich kon-
traktbrüchliche Arbeiter verhaftet werden, als sich plötzlich
die ganze Schar Arbeiter auf die Gendarmen stürzte und
sie mißhandelte. Mit Hilfe einiger Zivilpersonen gelang
es, die Streikenden zu überwallen. Eine Anzahl
Arbeiter wurde bei dem Handgemenge nicht unerheblich
verletzt. Die Räubersführer sind verhaftet.

† Gräfenhain, 26. Sept. Hier erhängte sich
der Burjche eines Offiziers. Wie man hört, soll der
Burjche eine Sattelkappe verloren und dafür drei Tage
Arrest erhalten haben. Nach dieser Strafe hat er, nach-
dem er erst zwei Tage Burjchendienst tat, sich das Leben
genommen.

† Lotteroda, 26. Sept. Auf dem hiesigen Alt-
erzbrach vorgetreten ein Feuer aus. Es brannte der
Automobilwerkstatt nieder. Die beiden darin befind-
lichen Autos und ein mobile konnten nicht mehr gerettet
werden. Die Feuerwehren aus Mantelheim, Neudorf
und Bornstedt waren bald zur Stelle, am ein Weiter-
greifen des Feuers zu verhindern. Nach 2 1/2 Stunden
war alle Gefahr beseitigt. Als Entschädigungssache ver-
mutet man Explosion von Benzin. Während des
Feuers explodierten Benzinbehälter unter großem Getöse.

† Waltershausen, 26. Sept. Ein von hier ge-
hörtiger, in Gotha in Arbeit stehender Schneider-
geselle warf sich am hiesigen Bahnhof auf den Schienen-
strang und wurde von der Lokomotive eine Strecke weit
fortgeschleift, dann aber noch lebend in eine Gothaer
Klinik gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen
erlag. Nach einem bei ihm vorgefundenen Briefe hat

In der Klemme.

Aus „Anders“ überfetzt von Tent D bach.

(Fortsetzung.) (Nach d u verbotten.)

In seinem Stuhl verfuhr er den Kopf zu drehen, und
wurde schnell dadurch an seine Lage erinnert, als er mit
der Kinnlade gegen das Gitter stieß. Sattig wandte er
seinen Kopf wieder, in der Absicht, ihn durch die Stäbe
zu schieben. Zu seinem Entsetzen erwiderte er, daß er nicht
hinüber gehen wollte! In seiner Angst gab er ihm einen
heftigen Kick rückwärts und fand, daß er, wenn er so
fortfuhr, sicher ertriden und sich ganz gewiß seine Ohren
abreißen würde. Der Unglückliche trat ihm auf die
Stirn, und die ihm seine schredliche Lage klar wurde,
fiel ihm dunkel eine Geschichte von einem Knaben ein, dem
es eben ergangen war, und der hatte herausgefunden werden
müssen. Sein Schreck wurde dadurch natürlich nur noch
größer.

„Johnson“ rief er mit heiserer Stimme, den Blick
auf die Erde gerichtet, wo der fatale halbe Penny lag.

Johnson lehnte sich über das Gitter und sprach teil-
nehmend auf ihn ein. „Ich fürchte, Sie werden einen
Angebot hier verdienen müssen,“ sagte er, „bis ich
jemanden finden kann, der Sie herausläßt. Das wird vor-
ausichtlich eine Stunde dauern.“

Manners wandte sich halb um und versuchte mit seiner
eingeklemmten Fußsohle zu sprechen. „Bist du jemand
da?“ fragte er.

„Nur etwa fünfshundert Menschen,“ antwortete John-
son, „und dem Anschein nach werden es in Hälfte fünf-
teufelnd sein; aber ich werde sehen, was ich machen lasse.“

Wie Johnson sich eilends entfernte, um Hilfe zu
holen, drängte sich die Menge zur Bezeichnung näher.
Es war die Mittagsstunde — eine vorläufige Zeit für
eine Großversammlung — und die Straße war halb ver-
sperrt. Ein älterer schäblicher Herr mit seinem Kopf
durch das Gitter eines Regierungsgebäudes gezwängt, ist
ein Anblick, der sich nicht alle Tage bietet, und die Ge-
legenheit wurde daher nach Kräften ausgenutzt. Wie
Manners so unangenehme in seiner gebildeten Haltung
bestand und wußte, wie sich ihm der Tod mit schnellen
Schritten näherte, fragte er sich verpöbelnd, ob es nicht
möglich sein würde, Blausäure zu erhalten und so allem ein
Ende zu machen.

Wie er sich in seiner unaussprechlichen Todesangst
hin und her wand, bemerkte er, wie sich ihm eine Hand
auf die Schulter legte.

„Weiter gehen, bitte,“ sagte eine Stimme.
Diese bekannten Worte riefen den unglücklichen Mann
zur Wit. „Ich kann nicht!“ riefste er, indem seine
Stimme unter dem Druck eine seltsame, unentennbare
Klangfärbung annahm. „Mein Kopf ist fest und ich
kann ihn nicht frei bekommen.“

„Das wollen wir gleich haben!“ war die gefüllte
Antwort. Und den Gedanken bei den Schülern dachend,
gab der Schutzmann heißt. Ein lauter Aufschrei durch-
schnitt die Luft, als die Gitterstäbe die Kinnlade des
Bankiers erfaßten.

„Sie reißen mir ja die Ohren ab!“ schrie er.
„Dann wollen wir es mal auf andere Weise ver-
suchen,“ sagte der Schutzmann, der anfang, sich über die
Bemerkungen der Menge zu ärgern. Diesmal ließ er
ihn von hinten, und wieder schrie Manners, bis der
Schutzmann eine Pause machte und überlegte, ob er um
Hilfe nach der Polizeizentrale schicken sollte.

„Schneiden Sie ihm den Kopf ab,“ rief ein Witzbold
in der Menge.

„Solen Sie sich doch Dinamit!“ rief ein anderer.
„Nehmen Sie ihn doch mal! Vielleicht nicht das etwas,“
sagte ein dritter Vorkämpfer.

Manners vernahm alle diese Bemerkungen und wünschte
sich in seiner Todesangst ein Erbden oder sonst etwas,
das ihn frei machen würde — und wenn es auch fünf-
minuten lang wäre.

Ein Spahobler, der fähiger als die übrigen war, machte
sich daran, Manners unterm linken Arm zu fesseln. Zur
Verwirrung getrieben, ließ der Bankier mit dem Fuße
nach hinten und trat den Schutzmann an das Knie. Der
Schutzmann nahm seinen Helm ab, wühlte sich die Stirn
und dann über eine der Gelegenheits angebotene Vorrichtung
nach. Die Menge ließ sich nur noch schwer im Zaum
halten, und ein Händler mit einer mit Früchten beladenen
Karre hatte sich in der Hoffnung auf ein gutes Geschäft
eingestellt. Einen kleinen Jungen als Wache bei der
Karre lassend, bahnte er sich einen Weg zum Gitter.

„Lassen Sie mich mal!“ sagte er. „Der alte Herr hat
sich den Kopf gerade so eingeklemmt wie mein Junge mal.“
Seiten Sie seinen Kopf ein — das taten wir damals auch!“

Der für leben, Ausblick auf Erfolg verbrochenden
Vorkämpfer bankare Schutzmann schickte den Händler zum
nächsten Wirtshaus um Seife und Wasser. Wenige
Minuten später schickte Manners sich eine reichliche Dosis
faltend Wallers über sein Haupt ergießen, während an-
sehend fünfzig raube Händepeger ihn kräftig einleiteten.
Bespöttelt schrie oder vielmehr fragte er, daß es zweifels

wäre. Der Schutzmann ging mit einem leisen Anflug
von unwilliger Rücksicht mit Eifer an die Arbeit. Er seifte
Manners den Kopf ab, ohne selbst einen Tropfen erzielen zu
können.

„Ich gebe auf!“ sagte der Schutzmann schließlich,
lebhast bedauernd, daß er den unglücklichen Mann nicht
durch einen Schlag auf den Schädel ins bessere Jenseits
befördern durfte. „Gehen Sie doch schnell mal zur Zentr-
rale und erzählen Sie da, wie es hier aussieht.“

Der Händler machte sich eilends auf den Weg, und
Manners wartete in dumpfer Erregung auf den nächsten
Akt. Kurz darauf ließ sich das Getrappel vieler Füße
hören, und ein Duzend Schaulustige bahnte sich unter dem
Kommando eines Wachmeisters einen Weg durch die
Menge. Die Straße wurde geflutet, die Menge konnte
als möglich zum Weitergehen veranlaßt, und der Nacht-
meister nahm das Gitter in Augenschein, um zu sehen,
was sich machen ließe.

„Am besten gehen Sie hin und holen einen Schmied,
Jackson,“ sagte er, „damit er das Gitter aufmehlet.“

„Hier in der Nachbarschaft gibt es gar keinen,“ ent-
gegnete Jackson.

„Nun, dann nehmen Sie sich eine Droschke und suchen
Sie einen.“

Mittels einer Reihe von Verrentungen, die einem
Bernis-Mitrotaten die Ehre gemacht hätten, gelang es
Manners, seinen ermateten Körper gegen das Gitter zu
schieben. Von den Aufmerksamkeiten der Menge verzicht,
daß gegen Johnson erfaßte ihn, der ihn so in dieser
Stunde der Not im Stich gelassen hatte.

Er hatte ihm ja schon verboten, an Ulla zu denken —
das war wenigstens ein Trost — und wenn ihm wieder die
Freiheit lasche — dann würde ihm wohl noch eine andere
Strafe einfallen. Er war inmitten dieser darmberzenden
Betrachtungen, als er eine hinter dem Gitter stehende
Stimme gewahr wurde.

„Darf ich herumgehen, Herr Wachmeister?“ hörte er.
„Gewiß, gern, Herr Oberst!“

Wenige Sekunden darauf stand ein junger Mann vor
ihm.

(Schluß folgt.)

Der junge Mann Selbstmord begangen, weil ihm sein Meister kein Geld gegeben hätte, daß er einen Ausflug (!) machen konnte.

† Halle, 26. Sept. Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte dieser Tage Pastor Gränelien von der Marienkirche. Der Jubilar wollte an seinem Ehrentage in den Garzer Bergen. Am 1. Oktober d. J. tritt er in den Ruhestand.

† Eilenburg, 26. Sept. In der gestrigen geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten wurde das Gehalt des ersten Bürgermeisters Dr. Veltan vom 1. Oktober d. J. an mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten auf 9000 Mk. erhöht, steigend bis zu 11 000 Mk. Bürgermeister D. Veltan wurde gleichzeitig, obwohl die Wahlperiode erst 1916 abläuft, auf 12 Jahre, also bis zum Jahre 1928, wiedergewählt. Die angelegte Wahl eines unbesoldeten Stadtrats wurde vortag, da man noch nicht den richtigen Mann gefunden hatte. Weiter wurde das Ortsstatut und der Haushaltungsplan für die von den städtischen Körperschaften beschlossene und von der kgl. Regierung genehmigte hauswirtschaftliche Fortbildungsschule für Mädchen genehmigt und der Beitritt zu der Besiedlungsgesellschaft für die Provinz Sachsen beschlossen.

† Kassel, 26. Sept. Gestern wurden in ihrem Schlafzimmer in ihrer Wohnung in der Beckler Straße der Buchhalter Karl Wenner und die Ehefrau Friedrich Debus tot aufgefunden. Sie hatten durch Einatmen von Benzol sich vergiftet. Das Motiv zur Tat ist ungeläufige Liebe.

Die Kaufjahre der Residenzstadt Kassel.

† Kassel, 26. Sept. Die Residenzstadt Kassel, die ehemalige Hauptstadt Kurhessens, feiert in diesen Tagen (26. bis 30. Sept.) das Fest ihres tausendjährigen Bestehens. Die Stadt bietet einen prächtigen Anblick dar in ihrem prunkvollen Festkleid. Fast jedes Haus ist geschmückt, ganze Straßenzüge wurden unter künstlerischer Leitung einheitlich geschmückt und Fichten- und Tannendüfte erfüllte die ganze Stadt. Ein buntes Gewirr bilden die blauweißen Stadtfarben, die leuchtenden roten und gelben Farben und dazwischen die deutschen Reichsfarben. An den Straßeneingängen wurden Ehrenportale errichtet, in hohen Bäumen gehalten, mit Gold und Zählern geschmückt. Kein Winkel ist in der Stadt, aus dem nicht Alltagsstimmung gemannt ist. Festfreude beherrscht die Bewohner der Stadt, unter die sich Tausende und Abertausende von Fremden gemischt haben, meist Hessen aus allen Gauen Deutschlands und aus fernem Weltangelegen. Viele alte Kurpfaffen sind für die Festtage Kassels aus Amerika heimgekehrt, wofür sie nach der Anzeigung Kurpfaffen, unversorgt mit der Nachhaltung der Dinge, ausgewandert waren. Der Bahnhofsplatz prangt in reichem Schmuck mit hohen Pylonen, der historische Friedrichsplatz mit dem Marmor-Denkmal des großen Landgrafen Friedrich II. hat die Statue als Chiffrale erhalten und um ihn herum weht ein Wald von Fahnen aus hohen, tannendüftigen Masten. Und Fahnen und Masten sieht man in allen Straßen, auf allen Plätzen. Besonders die Altstadt ist aus ihrem schlichten Gewand in ein Festkleid geschlüpft. Auch das Kleinle, verdichtete Gäßchen hat seine einheitliche Farbe erhalten. Hervorragenden Schmuck weist die Fußabdrücke auf. Hohe Torbogen und Diebstahl bilden den Zugang, und wo in der Umgebung irgendein Bauwerk war, eine wenig schöne Stätte, da wurden wahre Fichtenzwälder aus der Erde gesaugert. Den Höhepunkt der Tausendjahrfeier sollte ursprünglich die Weihe der mit Millionenaufwand erbauten Stadthalle bilden, die im Westen der Stadt entstanden ist. Der Bau konnte nur äußerlich vollendet werden. Aber auch so wirkt er imponant und verleiht dem Westen ein neues, besonders Gepräge. Der Festsaal, der zweltausend Personen faßt, konnte allerdings provisorisch fertig gestellt werden, und in ihm wurde am Freitagabend das preisgehaltene Festspiel „1885“ von Weno von Francken aufgeführt, ein Spiel, das ein Bild des Lebens in Kassel im 14. Jahrhundert bietet. Den Rahmen gibt eine Belagerung der Stadt. Das Festspiel ist reich an malerischen Szenen und verehlt die Wirkung nicht. So ist Kassel in das Fest seines tausendjährigen Bestehens eingetreten, ein Fest, großartig organisiert, getragen von der Opferwilligkeit und Begeisterung seiner Bürger, die den stolzen Sinn beugen, daß der Name ihrer Stadt allerwärts mit Bewunderung und Anerkennung genannt wird, die in alle Welt rufen wollen, daß längst aus der „kleinen Residenz“ als die man sich Kassel noch immer vorstellte, eine Großstadt geworden ist, in der Industrie, Handel und Gewerbe, Kunst, Wissenschaft und Geselligkeit eine Heimstätte besitzen.

Unfall - Chronik.

† Halle, 27. Sept. Der vermählte Student, welcher ein Boot mietete, das nachher führerlos auf der Saale aufgefunden wurde, war cand. phil. Wilhelm aus Herzberg. Er ist vermutlich infolge eines Bootsunfalls ertrunken.

† Witterfeld, 26. Sept. Oberfähnrich wurde der vierjährige Karzenski aus dem vohen Holzweiser, der sich mit mehreren Kindern auf dem Gelse befand,

durch einen von Leipzig kommenden Zug. Die übrigen Kinder wurden gerettet. Die Verletzungen des kleinen Karzenski waren so schwere, daß er nach kurzer Zeit verschied.

† Dhrdruf, 26. Sept. Wie der Thüringer Waldbote meldet, wurde gestern ein Landwehrmann, der zur kriegsmäßigen Weiterbildung des 1. Armeekorps eingezogen ist, auf dem Marsch nach GutsMuths in der Nähe des Drees-Cahwinkels von Herzog getroffen. Er stieß auf dem Transport nach GutsMuths. Ein anderer Landwehrmann soll ebenfalls am Herzschlag gestorben sein.

Merseburg und Umgegend.

27. September.

** Die Wahlen der Ausschussvertreter für die Allgemeine Ortskrankenkasse Merseburg finden am morgigen Sonntag von vormittags 11 bis nachmittags 4 Uhr im Tivoli statt. Wir verfehlen nicht, alle Wähler auf das Zurecht in der heutigen Nummer d. Bl. besonders aufmerksam zu machen. Wer will, daß in der Stenografie die Interessen aller Versicherten vertreten werden, der gebe seinen Stimmzettel: Wahlvorschl. Nr. 1 ab. Keiner veräume die Wahl! Auf jede Stimme kommt es an. Jeder Wähler mache es sich zur Ehrenpflicht, zur Wahl zu erscheinen und seine Stimme nur im Sinne des Wahlvorschlages Nr. 1 abzugeben. Andere als solche Stimmzettel weise man zurück, da diese Vorschläge nur einseitige Interessen verfolgen, die keineswegs im Interesse der Kasse selbst und ihrer allen Ständen und Berufen angehenden Mitglieder liegen. Also nochmals: Man gebe nur Stimmzettel ab mit der Bezeichnung: Wahlvorschl. Nr. 1, fängt an mit Hermann Trommer, Werkführer.

** Einjährigprüfung. Die Herbstprüfungen vor der Königl. Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige fanden heute ihren Abschluß. Sie begannen am Freitag den 19. d. M. Gelernt hatten sich 66 junge Leute, die größtenteils auf den Halleischen Anstalten der Herren Dr. Krause, Sommer und Jander vorgebildet sind. Bestanden haben 28, darunter vier, die von Nachweise der miltenshaftlichen Befähigung entbanden wurden, da sie in ihrem Fache besonders anerkannterwerte Leistungen erbracht hatten — (unter diesen vier befindet sich ein Merseburger, der Mechaniker Otto Döbber jun. von hier). Die Anzahl des Examen ist diesmal so günstig, wie er seit langen Jahren nicht gewesen ist.

** Die Meisterprüfung im Fußmacherhandwerk bestanden am vergangenen Mittwoch vor der Prüfungs-Kommission der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Merseburg in Halle als Erste aus dieser Stadt mit „gut“ Frau E. M. Emel geb. Pischner, Fußgeschäft Domstraße 13, Fräulein M. Winkel, Wenzelsfelder Straße 16, und Fräulein A. Sorge, kleine Ritterstraße 1.

** Die anhaltend günstige Witterung wirkt auf die Natur außerordentlich belebend ein und sie wartet denn auch mit vielerlei Seltenheiten auf. Blühende Weiden und sonstige Gartenblumen sowie blühende Obstbäume sind schon etwas alljährliches. Weit mehr dürfte es Interesse erwecken, daß sogar Apfelsbäume zum zweiten Male in diesem Jahre blühen. Als besondere Seltenheit muß die zweite Ernte in Kirchen angesprochen werden, die in diesen Tagen im Garten des hiesigen Altersheims möglich war. Den freundlichen Vermittler dieser Naturgrüße an dieser Stelle seien Dank.

** Früher Frost in Ausicht? Aller Voraussicht nach dürfte die erste Oktoberwoche bereits von Frost begleitet sein. Ein Tagmann berichtet in den „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“ darüber, indem er daran antizipiert, daß um Mitte dieses Monats eine Störung in der europäischen Atmosphäre bereits seit Mitte August angeklungen wurde. Später Entstehung im westpazifischen Hauptbergsgebiet der tropischen Sturmwinden entpanden nachfolgende Sturmmedien von asiatischen und südlich auch von nordamerikanischen Clappen des wüthigen Weges dieser Stürme. Aus Nordamerika wurden sogar Sturmstärkungen gemeldet, die wenig von einer dort sonst gemeint beobachteten Wärmewandlung erkennen ließen, u. a. ein geradezu mächtiger Orkan aus Newport News am 3. September 1913. Diese Stärke und vereinigte Meldungen von Schiffsunfällen aus Beständen legen den Schluß nahe, daß der westpazifische Sturm bei seiner Einströmung auf dem Nordatlantik Verärkung erfährt von einer ähnlichen Sturmstärkung westatlantischen Ursprungs. Ein solcher Anlauf möglich war, durch die herangezogenen frischen, regenwangeren Luftmassen tropischer Herkunft in die Räumweite, die zu Anfang September 1913, nach landläufigen Nachrichten, tatsächlich nicht ausgeblieben ist. Dafür bietet er mehr Gelegenheit zur Ausbildung schwerer Niederschläge. Beide Umstände weisen darauf hin, daß in der dritten Septemberwoche 1913 der Sturmgang, die von der zweiten Septemberwoche mit schweren Folgen für die europäische Luftschifffahrt, eingeleitet, auch durch Regenfronten, zunächst in Spanien, die Ernte schon geschädigt hat, wieder die Gefahr von Hochwassererregungen folgen dürfte.

** Eine Sonnenfinsternis findet noch in diesem Monat statt. Am 29. September, zur Zeit der Neumondphase schiebt sich nämlich der Mond zwischen Erde und Sonne und verdeckt einen Teil der Sonnenscheibe. Leider ist diese Finsternisercheinung, bei der über drei Viertel der Sonne verfinstert werden, nicht bei uns sichtbar, sondern kann nur auf der südlichen Erdhalbkugel wahrgenommen werden.

** Für Jäger. Die Jagd auf Birke, Hasel- und Fasanen hänge ist in ihrem Beginn für den Regierungsbezirk Merseburg auf den 29. September festgelegt worden. — Die Jagd auf Fasanen darauf aufmerklich gemacht, daß die zu Jagden angeordneten Treiben der Wildschützen, die für den Tag im Dienste des Jagdbetriebs stehen, zur Abwehr von Spezialitäts-Verletzungen anzumelden sind. Bei etwaigen Unfällen tritt, falls die Anmeldung unterbleibt, nach dem Gesetze Bestrafung unter Umständen bis zu einigen hundert Mark, außerdem Haftstrafe für den Unternehmer ein.

** Die Abschiedsfeier für unsere hiesige Garnison, unsere braven Brüder, fand am Freitag statt. Die städtischen Behörden hatten es sich nicht nehmen lassen, dem Bataillon, das 9 Jahre hier heimatsberechtigt war, eine Freude zu bereiten und zugleich der Dankbarkeit der Bürgererschaft sichtlich Ausdruck zu geben. Von schon geschmückten Tivolihalle hatte sich die 5. und 7. Kompanie versammelt. An der Spitze des Offizierskorps war Major Pirchner und Major Fröh. v. Wegmar und als Vertreter der Stadt Bürgermeister Dr. Saade, Stadtrat Thiele und die Stadträte Franzenheim und Witteneber erwichenen. Bürgermeister Dr. Saade richtete an die erschienenen Offiziere und Mannschaften herzliche Abschiedsworte, wobei er das tiefe gute Einvernehmen zwischen Bürgererschaft und Militär besonders dankbar anerkannte. Schmerzlich sei daher für die Merseburger und Merseburger die Abschied. Persönliche Wünsche begleiteten das Bataillon der Garnison früherer Garnisonsorte Bernburg und zur Verabschiedung forderte der Redner zu einem dreifachen Hurra auf das 2. Bataillon auf. Major Pirchner dankte namens des Bataillons für das heutige Fest. Er führte aus, daß sich die über in Merseburg außerordentlich wohl gefühlt haben und nur ungern von hier weggehen. Wie fallen ihre Schätze zurück; sie mögen sich trösten, denn neue werden mit den Mannschaften der 15er in Merseburg einziehen. Mit einem Hoch auf den Bürgermeister, die städtischen Behörden und die Bürgererschaft schloß die Ansprache. Viel Beifall fand dann noch die Vorführung von Übungen am Zarenplatz. Beim Gang veranlaßte die Festleitnehmer in abwechslungsreicher Weise, bis in die letzten Morgenstunden die Trennung und zugleich Abschiedsübungen schloß. Am Casino hatten sich die Angehörigen der 6. und 8. Kompanie zu einem Abschiedsfest versammelt, wozu sich auch die hiesige Bürgererschaft in ansehnlicher Anzahl einstellte. An der Ehrentribüne hatten die Stadträte Wolff und Planckenhurg, Stadträte v. d. Linden, Vertreter Grempler, verschiedene Stadterordnete und Offiziere der Kompanien Platz genommen. Später erließen auch noch Bürgermeister Dr. Saade und Major Fröh. v. Wegmar. Namens der Stadt Merseburg der Stadtrat Wolff die herzlichsten Grüßen. Er gab seinem Bedauern über das Scheiden der Kompanien Ausdruck, wies auf das gute Einvernehmen zwischen Bürgererschaft und Militär hin und begleitete das scheidende Bataillon mit herzlichen Wünschen in seine neue Garnition Bernburg. Sein Hoch galt dem 2. Bataillon. Herrmann Mannan dankte im Namen der Kompanien für das hervorragende Verhalten der Kompanien mit einem Hoch auf den Bürgermeister und die Stadterordneten. Ein Sängerkorps unter Leitung des Einjährig-Freiwilligen brillierte mit seinen Leistungen, die allgemeinen Beifall fanden. Hingegen den einzelnen Angehörigen und Bekannten das Fest mit herzlichen Grüßen und eine sehr tamerobachtliche Stimmung hatte Platz gegriffen, die bis zum Schluß des Festes anhält.

** Das Elektrizitätswerk Merseburg (M. E. G.) erläßt im heutigen Interimistat folgende Bekanntmachung: Am 1. Oktober 1913 geht die Stromerzeugung des Werkes Merseburg an das städtische Elektrizitätswerk über. Zur Vermeidung von Unklarheiten werden die Konjumenten gebeten, am 30. September 1913 abends nach Schluß des Strombezuges den Zählerstand festzustellen und die Aufzeichnung unserem Bote auszubändigen.

** Freiwillig ist am Freitag ein hiesiger 69-jähriger Handwerker aus dem Leben. Langjährige Krankheit dürfte die Ursache zu diesem Schritte sein.

** Vor dem Hofgebäude wurde am Freitag abend schon wieder ein Fahrrad gestohlen. Es ist nachher aus einem hohen Riffro verbunden, sein Fahrer hat die Felle ohne Aufsicht stehen zu lassen und es wurde erbeutet. Ein Aufgegriffen zu danken, in diesem Epithudentreiben ein Ende bereitet werden kann.

** 5. Jahresfest des Kirchenmusikvereins der Provinz Sachsen in Witten am 29. und 30. September. In dem Festgottesdienst am 29. abends 8 Uhr wird Professor Reichner die Festpredigt halten. Der Chor der Landesschule singt u. a. Nach Kantate „Him ist das Fest“. Am der Sonntagvormittag Dienstag vorm 8 1/2 Uhr referiert der Rat Musikdirektor Deisenroth über „Anatomische und physiologische Grundlagen der Stimmbildung mit besonderer Berücksichtigung einer jugendlicher Stimme im Kirchen- und Sängerkor“. Das Kirchenorchester um 10 1/2 Uhr bietet Instrumental- und Chorvorträge. Der Eintritt ist frei.

** Ein Platzkonzert am 2. Oktober findet morgen, Sonntag, 12 Uhr in der Unterartenburg statt. Das Programm ist folgendes: Perpetuum mobile, Marsch von Blon. Ouvertüre 3 Op. „Bambenriedel“ von Suppé. Fantasie a. d. Op. „Carmen“ von Bizet. Ich liebe dich, Walzer von Waldteufel. Von Rosenzweig, Lied von Schmidt. Deutsches Waffenzug, Marsch von Blantenburg.

** Fußballsport. Auf dem hiesigen großen Exerzierplatz wird am Sonntagmittag ein recht reines Treiben herrschen. Alle drei Merseburger Vereine, welche dem Verband Mitteldeutscher Fußballspieler e. V. (S. 23) angeschlossen sind, werden mit je zwei Mannschaften ihres Vereines Verbandsspiele austragen. Es werden sich folgende Mannschaften gegenüberstellen: 2 1/2 Uhr: Verein für Bewegungsspiele I — Spenglerstr. II, Fußball-Club „Kreuzen“ II — Halleischer Fußball-Club „Kreuzen“ IV, Verein für Bewegungsspiele II — Halleischer Fußball-Club „Kreuzen“ III, 4 1/2 Uhr: Fußballverein „Spenglerstr.“ I — Halleischer Fußball-Club „Kreuzen“ II, Fußball-Club „Kreuzen“ I — Halleischer Fußball-Club „Olympia“ I.

** Wohingehen wir am Sonntag? Ritzertonzett ist in der Reichszone. — Der Ed. Ar.

beiter-Verein lobt zu seinem ersten Vortragsabend im Restaurant zur guten Quelle ein. — Der Verein halten ab der Gesangsverein „Vra“ in der Kantenburg, der Schwimmgemeinschaft „Blauer“ im Neuen Schützenhaus, der Gesangsverein „Hilf mir“ im „Garten“, der Gesangsverein „Hilf mir“ im „Garten“, der Gesangsverein „Hilf mir“ im „Garten“.

§ Deles, 26. Sept. Der Mörder des Arbeiters Thymogud, der 19-jährige Arbeiter Chrowsky, hat, wie sich jetzt herausstellt, bereits ein gleiches Verbrechen wie das hier verübte auf dem Gewissen, da er vor längerer Zeit schon in Ostpreußen einen Mord verübt hat und deshalb von den österreichischen Behörden strafrechtlich verfolgt wird. Am Abend des 16. September war Thymogud mit Chrowsky in Streit geraten, in dessen Verlaufe Th. dem Ch. drohte, er werde ihn bei der Polizei denunzieren, was letzterer so in Wut versetzte, daß er zum Messer griff und dem Thymogud die tödlichen Stiche beibrachte.

§ Lützen, 26. Sept. Da der seit 1552 bestehende Gottesacker in der Weisenfelder Vorstadt für Abergänger keinen Raum mehr bietet, so soll er für Veränderungen, mit Ausnahme solcher in den Erbbegräbnissen, am 1. Oktober 3. geschlossen werden. Der neue Friedhof an der Schwabener Straße hat eine schöne Vergrünungsfläche. Der Entwurf stammt vom hiesigen Architekten K. Heyne, der auch den Plan geleitet hat. Ihr Hauptstück sind die in der Gasmalerei von W. Franke-Raumburg a. S. in Bleischnitzerei und aus Kunstglas hergestellten Vignettfenster. Sie stellen dar Christus Kreuztragung, Tod, Grablegung und Auferstehung und sind gefestigt worden von dem Rechtsanwalt und Notar Wachter und den Stadträtern Bod und Paschke in Lützen. Der Spender des vierten Fensters will nicht genannt sein.

§ Ammendorf, 26. Sept. Heute wurde unter großer Beteiligung der Jüdischen Gemeinde hier vom 27. Inf. Regt. beerdigt, der als Vorgesetzter von dem Pferde seines Hauptmanns so unglücklich geschlagen wurde, daß der Tod sofort eintrat. Die Vorgesetzten der Kompanie, der Hauptmann, 1. F. Ibbel und 2. Kameraden beteiligten sich an dem Begräbnis mit reichen Kranzbindern.

§ Rabewitz, 26. Sept. Die Mutter des hiesigen Barbiers B. hatte ihren Sohn, welcher vor 4 Jahren von den Soldaten entlassen wurde, vererbt, eine vollende Dede (Eingehobete) zu erwidern und sie nahm dieselbe an sich. Nach vielen Streitigkeiten untereinander machte die Mutter jetzt Anzeige von dem Diebstahl ihres Sohnes und hatte die Genehmigung, das Verbrechen mit 14 Jahren freigesprochen zu werden. Doch der Spiegel drehte sich nun um. Dem Staatsanwalt wurde Mitteilung gemacht und der selbe leitete Strafantrag gegen die Mutter wegen Verleitung zum Diebstahl und Hehlerei. Da die Mutter außerdem noch einen Sohn zu ähnlicher That verurteilt hat, so dürfte sie eine empfindliche Strafe empfangen. Freigewahrtheit selbst das Sprichwort: Wer andere eine Grube gräbt, fällt selbst hinein; denn aus der Klagen wird die Beiräte.

Mücheln und Umgebung.

27. September.

* * * Stand der Pferden in den Regimentsbeständen. Kreis Merzbach am 16. Sept. 1. Schimmel 4, 2. Braune 1, 3. Fuchs 1, 4. Schwarz 1, 5. Weiß 1, 6. Braun 1, 7. Rot 1, 8. Gelb 1, 9. Schwarz 1, 10. Braun 1, 11. Rot 1, 12. Gelb 1, 13. Schwarz 1, 14. Braun 1, 15. Rot 1, 16. Gelb 1, 17. Schwarz 1, 18. Braun 1, 19. Rot 1, 20. Gelb 1, 21. Schwarz 1, 22. Braun 1, 23. Rot 1, 24. Gelb 1, 25. Schwarz 1, 26. Braun 1, 27. Rot 1, 28. Gelb 1, 29. Schwarz 1, 30. Braun 1, 31. Rot 1, 32. Gelb 1, 33. Schwarz 1, 34. Braun 1, 35. Rot 1, 36. Gelb 1, 37. Schwarz 1, 38. Braun 1, 39. Rot 1, 40. Gelb 1, 41. Schwarz 1, 42. Braun 1, 43. Rot 1, 44. Gelb 1, 45. Schwarz 1, 46. Braun 1, 47. Rot 1, 48. Gelb 1, 49. Schwarz 1, 50. Braun 1, 51. Rot 1, 52. Gelb 1, 53. Schwarz 1, 54. Braun 1, 55. Rot 1, 56. Gelb 1, 57. Schwarz 1, 58. Braun 1, 59. Rot 1, 60. Gelb 1, 61. Schwarz 1, 62. Braun 1, 63. Rot 1, 64. Gelb 1, 65. Schwarz 1, 66. Braun 1, 67. Rot 1, 68. Gelb 1, 69. Schwarz 1, 70. Braun 1, 71. Rot 1, 72. Gelb 1, 73. Schwarz 1, 74. Braun 1, 75. Rot 1, 76. Gelb 1, 77. Schwarz 1, 78. Braun 1, 79. Rot 1, 80. Gelb 1, 81. Schwarz 1, 82. Braun 1, 83. Rot 1, 84. Gelb 1, 85. Schwarz 1, 86. Braun 1, 87. Rot 1, 88. Gelb 1, 89. Schwarz 1, 90. Braun 1, 91. Rot 1, 92. Gelb 1, 93. Schwarz 1, 94. Braun 1, 95. Rot 1, 96. Gelb 1, 97. Schwarz 1, 98. Braun 1, 99. Rot 1, 100. Gelb 1, 101. Schwarz 1, 102. Braun 1, 103. Rot 1, 104. Gelb 1, 105. Schwarz 1, 106. Braun 1, 107. Rot 1, 108. Gelb 1, 109. Schwarz 1, 110. Braun 1, 111. Rot 1, 112. Gelb 1, 113. Schwarz 1, 114. Braun 1, 115. Rot 1, 116. Gelb 1, 117. Schwarz 1, 118. Braun 1, 119. Rot 1, 120. Gelb 1, 121. Schwarz 1, 122. Braun 1, 123. Rot 1, 124. Gelb 1, 125. Schwarz 1, 126. Braun 1, 127. Rot 1, 128. Gelb 1, 129. Schwarz 1, 130. Braun 1, 131. Rot 1, 132. Gelb 1, 133. Schwarz 1, 134. Braun 1, 135. Rot 1, 136. Gelb 1, 137. Schwarz 1, 138. Braun 1, 139. Rot 1, 140. Gelb 1, 141. Schwarz 1, 142. Braun 1, 143. Rot 1, 144. Gelb 1, 145. Schwarz 1, 146. Braun 1, 147. Rot 1, 148. Gelb 1, 149. Schwarz 1, 150. Braun 1, 151. Rot 1, 152. Gelb 1, 153. Schwarz 1, 154. Braun 1, 155. Rot 1, 156. Gelb 1, 157. Schwarz 1, 158. Braun 1, 159. Rot 1, 160. Gelb 1, 161. Schwarz 1, 162. Braun 1, 163. Rot 1, 164. Gelb 1, 165. Schwarz 1, 166. Braun 1, 167. Rot 1, 168. Gelb 1, 169. Schwarz 1, 170. Braun 1, 171. Rot 1, 172. Gelb 1, 173. Schwarz 1, 174. Braun 1, 175. Rot 1, 176. Gelb 1, 177. Schwarz 1, 178. Braun 1, 179. Rot 1, 180. Gelb 1, 181. Schwarz 1, 182. Braun 1, 183. Rot 1, 184. Gelb 1, 185. Schwarz 1, 186. Braun 1, 187. Rot 1, 188. Gelb 1, 189. Schwarz 1, 190. Braun 1, 191. Rot 1, 192. Gelb 1, 193. Schwarz 1, 194. Braun 1, 195. Rot 1, 196. Gelb 1, 197. Schwarz 1, 198. Braun 1, 199. Rot 1, 200. Gelb 1, 201. Schwarz 1, 202. Braun 1, 203. Rot 1, 204. Gelb 1, 205. Schwarz 1, 206. Braun 1, 207. Rot 1, 208. Gelb 1, 209. Schwarz 1, 210. Braun 1, 211. Rot 1, 212. Gelb 1, 213. Schwarz 1, 214. Braun 1, 215. Rot 1, 216. Gelb 1, 217. Schwarz 1, 218. Braun 1, 219. Rot 1, 220. Gelb 1, 221. Schwarz 1, 222. Braun 1, 223. Rot 1, 224. Gelb 1, 225. Schwarz 1, 226. Braun 1, 227. Rot 1, 228. Gelb 1, 229. Schwarz 1, 230. Braun 1, 231. Rot 1, 232. Gelb 1, 233. Schwarz 1, 234. Braun 1, 235. Rot 1, 236. Gelb 1, 237. Schwarz 1, 238. Braun 1, 239. Rot 1, 240. Gelb 1, 241. Schwarz 1, 242. Braun 1, 243. Rot 1, 244. Gelb 1, 245. Schwarz 1, 246. Braun 1, 247. Rot 1, 248. Gelb 1, 249. Schwarz 1, 250. Braun 1, 251. Rot 1, 252. Gelb 1, 253. Schwarz 1, 254. Braun 1, 255. Rot 1, 256. Gelb 1, 257. Schwarz 1, 258. Braun 1, 259. Rot 1, 260. Gelb 1, 261. Schwarz 1, 262. Braun 1, 263. Rot 1, 264. Gelb 1, 265. Schwarz 1, 266. Braun 1, 267. Rot 1, 268. Gelb 1, 269. Schwarz 1, 270. Braun 1, 271. Rot 1, 272. Gelb 1, 273. Schwarz 1, 274. Braun 1, 275. Rot 1, 276. Gelb 1, 277. Schwarz 1, 278. Braun 1, 279. Rot 1, 280. Gelb 1, 281. Schwarz 1, 282. Braun 1, 283. Rot 1, 284. Gelb 1, 285. Schwarz 1, 286. Braun 1, 287. Rot 1, 288. Gelb 1, 289. Schwarz 1, 290. Braun 1, 291. Rot 1, 292. Gelb 1, 293. Schwarz 1, 294. Braun 1, 295. Rot 1, 296. Gelb 1, 297. Schwarz 1, 298. Braun 1, 299. Rot 1, 300. Gelb 1, 301. Schwarz 1, 302. Braun 1, 303. Rot 1, 304. Gelb 1, 305. Schwarz 1, 306. Braun 1, 307. Rot 1, 308. Gelb 1, 309. Schwarz 1, 310. Braun 1, 311. Rot 1, 312. Gelb 1, 313. Schwarz 1, 314. Braun 1, 315. Rot 1, 316. Gelb 1, 317. Schwarz 1, 318. Braun 1, 319. Rot 1, 320. Gelb 1, 321. Schwarz 1, 322. Braun 1, 323. Rot 1, 324. Gelb 1, 325. Schwarz 1, 326. Braun 1, 327. Rot 1, 328. Gelb 1, 329. Schwarz 1, 330. Braun 1, 331. Rot 1, 332. Gelb 1, 333. Schwarz 1, 334. Braun 1, 335. Rot 1, 336. Gelb 1, 337. Schwarz 1, 338. Braun 1, 339. Rot 1, 340. Gelb 1, 341. Schwarz 1, 342. Braun 1, 343. Rot 1, 344. Gelb 1, 345. Schwarz 1, 346. Braun 1, 347. Rot 1, 348. Gelb 1, 349. Schwarz 1, 350. Braun 1, 351. Rot 1, 352. Gelb 1, 353. Schwarz 1, 354. Braun 1, 355. Rot 1, 356. Gelb 1, 357. Schwarz 1, 358. Braun 1, 359. Rot 1, 360. Gelb 1, 361. Schwarz 1, 362. Braun 1, 363. Rot 1, 364. Gelb 1, 365. Schwarz 1, 366. Braun 1, 367. Rot 1, 368. Gelb 1, 369. Schwarz 1, 370. Braun 1, 371. Rot 1, 372. Gelb 1, 373. Schwarz 1, 374. Braun 1, 375. Rot 1, 376. Gelb 1, 377. Schwarz 1, 378. Braun 1, 379. Rot 1, 380. Gelb 1, 381. Schwarz 1, 382. Braun 1, 383. Rot 1, 384. Gelb 1, 385. Schwarz 1, 386. Braun 1, 387. Rot 1, 388. Gelb 1, 389. Schwarz 1, 390. Braun 1, 391. Rot 1, 392. Gelb 1, 393. Schwarz 1, 394. Braun 1, 395. Rot 1, 396. Gelb 1, 397. Schwarz 1, 398. Braun 1, 399. Rot 1, 400. Gelb 1, 401. Schwarz 1, 402. Braun 1, 403. Rot 1, 404. Gelb 1, 405. Schwarz 1, 406. Braun 1, 407. Rot 1, 408. Gelb 1, 409. Schwarz 1, 410. Braun 1, 411. Rot 1, 412. Gelb 1, 413. Schwarz 1, 414. Braun 1, 415. Rot 1, 416. Gelb 1, 417. Schwarz 1, 418. Braun 1, 419. Rot 1, 420. Gelb 1, 421. Schwarz 1, 422. Braun 1, 423. Rot 1, 424. Gelb 1, 425. Schwarz 1, 426. Braun 1, 427. Rot 1, 428. Gelb 1, 429. Schwarz 1, 430. Braun 1, 431. Rot 1, 432. Gelb 1, 433. Schwarz 1, 434. Braun 1, 435. Rot 1, 436. Gelb 1, 437. Schwarz 1, 438. Braun 1, 439. Rot 1, 440. Gelb 1, 441. Schwarz 1, 442. Braun 1, 443. Rot 1, 444. Gelb 1, 445. Schwarz 1, 446. Braun 1, 447. Rot 1, 448. Gelb 1, 449. Schwarz 1, 450. Braun 1, 451. Rot 1, 452. Gelb 1, 453. Schwarz 1, 454. Braun 1, 455. Rot 1, 456. Gelb 1, 457. Schwarz 1, 458. Braun 1, 459. Rot 1, 460. Gelb 1, 461. Schwarz 1, 462. Braun 1, 463. Rot 1, 464. Gelb 1, 465. Schwarz 1, 466. Braun 1, 467. Rot 1, 468. Gelb 1, 469. Schwarz 1, 470. Braun 1, 471. Rot 1, 472. Gelb 1, 473. Schwarz 1, 474. Braun 1, 475. Rot 1, 476. Gelb 1, 477. Schwarz 1, 478. Braun 1, 479. Rot 1, 480. Gelb 1, 481. Schwarz 1, 482. Braun 1, 483. Rot 1, 484. Gelb 1, 485. Schwarz 1, 486. Braun 1, 487. Rot 1, 488. Gelb 1, 489. Schwarz 1, 490. Braun 1, 491. Rot 1, 492. Gelb 1, 493. Schwarz 1, 494. Braun 1, 495. Rot 1, 496. Gelb 1, 497. Schwarz 1, 498. Braun 1, 499. Rot 1, 500. Gelb 1, 501. Schwarz 1, 502. Braun 1, 503. Rot 1, 504. Gelb 1, 505. Schwarz 1, 506. Braun 1, 507. Rot 1, 508. Gelb 1, 509. Schwarz 1, 510. Braun 1, 511. Rot 1, 512. Gelb 1, 513. Schwarz 1, 514. Braun 1, 515. Rot 1, 516. Gelb 1, 517. Schwarz 1, 518. Braun 1, 519. Rot 1, 520. Gelb 1, 521. Schwarz 1, 522. Braun 1, 523. Rot 1, 524. Gelb 1, 525. Schwarz 1, 526. Braun 1, 527. Rot 1, 528. Gelb 1, 529. Schwarz 1, 530. Braun 1, 531. Rot 1, 532. Gelb 1, 533. Schwarz 1, 534. Braun 1, 535. Rot 1, 536. Gelb 1, 537. Schwarz 1, 538. Braun 1, 539. Rot 1, 540. Gelb 1, 541. Schwarz 1, 542. Braun 1, 543. Rot 1, 544. Gelb 1, 545. Schwarz 1, 546. Braun 1, 547. Rot 1, 548. Gelb 1, 549. Schwarz 1, 550. Braun 1, 551. Rot 1, 552. Gelb 1, 553. Schwarz 1, 554. Braun 1, 555. Rot 1, 556. Gelb 1, 557. Schwarz 1, 558. Braun 1, 559. Rot 1, 560. Gelb 1, 561. Schwarz 1, 562. Braun 1, 563. Rot 1, 564. Gelb 1, 565. Schwarz 1, 566. Braun 1, 567. Rot 1, 568. Gelb 1, 569. Schwarz 1, 570. Braun 1, 571. Rot 1, 572. Gelb 1, 573. Schwarz 1, 574. Braun 1, 575. Rot 1, 576. Gelb 1, 577. Schwarz 1, 578. Braun 1, 579. Rot 1, 580. Gelb 1, 581. Schwarz 1, 582. Braun 1, 583. Rot 1, 584. Gelb 1, 585. Schwarz 1, 586. Braun 1, 587. Rot 1, 588. Gelb 1, 589. Schwarz 1, 590. Braun 1, 591. Rot 1, 592. Gelb 1, 593. Schwarz 1, 594. Braun 1, 595. Rot 1, 596. Gelb 1, 597. Schwarz 1, 598. Braun 1, 599. Rot 1, 600. Gelb 1, 601. Schwarz 1, 602. Braun 1, 603. Rot 1, 604. Gelb 1, 605. Schwarz 1, 606. Braun 1, 607. Rot 1, 608. Gelb 1, 609. Schwarz 1, 610. Braun 1, 611. Rot 1, 612. Gelb 1, 613. Schwarz 1, 614. Braun 1, 615. Rot 1, 616. Gelb 1, 617. Schwarz 1, 618. Braun 1, 619. Rot 1, 620. Gelb 1, 621. Schwarz 1, 622. Braun 1, 623. Rot 1, 624. Gelb 1, 625. Schwarz 1, 626. Braun 1, 627. Rot 1, 628. Gelb 1, 629. Schwarz 1, 630. Braun 1, 631. Rot 1, 632. Gelb 1, 633. Schwarz 1, 634. Braun 1, 635. Rot 1, 636. Gelb 1, 637. Schwarz 1, 638. Braun 1, 639. Rot 1, 640. Gelb 1, 641. Schwarz 1, 642. Braun 1, 643. Rot 1, 644. Gelb 1, 645. Schwarz 1, 646. Braun 1, 647. Rot 1, 648. Gelb 1, 649. Schwarz 1, 650. Braun 1, 651. Rot 1, 652. Gelb 1, 653. Schwarz 1, 654. Braun 1, 655. Rot 1, 656. Gelb 1, 657. Schwarz 1, 658. Braun 1, 659. Rot 1, 660. Gelb 1, 661. Schwarz 1, 662. Braun 1, 663. Rot 1, 664. Gelb 1, 665. Schwarz 1, 666. Braun 1, 667. Rot 1, 668. Gelb 1, 669. Schwarz 1, 670. Braun 1, 671. Rot 1, 672. Gelb 1, 673. Schwarz 1, 674. Braun 1, 675. Rot 1, 676. Gelb 1, 677. Schwarz 1, 678. Braun 1, 679. Rot 1, 680. Gelb 1, 681. Schwarz 1, 682. Braun 1, 683. Rot 1, 684. Gelb 1, 685. Schwarz 1, 686. Braun 1, 687. Rot 1, 688. Gelb 1, 689. Schwarz 1, 690. Braun 1, 691. Rot 1, 692. Gelb 1, 693. Schwarz 1, 694. Braun 1, 695. Rot 1, 696. Gelb 1, 697. Schwarz 1, 698. Braun 1, 699. Rot 1, 700. Gelb 1, 701. Schwarz 1, 702. Braun 1, 703. Rot 1, 704. Gelb 1, 705. Schwarz 1, 706. Braun 1, 707. Rot 1, 708. Gelb 1, 709. Schwarz 1, 710. Braun 1, 711. Rot 1, 712. Gelb 1, 713. Schwarz 1, 714. Braun 1, 715. Rot 1, 716. Gelb 1, 717. Schwarz 1, 718. Braun 1, 719. Rot 1, 720. Gelb 1, 721. Schwarz 1, 722. Braun 1, 723. Rot 1, 724. Gelb 1, 725. Schwarz 1, 726. Braun 1, 727. Rot 1, 728. Gelb 1, 729. Schwarz 1, 730. Braun 1, 731. Rot 1, 732. Gelb 1, 733. Schwarz 1, 734. Braun 1, 735. Rot 1, 736. Gelb 1, 737. Schwarz 1, 738. Braun 1, 739. Rot 1, 740. Gelb 1, 741. Schwarz 1, 742. Braun 1, 743. Rot 1, 744. Gelb 1, 745. Schwarz 1, 746. Braun 1, 747. Rot 1, 748. Gelb 1, 749. Schwarz 1, 750. Braun 1, 751. Rot 1, 752. Gelb 1, 753. Schwarz 1, 754. Braun 1, 755. Rot 1, 756. Gelb 1, 757. Schwarz 1, 758. Braun 1, 759. Rot 1, 760. Gelb 1, 761. Schwarz 1, 762. Braun 1, 763. Rot 1, 764. Gelb 1, 765. Schwarz 1, 766. Braun 1, 767. Rot 1, 768. Gelb 1, 769. Schwarz 1, 770. Braun 1, 771. Rot 1, 772. Gelb 1, 773. Schwarz 1, 774. Braun 1, 775. Rot 1, 776. Gelb 1, 777. Schwarz 1, 778. Braun 1, 779. Rot 1, 780. Gelb 1, 781. Schwarz 1, 782. Braun 1, 783. Rot 1, 784. Gelb 1, 785. Schwarz 1, 786. Braun 1, 787. Rot 1, 788. Gelb 1, 789. Schwarz 1, 790. Braun 1, 791. Rot 1, 792. Gelb 1, 793. Schwarz 1, 794. Braun 1, 795. Rot 1, 796. Gelb 1, 797. Schwarz 1, 798. Braun 1, 799. Rot 1, 800. Gelb 1, 801. Schwarz 1, 802. Braun 1, 803. Rot 1, 804. Gelb 1, 805. Schwarz 1, 806. Braun 1, 807. Rot 1, 808. Gelb 1, 809. Schwarz 1, 810. Braun 1, 811. Rot 1, 812. Gelb 1, 813. Schwarz 1, 814. Braun 1, 815. Rot 1, 816. Gelb 1, 817. Schwarz 1, 818. Braun 1, 819. Rot 1, 820. Gelb 1, 821. Schwarz 1, 822. Braun 1, 823. Rot 1, 824. Gelb 1, 825. Schwarz 1, 826. Braun 1, 827. Rot 1, 828. Gelb 1, 829. Schwarz 1, 830. Braun 1, 831. Rot 1, 832. Gelb 1, 833. Schwarz 1, 834. Braun 1, 835. Rot 1, 836. Gelb 1, 837. Schwarz 1, 838. Braun 1, 839. Rot 1, 840. Gelb 1, 841. Schwarz 1, 842. Braun 1, 843. Rot 1, 844. Gelb 1, 845. Schwarz 1, 846. Braun 1, 847. Rot 1, 848. Gelb 1, 849. Schwarz 1, 850. Braun 1, 851. Rot 1, 852. Gelb 1, 853. Schwarz 1, 854. Braun 1, 855. Rot 1, 856. Gelb 1, 857. Schwarz 1, 858. Braun 1, 859. Rot 1, 860. Gelb 1, 861. Schwarz 1, 862. Braun 1, 863. Rot 1, 864. Gelb 1, 865. Schwarz 1, 866. Braun 1, 867. Rot 1, 868. Gelb 1, 869. Schwarz 1, 870. Braun 1, 871. Rot 1, 872. Gelb 1, 873. Schwarz 1, 874. Braun 1, 875. Rot 1, 876. Gelb 1, 877. Schwarz 1, 878. Braun 1, 879. Rot 1, 880. Gelb 1, 881. Schwarz 1, 882. Braun 1, 883. Rot 1, 884. Gelb 1, 885. Schwarz 1, 886. Braun 1, 887. Rot 1, 888. Gelb 1, 889. Schwarz 1, 890. Braun 1, 891. Rot 1, 892. Gelb 1, 893. Schwarz 1, 894. Braun 1, 895. Rot 1, 896. Gelb 1, 897. Schwarz 1, 898. Braun 1, 899. Rot 1, 900. Gelb 1, 901. Schwarz 1, 902. Braun 1, 903. Rot 1, 904. Gelb 1, 905. Schwarz 1, 906. Braun 1, 907. Rot 1, 908. Gelb 1, 909. Schwarz 1, 910. Braun 1, 911. Rot 1, 912. Gelb 1, 913. Schwarz 1, 914. Braun 1, 915. Rot 1, 916. Gelb 1, 917. Schwarz 1, 918. Braun 1, 919. Rot 1, 920. Gelb 1, 921. Schwarz 1, 922. Braun 1, 923. Rot 1, 924. Gelb 1, 925. Schwarz 1, 926. Braun 1, 927. Rot 1, 928. Gelb 1, 929. Schwarz 1, 930. Braun 1, 931. Rot 1, 932. Gelb 1, 933. Schwarz 1, 934. Braun 1, 935. Rot 1, 936. Gelb 1, 937. Schwarz 1, 938. Braun 1, 939. Rot 1, 940. Gelb 1, 941. Schwarz 1, 942. Braun 1, 943. Rot 1, 944. Gelb 1, 945. Schwarz 1, 946. Braun 1, 947. Rot 1, 948. Gelb 1, 949. Schwarz 1, 950. Braun 1, 951. Rot 1, 952. Gelb 1, 953. Schwarz 1, 954. Braun 1, 955. Rot 1, 956. Gelb 1, 957. Schwarz 1, 958. Braun 1, 959. Rot 1, 960. Gelb 1, 961. Schwarz 1, 962. Braun 1, 963. Rot 1, 964. Gelb 1, 965. Schwarz 1, 966. Braun 1, 967. Rot 1, 968. Gelb 1, 969. Schwarz 1, 970. Braun 1, 971. Rot 1, 972. Gelb 1, 973. Schwarz 1, 974. Braun 1, 975. Rot 1, 976. Gelb 1, 977. Schwarz 1, 978. Braun 1, 979. Rot 1, 980. Gelb 1, 981. Schwarz 1, 982. Braun 1, 983. Rot 1, 984. Gelb 1, 985. Schwarz 1, 986. Braun 1, 987. Rot 1, 988. Gelb 1, 989. Schwarz 1, 990. Braun 1, 991. Rot 1, 992. Gelb 1, 993. Schwarz 1, 994. Braun 1, 995. Rot 1, 996. Gelb 1, 997. Schwarz 1, 998. Braun 1, 999. Rot 1, 1000. Gelb 1, 1001. Schwarz 1, 1002. Braun 1, 1003. Rot 1, 1004. Gelb 1, 1005. Schwarz 1, 1006. Braun 1, 1007. Rot 1, 1008. Gelb 1, 1009. Schwarz 1, 1010. Braun 1, 1011. Rot 1, 1012. Gelb 1, 1013. Schwarz 1, 1014. Braun 1, 1015. Rot 1, 1016. Gelb 1, 1017. Schwarz 1, 1018. Braun 1, 1019. Rot 1, 1020. Gelb 1, 1021. Schwarz 1, 1022. Braun 1, 1023. Rot 1, 1024. Gelb 1, 1025. Schwarz 1, 1026. Braun 1, 1027. Rot 1, 1028. Gelb 1, 1029. Schwarz 1, 1030. Braun 1, 1031. Rot 1, 1032. Gelb 1, 1033. Schwarz 1, 1034. Braun 1, 1035. Rot 1, 1036. Gelb 1, 1037. Schwarz 1, 1038. Braun 1, 1039. Rot 1, 1040. Gelb 1, 1041. Schwarz 1, 1042. Braun 1, 1043. Rot 1, 1044. Gelb 1, 1045. Schwarz 1, 1046. Braun 1, 1047. Rot 1, 1048. Gelb 1, 1049. Schwarz 1, 1050. Braun 1, 1051. Rot 1, 1052. Gelb 1, 1053. Schwarz 1, 1054. Braun 1, 1055. Rot 1, 1056. Gelb 1, 1057. Schwarz 1, 1058. Braun 1, 1059. Rot 1, 1060. Gelb 1, 1061. Schwarz 1, 1062. Braun 1, 1063. Rot 1, 1064. Gelb 1, 1065. Schwarz 1, 1066. Braun 1, 1067. Rot 1, 1068. Gelb 1, 1069. Schwarz 1, 1070. Braun 1, 1071. Rot 1, 1072. Gelb 1, 1073. Schwarz 1, 1074. Braun 1, 1075. Rot 1, 1076. Gelb 1, 1077. Schwarz 1, 1078. Braun 1, 1079. Rot 1, 1080. Gelb 1, 1081. Schwarz 1, 1082. Braun 1, 1083. Rot 1, 1084. Gelb 1, 1085. Schwarz 1, 1086. Braun 1, 1087. Rot 1, 1088. Gelb 1, 1089. Schwarz 1, 1090. Braun 1, 1091. Rot 1, 1092. Gelb 1, 1093. Schwarz 1, 1094. Braun 1, 1095. Rot 1, 1096. Gelb 1, 1097. Schwarz 1, 1098. Braun 1, 1099. Rot 1, 1100. Gelb 1, 1101. Schwarz 1, 1102. Braun 1, 1103. Rot 1, 1104. Gelb 1, 1105. Schwarz 1, 1106. Braun 1, 1107. Rot 1, 1108. Gelb 1, 1109. Schwarz 1, 1110. Braun 1, 1111. Rot 1, 1112. Gelb 1, 1113. Schwarz 1, 1114. Braun 1, 1115. Rot 1, 1116. Gelb 1, 1117. Schwarz 1, 1118. Braun 1, 1119. Rot 1, 1120. Gelb 1, 1121. Schwarz 1, 1122. Braun 1, 1123. Rot 1, 1124. Gelb 1, 1125. Schwarz 1, 1126. Braun 1, 1127. Rot 1, 1128. Gelb 1, 1129. Schwarz 1, 1130. Braun 1, 1131. Rot 1, 1132. Gelb 1, 1133. Schwarz 1, 1134. Braun 1, 1135. Rot 1, 1136. Gelb 1, 1137. Schwarz 1, 1138. Braun 1, 1139. Rot 1, 1140. Gelb 1, 1141. Schwarz 1, 1142. Braun 1, 1143. Rot 1, 1144. Gelb 1, 1145. Schwarz 1, 1146. Braun 1, 1147. Rot 1, 1148. Gelb 1, 1149. Schwarz 1, 1150. Braun 1, 1151. Rot 1, 1152. Gelb 1, 1153. Schwarz 1, 1154. Braun 1, 1155. Rot 1, 1156. Gelb 1, 1157. Schwarz 1, 1158. Braun 1, 1159. Rot 1, 1160. Gelb 1, 1161. Schwarz 1, 1162. Braun 1, 1163. Rot 1, 1164. Gelb 1, 1165. Schwarz 1, 1166. Braun 1, 1167. Rot 1, 1168. Gelb 1, 1169. Schwarz 1, 1170. Braun 1, 1171. Rot 1, 1172. Gelb 1, 1173. Schwarz 1, 1174. Braun 1, 1175. Rot 1, 1176. Gelb 1, 1177. Schwarz 1, 1178. Braun 1, 1179. Rot 1, 1180. Gelb 1, 1181. Schwarz 1, 1182. Braun 1, 1183. Rot 1, 1184. Gelb 1, 1185. Schwarz 1, 1186. Braun 1, 1187. Rot 1, 1188. Gelb 1, 1189. Schwarz 1, 1190. Braun 1, 1191. Rot 1, 1192. Gelb 1, 1193. Schwarz 1, 1194. Braun 1, 1195. Rot 1, 1196. Gelb 1, 1197. Schwarz 1, 1198. Braun 1, 1199. Rot 1, 1200. Gelb 1, 1201. Schwarz 1, 1202. Braun 1, 1203. Rot 1, 1204. Gelb 1, 1205. Schwarz 1, 1206. Braun 1, 1207. Rot 1, 1208. Gelb 1, 1209. Schwarz 1, 1210. Braun 1,

Alle Krankheiten,
auch veraltete Galle, be-
handelt gewissenhaft, 18-
jährige Erfahrungen.
Albrechts-Naturheilanstalt, Halle a. S.
Bf. : Aug. Albrecht, Tel. 451.
Frauenkrankheiten
bes. Frau Luise Albrecht.
Ausgebildet von Dr. Thure
Brandt

Unsere
neuesten
Möbel
: Katalog 1913 :
senden wir Ihnen auf Verlangen
umsonst.
Wir verkaufen Möbel, Betten,
Wäsche, Herren- und Damen-
Garderobe etc. auf bequeme
Teilzahlung und richten die
Zahlungsweise ganz nach
Wunsch der Käufer ein.
Eichmann & Co.
Gr. Ulrichstr. 51,
Eingang Schulstrasse
Halle a. S.
Schaukasten

Der Ausverkauf
von
Tapeten

wird Gothardstr. 33 fortgesetzt.
Außerdem gebe noch einen Bogen
Asphaltpapier, Gummitoff
zu Bettinlagen, Wand-
schoner, Komodenbeden u.
Kinderschürzen
zu allerbilligsten Preisen ab.
K. Weibgen Ww.

Klavierstimmen und Reparaturen
werden ausgeführt.
Rudolf Medert, Ober-Burgstr. 11,
Bertr. von Ritter, Hof-Piano-
Fabrik.

Repariere

Uhren, Kunstfächer und
Schmuck
A. Hellwig, Uhrmacher,
Amnenstraße 14.

Moderne Ulster und Paletots

für Herren und Knaben



in höchster Vollendung
in grösster Auswahl
zu billigsten Preisen.

**Jackett-, Rock-, Gehrock- und
Smoking-Anzüge.**

Wundervolle Neuheiten in
Knaben- und Kinder-Anzügen.

Loden-Joppen,
Loden-Anzüge,
Loden-Mäntel,
Regen-Mäntel.

Enormes Stofflager
für vollendete Mass-Anfertigung.

Endepols & Dunker,

Gr. Ulrichstrasse 19.

Halle a. S.

Ecke Böllbergasse.

Hüte, Mützen, Krawatten, Wäsche, Handschuhe, Schirme.

Unser neuer Herbst- und Winter-Katalog steht franko zu Diensten.

Am ersten Oktober beginnt ein neuer
Zuschneide- u. Schnittzeichen-Kursus
Gefällige Anmeldung Mary Schuchardt, Teichstraße 37, 1.

Akademisch geprüfte Schneiderin empfiehlt sich zum
Anfertigen von Damengarderobe aller Art
von einfachsten bis zum elegantesten.
Mary Schuchardt, Teichstraße 37, 1.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit
und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen
von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

**Unsere Geschäfts-Räume bleiben hoher Feiertage halber
Donnerstag u. Freitag den 2. u. 3. Okt. geschlossen.**

H. Taitza

Neumarkt 18.

G. Hoffmann Inh. Bernhard Taitza

Markt 19.

Zweite Beilage.

Merseburg und Umgegend.

27. September.

** Tiere beim Umzug. Man schreibt uns: Die Zeit des Umzuges ist auch für die Tiere vielfach eine schwere Zeit. Manah einer läßt da sein Tier, das er im Hause gehalten hat, einfach in der alten Wohnung zurück, sei es aus Unwissenheit, sei es, daß er seiner überdrüssig geworden ist, oder daß der neue Hauswirt die Tierhaltung nicht gestattet will. Besonders geschieht das mit den Katzen, die dann natürlich unbetreut bleiben müssen und als „wildebeute“ Katzen der Verlorenung ausgehelt sind. Wir empfehlen dringend, nicht so zu verfahren. Wer sein Tier nicht behalten kann, suche es anderweit in gute Hände unterzubringen, merde aber dabei unbekannte oder unzuverlässige Personen, die Tiere vielfach zu recht bedenklichen Zwecken an sich zu bringen suchen. Es ist nicht nur ein Anreiz gegen die Tiere, sie ohne Unterhalt und Nahrung ihrem Schicksal zu überlassen, man kann sich unter Umständen auch leichter damit machen. Jedenfalls sind nach dem Umzug nicht lediglich frei zu lassen, sondern einige Zeit in der neuen Wohnung zu halten, damit sie diese kennen lernen und sich ihnen zuordnen können.

Zur Elektrizitätsfrage.

(Eingelände).

Obgleich ich das Wort zur Elektrizitätsfrage in der Presse nicht ergriffen wollte, trotz der Angriffe, die in letzter Zeit auch gegen meine Person gerichtet waren, so mußte mich das letzte mit Dpt.-Tag. 23. 9. unterzeichnete „Eingelände“ im Merseburger Correspondenten doch zu einer Äußerung, zumal dieses sehr geeignet ist, in der Bürgererschaft erneut „irrige Meinungen“ aufkommen zu lassen.

Voraus muß ich sagen, daß ich nicht als Elektrofachmann spreche, als den ich mich im übrigen noch niemals ausgegeben habe, wen ich meiner Art nicht empfindet. Als Maschinen-Ingenieur, der schon mehrere Jahre in der Praxis steht und sich das Studium technischer, vor allem auch elektrotechnischer Zeitschriften sehr angelegen sein läßt, um über die Fortschritte auf den verschiedensten Gebieten der Technik auf dem Laufenden zu bleiben, glaube ich aber in der Elektrizitätsfrage vom Wusche der Stadt mit raten zu können, zumal wenn es sich um Fragen handelt, die spezielle Kenntnisse der Elektrotechnik nicht erfordern, da ja für diese der ebenfalls schon wiederholt angeführte Elektrofachmann, Herr Fröhlinger, mit seinen langjährigen und kostbaren Erfahrungen der Stadt zur Verfügung steht. Außerdem steht seit 1. April d. J. ein theoretisch gebildeter und praktisch insbesondere auf dem Gebiet der Hochspannungs-Elektrotechnik und Überlandzentralen erfahrener Elektrotechniker im Dienste der Stadt, jedoch auch dieser in den rein elektrotechnischen Fragen der Elektrizitätskommission raten konnte.

Die Fragen, welche Herr W. N. in seinem „Eingelände“ berührt, betreffen aber zur Grundbeurteilung besondere elektrotechnische Kenntnisse nicht und deshalb will ich es unternehmen, auf diese einzugehen. Herr W. N. läßt, wie so viele Mitbürger, die aber wohl kaum in den Kreisen der praktischen Fachleute zu finden sind, Kritik an den zur Aufstellung gekommenen V e t o n a t i e n, welche er kurzweg als lästig bezeichnet. Herr W. N. macht sich scheinbar die Ansicht mehrerer Eisenbahn-Bürger zu eigen, ohne zu bedenken, daß es derselbe Elektrotechniker gibt, die betr. des Aussehens der Betonmassen anderer Meinung sind wie er. Auch ich möchte nicht behaupten, daß durch die zur Aufstellung gekommenen Betonmassen das Städtebild verunstaltet worden ist, denn nach meiner Ansicht wirken diese Betonmassen durch ihre Einfachheit schöner als die komplizierten und ästhetischen Holzkonstruktionen des alten Gießereiweges und die Holzeisenbahn- und Telegraphenmasten der Reichspost, die zur Verschönerung des Städtebildes doch wohl auch kaum beitragen.

Herr W. N. führt auch bei dieser Gelegenheit an, daß er wegen der häufigsten Ursache der Betonmassen vor etwa 1/2 Jahren an maßgebender Stelle persönlich vorstellig geworden ist, um eine „Verhinderung“ des Straßenschildes noch rechtzeitig zu verhindern und befragt sich darüber, daß der Erfolg seiner Vorstellungen durchaus negativ war, jedoch dem Magistrat die Schuld an der Verhinderung der Stadt zufällt. Hierzu muß ich bemerken, daß Herr W. N. die gleichen Beobachtungen auch gegenüber geteilt und hierbei die Bitte ausgesprochen hatte, doch dahin wirken zu wollen, daß seitens der Elektrizitätskommission das Leitungsnetz der Stadt Eisen einer Besichtigung unterzogen wird. Dieser Vorschlag des Herrn W. N. ersuchen mir für den ersten Augenblick als bistafel und glaube ich deshalb der Kommission die angeregte Besichtigung empfehlen zu müssen. Aber bei näherer Prüfung konnte ich mich der Ansicht nicht verschließen, daß es besser ist, wenn die Besichtigung unterbleibt, weil Herr W. N. i. Jt. doch nicht als ganz „Unparteiischer“ angesehen werden konnte. Denn Herr W. N. war damals in Diensten des Zweiggeschäftes der Siemens-Schuckertwerke, welche das Leitungsnetz des bestehenden Elektrizitätsnetzes ausgeführt haben und an Hand des von Herrn Fröhlinger ausgefertigten Planettes damals bereits ihren Kostenanschlag für die Arbeiten des hiesigen Leitungsnetzes etc. abgegeben hatten. Die Elektrizitätskommission wollte und mußte aber ohne jede Voreingenommenheit die eingegangenen Kostenanschläge prüfen und da ich über die verschiedenartigen Ausführungen von Leitungsnetzen, die anderen Vorkommnisse und die Art der Ausführung, die auch an Mitgliedern der Kommission ohne weiteres möglich, eine Entscheidung bezgl. dieses Punktes zu treffen, da hierzu besondere elektrotechnische Kenntnisse nicht erforderlich waren. Es war also neben dem Kostenpunkt lediglich der Gesichtspunkt ausschlaggebend und darüber zu streiten ist doch wohl nicht möglich.

Herr W. N. berührt in seinem „Eingelände“ auch die Hochspannungsleitung der Überlandzentralen. Zu diesen Ausführungen muß ich bemerken, daß es mir als „Nicht-Elektrofachmann“ unverständlich ist, wie ein moderner Elektrotechniker von einer „Verunglimpfung der Landschaft“ durch die Hochspannungsleitungen der Überlandzentralen sprechen und an Stelle der Freileitung Kabel empfehlen kann. Hier wäre es doch sehr angebracht gewesen, wenn Herr W. N. sich wenigstens einen entzündet hätte, wie und wann die Kabellegung auf dem Lande erfolgen kann, da doch der Landwirt in eine Kabellegung nicht einwilligen wird, solange die selber bestellt sind. Hingukommt, daß die Kabelleitung ein ganz bedeutend höheres Anlagekapital bedingen würde, jedoch die Überlandzentralen nicht in der Lage wären, den Strom billig zu liefern, ganz abgesehen davon, daß die Einholung der Genehmigung für die Kabellegung bei den in Frage kommenden Grundeigentümern eine enorme Arbeit erfordern und die Entwidlung der Überlandzentralen erheblich beeinträchtigen würde.

Ich bin aber der Ansicht, daß selbst durch die in der Summe der Halleischen Straße zur Aufstellung gekommenen Gittermasten für die Hochspannungsleitung das Städtebild nicht verunstaltet wird, wenn mir vorwiegend der größte Teil der Mitbürger beistimmen wird, sobald die Masten den grauen Anstrich erhalten haben. Daß die beiden Masten vor der Unterführung der Halleischen Straße auf den Bürgersteig gesetzt worden sind und hierdurch eine Verletzung der Zementplatten erforderlich ist, dafür trifft ein Verzeichnis, welches die Elektrizitätskommission, weil seitens der in Frage kommenden Anlieger wegen der Aufstellung der Masten an den im Projekt vorgesehenen Stellen Einspruch erhoben wurde.

Was nun die Gefahr anbelangt, die betr. der Stromversorgung bei Gewittern bestehen soll, so dürfte es genügen, darauf hinzuweisen, daß die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen und doppelte Stromleitung (davon eine zur Reserve) vorgezogen sind und daß der Blitz ebenso wohl auch außerhalb des städt. Weichbildes in die ober-

irdische Hochspannungsleitung einschlagen kann, jedoch die Kabelleitung innerhalb der Stadt aus vor solchen Schäden auch nicht bedroht würde. Herr W. N. muß aber als Elektrofachmann bekannt sein, daß bei der heutigen Vollkommenheit der elektrischen Sicherheitsvorrichtungen nur Gewitter von mäßiger Ausdehnung Betriebsstörungen in den Zentralen verurlichen und auch das nicht in allen Fällen, daß aber selbst in solchen Fällen die Unterbrechung in der Stromzuführung nur für kurze Zeit besteht, was die Erfahrungen gelehrt haben. Es freilich Herr W. N. sich bei der Überlandzentrale Gasskreis-Bitterfeld und anderen Überlandzentralen zu informieren, in welchem Umfange es ihnen bisher möglich war, bei Gewitter die Stromversorgung in ihren ausgedehnten Gebieten aufrecht zu erhalten. Im übrigen waren die Stromfonten bei den Gittermasten vor Erdringen in der Stromversorgung durch Blitzegefahr und andere Schäden in der Zentrale bisher auch kaum mehr gefährdet. Wenn deshalb die Elektrizitätskommission und der Magistrat sich in dieser Frage dem Urteil des auf dem Gebiete der hochgepannten elektrischen Systeme und der Überlandzentralen erfahrener Elektrofachmann angeschlossen, und nicht den von einem Elektrotechniker, der eben erst seine Studien beendet hat, geäußerten Bedenken, so war dies wohl nur richtig gehandelt.

Betr. der von Herrn W. N. zum Schluß nochmals angeschnittenen Motorenfrage erwidere ich, daß auch diese in der Elektrizitätskommission sehr eingehend erörtert worden ist, und zwar nicht nach der finanziellen Seite hin, sondern ganz besonders auch in bezug auf die praktische Ausführung. Herr W. N. war prächtig mit der Durchführung eines Überganges vom Gleichstrom zum Drehstrom noch nicht betraut, und vermag deshalb auch als Elektrofachmann die Schwierigkeiten, welche gerade hier bei entstehen, nicht zu beurteilen. Daneben hat er es offenbar übersehen, beim Anlauf der Motoren auch die Transformatoren zu berücksichtigen, die doch in fast allen Fällen noch umgeändert werden müssen, da sonst die von ihm für diesen Zweck angegebene Summe doch unbedingt hätte höher sein müssen.

Auf dem Gebiete der Rentabilitätsberechnung scheinen Herrn W. N. Erfahrungen noch vollkommen zu fehlen, denn sonst hätte er doch schon seiner Zeit in der Versammlung, in welcher Herr Döringentaur Grundriß über den Tarif referierte, nicht behaupten können, daß die Stadt selbst bei einem Strompreise von 25 Pf. pro Kilowattstunde für Licht auf ihre Kosten kommen würde — und das bei einem Projekt, wie es nach den Idealen des Herrn W. N. „bei etwas weniger Sparlamkeit“ hätte zur Ausführung kommen müssen. In dieser Frage ein Wort mitzureden, glaube ich aber auch als „Nicht-Elektrofachmann“ mehr als Herr W. N. qualifiziert zu sein, ebenso wie es wohl nur einem Elektrotechniker mit langjährigen Erfahrungen autommt, darüber zu urteilen, ob bei der Regelung der Versorgung unserer Stadt mit elektrischer Kraft ein unglücklicher Griff getan worden ist oder nicht.

Ich will aber nicht unterlassen zu betonen, daß nicht nur Merseburg die „Dummheit“ begangen hat sich an eine Überlandzentrale anzuschließen, sondern vor ihr eine große Anzahl selbst erheblich größerer Städte und daß diesem Beispiel in Kürze noch weitere Städte folgen werden. Den Fortschritt, den die Überlandzentrale und der Drehstrom in den letzten Jahren in ihrer Entwicklung gemacht haben, kann ich als Zechniker nur begrüßen und die Entwicklung, welche unserer Stadt, Elektrizitätswert im Laufe der nächsten Jahre erfahren wird, wird zeigen, wie die Elektrizitätskommission und der Magistrat von ihren Gutachtern betrauten worden sind. A. Mo.

Reklameteil.



Ausstellung der letzten Modeschöpfungen in

Damen-, Backfisch- u. Kinderkonfektion

Mäntel Kostüme Kleider Blusen und Röcke

in besonderer Reichhaltigkeit und zu sehr billigen Preisen.

Sonder-Angebot ein grosser Posten besserer Damen- und Backfisch-Kostüme eingeteilt in 3 Serien a 22.00 32.00 42.00

Unter Preis ein grosser Posten Kostüm-Röcke aus Kammgarn-Stoffen englischer Art nur soweit Vorrat 2.75 5.75 8.75 10.75.

In der Putz-Abteilung: Ausstellung der neuesten Modelle und Copien.

Entenplan 8. OTTO DOBKOWITZ. Entenplan 8.

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Zodes-Anzeige.

Heute nachmittags 8 Uhr entschlief nach langer, schweren Leben unser lieber Vater, Groß- u. Schwiegervater, der Bankofenmacher

Hermann Lehmann.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, 26. Sept. 1913.
Die Beerdigung findet Montag nachmittags 8 Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Entschlafenen, des Zimmermanns

Hermann Meister

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 26. Sept. 1913.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die am 30. d. M. fälligen Hypothekenzinsen bis zum 6. Okt. ds. Js. zu zahlen sind.

Zur Vermiedung des beim Quartalswechsel in den Vormittagsstunden entstehenden Andrangs bitten wir, die Zahlungen möglichst nachmittags von 3 bis 5 Uhr bewirkt zu werden. Dasselbe kann auch bei der Post auf unser Postgeld-Konto Leipzig Nr. 103.3 erfolgen und bitten wir, davon ansiebigen Gebrauch zu machen.

Merseburg, den 27. Sept. 1913.
Der Vorstand der Stadt Sparkasse.
Ziele

Die Lieferung von Lebensmitteln

für das Gefängnis und die Abnahme der Käsenabfälle für die Zeit vom 1. November 1913 bis 31. Oktober 1914 soll vergeben werden.

Dazu ist Termin auf den 7. Oktober 1913, vormittags 11 Uhr anberaumt.
Angebote sind verschlossen bis zum Verdingungstermin einzureichen.
Die Bedingungen können im Diensträumen des Gefängnisinspektors eingesehen werden.
Merseburg, den 23. Sept. 1913.
Der Gefängnisvorsteher.

Zwangsversteigerung in Spergau

Montag den 29. September d. J. nachmittags 4 Uhr versteigere ich im städtischen Gasthof dortselbst:
1 tragende graue u. 1 schwarz-bunte Kuh öffentlich meistbietend gegen bar. Kaufsch., Gerichtsvollzieher in Merseburg, Gotthardtstr. 5.

Globigauer Str. 30
sind 2 Wohnungen von je 4 Zimmern, Küche und Zubehör im Preise von 450 und 440 M. per 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst von Frau Schöge und Markt 9, II.

Eine schön u. ruhig gelegene 4 Zimmer-Wohnung mit Balkon, 1. Stg., ist fortzugsbald zu vermieten per bald oder später. Off. unt. B D 1881 an die Exp. d. Bl.

Gutenbergsstraße 1

1. Stagen-Wohnung, 3 Zimmer, Bad, Küche, Gas u. reichlichem Zubehör, per sofort oder später zu beziehen.

Markt 8

ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Oktbr. oder später zu beziehen.

Wohnung

2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, zum 1. 1. 14 zu vermieten. Gutenbergsstr. 28, part.

Gutenplan 4

ist die größere Hälfte der 2. Etage zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme aus Stadt und Land bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ww. Emilie Rosch.

Merseburg, den 27. September 1913.

In meinem Hause, Kleine Ritterstraße 10, ist die

1. Etage

zu vermieten und per 1. April 1914 zu beziehen.
Frau L. Schwarz.

Zwei Wohnungen,
2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer und Zubehör und 2 Stuben, Kammer, Küche, Speisekammer und Zubehör, zum 1. Januar 1914 zu vermieten.
Neubau Wolffstr. 6.

2 Stuben, Kammer und Küche sofort oder später zu beziehen
Gotthardtstr. 13.

Karlstraße 9 1. Etage wegen Ausbesserung sofort zu vermieten und 1. 1. 14 oder auch früher zu beziehen.

Freundl. Wohnung zum 1. Januar ein einzelne Leute zu verm. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Freundl. Wohnung, 2 gr. St., 1 gr. Schlafst., gr. Küche, Korz., Keller u. Bodent., 300 M., 1. Stg. od. 1. u. 2. bez., Bismarckstr. 4, p. l.
Schöne erste Etage zu vermieten. Preis 550 M.
Kleine Ritterstraße 15.

Ein oder zwei

4-5 Zimmer-Wohnungen mit reichlichem Zubehör an beständigem Termin zu mieten gesucht; Zweifamilienhaus bevorzugt. In beiden Familien nur ein Kind vorhanden. Offerten unt. 100, K M a. d. Exp. d. Bl.

Wohnung mit fein. Laden oder klein. Haus zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter 448 a. d. Exp. d. Bl. ist zu vermieten. Lindenstr. 11, II.

Ein febl. möbliert. Zimmer zu vermieten. Lauchkiedter Str. 20.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Markt 10.

Möbliertes Zimmer per 1. Oktober zu vermieten. Burgstraße 13, I.

Möblierte Wohnung mit Mittagstisch 1. 10, zu verm. Sch. Saunt. Köchin, Tiefer Keller 6.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Markt 15.

Sonnenreiches, gut möbliertes, 2 fenstriges Zimmer per 1. Okt. zu verm. Leichstr. 37.

Möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Markt 23.

Schlafstelle offen Rohmarkt 4.

Bessere Schlafstelle zu vermieten. Schmale Str. 21.

Anständige Schlafstelle offen. Leichstraße 11.

2 freundl. Schlafstellen offen Kreuzstr. 4.

Der Laden Burgstr. 10 mit Zubehör, bisher Buchsch., ist per 1. Jan. zu verm. d. Rosberg.

Ein Laden mit Zubehör in guter Geschäftslage preiswert per sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Wer verfr. ein Haus, evtl. mit Geschäft od. sonst günst. Abt. hier od. Umg. Off. nur v. Bef. u. L T 1429 bef. Aud. Woffe, Halle a. S.

Gute Grundstücke mit Zureinfaß, Hof u. Niederlagsräumen in Merseburg m. Landgasthof, Nähe Merseburg, zu tauschen. Off. unt. G H 254 an Unt. Exp. Rich. Gröndler, Halle a. S.

Wer verfr. ein Haus, evtl. mit Geschäft od. sonst günst. Abt. hier od. Umg. Off. nur v. Bef. u. L T 1435 an Aud. Woffe, Hamburg.

Mein Feldgrundstück in der Nähe der Wesselsfelder Straße bestehend aus 2 Hausplänen, welche Zugang unterhalb der Engelsburg haben und sich zu Gartenanlage oder Bauplan eignen, beschichtige ich zu verkaufen oder zu verpachten. S. Krumbholz, Johanniststr. 13.

Zwei Hausstellen in der Nähe des Neubaus der Landes-Versicherungs-Anstalt, je 675 qm. Fläche, zu verkaufen. Preis 600 M. Kauf- u. Unterlage, gesunde Lage, Vorderfront je 50 Meter lang, auch an einer Baustelle passend, dadurch rechts und links Gartenanlage. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Schreibergärten an der Wesselsfelder Straße sollen eingerichtet werden. Bewerber werden gebeten über Größe und Einrichtung. Offerten unter A Z an die Expedition dieses Blattes.

65 000 M. auf erste Hypothek zu leihen gesucht. Bitte Off. unter R O postlagernd Merseburg.

Privatleute haben durch uns
Mt. 8 000, Mt. 10 000,
12 000, 18 000,
auf ante Hypothek
anzuleihen, teilweise schon
zum 1. Oktober.

Mündelbüchere
Stadt- und Provinz-
Anleihen
haben wir provisionsfrei
abzugeben.
Bankhaus
Friedmann & Co.,
Halle a. S., Poststr. 2.

Gashängelampe
umzugsbald billig zu verkaufen
Rulandstr. 16, II.

Magaz.-Kamera,
9x12, mit Zubehör, zu verkaufen
Belvedere.

Elektrische
Beleuchtungskörper,
hochmodern, sind wegen Fortzug
ganz billig zu verkaufen
Wesselsfelder Str. 26, I.

Geldschränke u. Kass. Aktien-,
Einmeterschränke sportbill.
abzug. Prsl. ums H. & F. Stein-
bach, Mülhausen 178 i. Th.

Sofa-
Räumungs-Verkauf.
Plüschsofa 48 Mark.
Sarcituren, Paiselounge,
kaunend billig.
Sofa Ausführung.

S. Rosenberg
Halle a. S., Geilstr. 21, 1. Treppe.
Bitte auf blaue Firmen-
schilder zu achten.

Verkaufe Kaninchen (Deutsche Riesenschnecken) u. Hafen
Globigauer Str. 15.

Ein schottischer Schäferhund
zu verkaufen. Georgstraße 6.

Ein Springbod
zur Verfr. Unter-Altenburg 47.

2 Käuferfische
zu verkaufen. Raasdorf 7.

Guterhalt. kleiner Küchenschrank
zu kaufen gesucht. Offerten unter
Küchenstr. an die Exp. d. Bl.

Geldschrank,
gebraucht, gef. Off. erb. unt.
St 1 an die Exp. d. Bl.

Bachamer Stubenhund
billig zu kaufen gesucht.
Off. u. H 26 postlag. Merseburg.

Chaiselongue,
wenig gebraucht, zu kaufen gesucht.
Off. unter E M an die Exp. d. Bl.

frischen Magdeb. Sauerkohl,
frisch geräucherter Elb-Nal.

Gänsebrüste,
Nieren-Neunaugen, Koll-
möpfe in Remouladenauce,
Gänselebertrüffelwurst,
neue Kränzchen, Maronen,
Madra - Ananas, Wein-
trauben, frischen russ. Salat
empfehle
C. Louis Zimmermann.

Sie sparen Geld
wenn Sie
Phönix W.W. Bricketts
verwenden.
Besonders günstige Ausnahmepreise.
Zu beziehen in Merseburg durch
Otto Teichmann, Anna Mäder, Fr. Schwanitz.



Konsumverein
zu Merseburg und Umg.

e. G. m. b. H.

Zur gest. Kenntnis, daß der Backwaren-Verkauf an Nichtmitglieder vom 30. Sept. cr. an eingestellt wird und ersuchen um sofortige Einlösung der Marken, da nach dem 1. Oktober solche von Nichtmitgliedern auf keinen Fall mehr eingelöst werden. Sollten die bisherigen Konsumenten heftigster, die Backwaren weiter zu beziehen, dann muß umgehend die Mitgliedschaft erworben werden. Zu jeder Verkaufsstelle sowie im Kontor, Lauchkiedter Str. 18, werden Anmeldebücher entgegen genommen und bemerken, daß auch die Ehefrau Mitglied werden kann. Das Eintrittsgeld beträgt nur noch 50 Pfg.
Der Vorstand.

Neu eingegangen:
**Kostüm- und
 Kleiderstoffe,
 :: Gardinen. ::**
 Ferner ein Vorrat
 extra billige
Fabrikreste
 in Stoffen und Gebiots.
 — Große Auswahl. —
C. Rosera Nachfl.,
 Gestr. He denreich,
 An der Ge sel 6.

Mussiebe
 zu verkaufen
Höser, Markt 27.

**Elektrische
 Taschen-Lampen,**
 Star-Batterien 45 Pf. und
 Birnen sehr billig.
Carl Höser, Markt 27,
 Installations-Geschäft.

**Evangel.
 Arbeiter-Berein.**
 Sonntag den 28. Septbr. d. J.
 abends 8 Uhr

Vortrags-Abend
 im Restaurant zur guten Quelle
 — Thema:
Die Kunst, Bilder zu befehen.
 Ref.: Herr Sub. Prof. Bithorn.
 Der Vortrag wird durch Bilder
 aus der älteren und neueren
 Malerei erläutert.
 Unsere Mitglieder mit ihren
 Angehörigen u. die des Arbeiter-
 bereins bitten wir recht
 zahlreich zu erscheinen. Wieder-
 bilder sind mitzubringen. Gäste
 sind willkommen. Der Vorstand.

**Schiessklub „Tell“
 Göhlitzsch.**
 Sonntag den 28. September
Großes Preischießen.
 Nachmittags und abends
Rekruten-Abchiedsball.
 Gönner u. Freunde willkommen.
 Der Vorstand.

**Sport-Verein
 Frankleben.**
 Unser diesjähriges großes
Preis-Schiessen
 mit Zimmerstutzen
 findet nur noch Sonntag den
 28. September statt.
 Um recht zahlreiche Beteiligung
 bittet. Der Vorstand.
 NB. Von abends 8 Uhr an
BALL.

**Sport-Klub „Frisch auf“
 Reipisch**
 feiert Sonntag den 28. September,
 von abends 8 Uhr an sein
Rekruten-Abchiedskränzchen.
 Der Vorstand.

**Philharmonie.
 Casino.**
 Sonntag den 28. September,
 nachmittags und abends
Länzchen.
 Der Vorstand.

Zum Wohnungswechsel

empfehle in reichster Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Gardinen

Künstlergardinen, 3 teilig: . . Garnitur 5.00 5.75 6.50 7.50 M.
 Gardinen-Stückware: Mtr. 35 40 50 60 Pfg.
 Allover-Netz in allen Breiten . . Mtr. 80 100 120 135 Pfg.
 Stores. Schelbengardinen. Brises-Bises.

Teppiche und Vorleger

in allen Größen, Preislagen und jedem Styl.

Möbelstoffe . Deckenstoffe . Portierenstoffe
 — Cocos-Matten von 35 Pfg. an. —

Läufer

in Haargarn, Tapestry, Velour, Cocos und Jute etc. in allen Breiten und Preislagen.

Linoleum

Teppiche — Stückware — Vorleger — Läufer
 ganz enorme Auswahl neuester Muster zu billigsten Preisen.

Einzelne Fenster Gardinen, Portieren, Künstler-Garnituren, einzelne
 Stores, Tüllbedecken etc., Reste von Linoleum, Läuferstoffen,
 Möbelstoffen, Kanten- und Vitragestoffen etc. im Preise bis zu
30 Proz. herabgesetzt.

Die moderne Wohnungsdekoration erfordert fachmännische Kenntnisse. Zu geeigneten
 — — — — — Vorschlägen steht geschultes Personal zur Verfügung. — —

Otto Dobkowitz,

Fernruf 58. Merseburg. Fernruf 58.

NACH PROFESSOR GRAHAM
**AMBROSIA
 BROD u. CAKES**
 GERICKE-POTSDAM
 Verträgt der schwächste Magen
 schon morgens früh
 Esst bei

O. L. Zimmermann, Burgau.

**Prima Speise- und
 Galat-Kartoffeln**
 verkauft Ugart, Venenien 7.

Wer Teilhaber sucht
 od. sein Geschäft, Gewerbebetrieb,
 Landwirtsch. Grundstück etc.
 verkaufen will, verl. meinen
 unverb. Brief, Ich kann alle
 Objekte sofort und fortgesetzt an
 Reflektanten allerorts anbieten
Gonradtto (fr. G. Können Nachf.)
 Leipzig, Katharinentraße 17.

Nur mit Rotband

Luhn's
 wäscht am besten

Johannisbad.

Sonntags wieder offen.

Radfahrer-Klub
„Alemannia“
 hält Sonntag den
 28. September von
 nachmittags 3 Uhr
 und abends 8 Uhr
 an sein

Rekruten-Abchiedskränzchen
 im Gasthaus zu Meußau ab.
 Hierzu Sportfreunde sind
 herzlich willkommen.
 Der Vorstand.

Sportverein Frisch Auf Kößchen-Beuna.

Sonntag den 28. d. M. von
 abends 8 Uhr ab

Rekruten-Abchiedsball.
 Freunde und Gönner werden
 hierzu freundlich eingeladen.
 Der Vorstand.



M.-G.-V. „Flora“.

Sonntag den 28. d. M.

Familien-Ausflug nach Schkopau (Alter Gasthof).

Dieser ist von nachmittags 8 Uhr
 an Länzchen verbunden mit
 G.-K.-Ausflügen.
 Abmarsch 2 Uhr von der
 Schulbrücke. Dies allen unseren
 werthen Gästen zur Kenntnis.
 Der Vorstand.



Enterpe.

Sonntag den 28. September
 von nachmittags 8 Uhr u. abends
 8 Uhr an

Länzchen
 im Strandschloßchen.
 Nachmittags großes G.-K.-
 Ausflügen. Gäste herzlich
 willkommen. Der Vorstand.

Creynau.

Sonntag den 28. Sept. von
 abends 8 Uhr ab laden zum
Rekruten-Abchiedsball
 freundlich ein Die Rekruten.

Ahendorf.

Sonntag, 28. Sept. findet unser
Rekruten-Abchiedslänzchen
 statt. Der Vorstand.

Casino.

Sonabend abend
Galzknochen
 mit Meerrettich u. Rübchen.


BAER'S
 Handels-Fachschule Praktika
 Wilhelm Baer und
 Helene Ditzenberger
 Halle a. d. S., Leipzigerstr. 93,
 1. Et. (Café Zorn) Fernr. 3523.
 Beginn der Winter-Kurse am
 8. Oktober.
 Für Voll- und Einzelkurse im
 Tages- und Abendunterricht.



Ernst Rulffes

Herren-Moden

Entenplan 4 Fernruf 421.

Moderne Ulster

meist eigener Anfertigung
 :: nach Berliner Modellen ::

Mark 30 bis Mark 65.

Neuheiten
 in wasserdichten

**Münchener Lodenmänteln
 und Pelerinen.**

Elegante Gamaschen
 für Damen und Herren.

Eisenbahn-Verein.

Aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr der Kaiserkrönung bei Berlin findet Sonnabend den 11. Oktober 8 Uhr abends im Casino ein

öffentl. Jubiläums-Lichtbilder-vortrag
statt. Der Vortrag wird von dem rühmlichst bekannten Fotografen **Neander** aus Hannover gehalten. Er behandelt den

Befreiungstempel von 1813 — 1815

und wird durch 100 vorzügliche, farbenbräutige und **bedende Lichtbilder**, die zum Teil nach bekannten Kunstwerken ausgeführt sind, illustriert. Der Vortrag umfaßt 3 Abteilungen. In zeitlicher Reihenfolge werden die Ereignisse behandelt in

Abteilung I: vom Marsch Napoleons nach Rußland bis zur Schlacht an der Katzbach;

Abteilung II: von der Schlacht bei Dresden bis zur Völkerschlacht bei Leipzig;

Abteilung III: von der Schlacht bei Hanau bis zur Ueberführung Napoleons nach der Insel St. Helena. In den Zwischenpausen Konzertmusik durch die Stadtkapelle. Dem Vortrag folgt ein Ball.

Um allen patriotisch gekimten Kreisen den Besuch des Vortrages zu ermöglichen, ist der Eintritt auf nur 25 Pfg. für die Person festgesetzt; Mitglieder zahlen 15 Pfg. Programmvorverkauf ab 25. 9. beim Bahnhofs-Spörtnier und im Casino. Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.



Bergmann Metalldraht-Lampen
mit gezogenem Leuchtdraht sind unverwundlich.

Geschäftsöffnung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Merseburg und dessen umliegenden Ortschaften teile ich hierdurch erobert mit, dass ich am Mittwoch den 1. Oktober d. Js

Markt 33 eine Blumenhandlung

eröffne. Ich bitte höflich, dieses mein neues Unternehmen durch Zuwendung von Aufträgen, deren sorgfältigste Ausführung ich zusichere, gütigst zu unterstützen. Auch in der

Dekorations-Gärtnerei

halte ich mich bestens empfohlen und bringe ferner meine grossen Ansichten von Pflanzen aller Art meines in der Nordstrasse gelegenen Gartenbaubetriebes, des grössten in weitem Umkreise, zu dessen Besichtigung ich ergebent einlade, in gefälliger Erinnerung.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Albert Trebst.

Fernruf 475 für die Gärtnerei.
10 für das Blumen-Geschäft.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden.

Eröffnet 1831 **Hohbau** Verpflegungs-Finanzial-Tiefbau Direktor Sommerunterricht 2. Floril. — Reifeprüfung. — Winterunterricht 15. Oktober. Gleichberechtigt mit den Königl. Preuss. Baugewerkschulen.

J. G. Knauth & Sohn

Entenplan 2 **Merseburg** Neumarktstr. 1
Gegründet 1846

empfehlen in überaus grosser Auswahl als Spezialität:

Herrenhüte,

weich und steif, — Plüschhüte, Lodenhüte, neueste Farben und Formen, **Halali**, leichtester Sporthut.

Mützen für Herren und Kinder,

Südwesten.

Selbstbinder u. Kravatten

neueste Muster.

Herrenwäsche, Hosenträger, Handschuh, Schirme, Stöcke.

Filzschuh u. Pantoffeln.

Zum Uebergang **Damen-Filzhüte**, wetterfest, weich und dauerhaft, Mk. 4.50.

— Mitglied des **Rabatt-Spar-Vereins**. —

Reichskrone Merseburg.

Sonntag den 28. September 1913

KONZERT

des Zithervereins „ARION“ zu Halle S.

Dirig.: **W. Rommel.**

Der Chor besteht aus: 10 Zithern, 2 Violinen. Cello u. Gitarra.

Nach dem Konzert: **Kränzchen.**

Karten im Vorverkauf 30 Pfg. bei Herrn Otto Fuchs und im Lokal

Schwimmverein Poseidon.

Sonntag den 28. September von nachmittag 3 Uhr und abends 8 Uhr ab

Netrutenabschiedstänzen im neuen Schützenhaus
Freunde und Gönner des Schwimmsports sind hiermit herzlich eingeladen
Der Vorstand.

Stenographie Gabelsberger.



Am Freitag, 3. Okt. cr. abds. 1/2 9 Uhr

wird im Vereinslokal Schultzei-Platz ein

Anfänger-Kursus

für Damen und Herren
eröffnet. Gest. Anmeldungen (auch Privat-Unterricht) werden vorher schriftlich oder bei Beginn des Unterrichts entgegen genommen. Auch **Schreibmaschinen-Unterricht** wird jeberzeit erteilt. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober 1913 geht die Stromversorgung des Stadtgebietes Merseburg auf das künftige **Elektrizitätswert** über.

Zur Vermeidung von Unstimmigkeiten werden die Konsumenten gebeten, am 30. September 1913 abends nach Schluß des Strombezuges den Zählerstand festzustellen und die Aufzeichnung unserem **Boten** auszuhandigen.

Elektrizitätswert Merseburg.

Elektrische Strassenbahn Halle — Merseburg.



Flügel :: Pianinos

Blüthner, Steinway, Ibach, Faurich, Irmeler, Forster.

B. Doll, Halle a. S.,

Gr. Ulrichstr. 33/34. Tel. 635.
Kauf. — Miete.



Braunstern
Gelbstern
Grünstern



Violestern
Rotstern
Blaustern

sind die besten **Strickgarne**

Generalvertretung

einer der bekanntesten süddeutschen **Automobilfabrik**
vergilbt Untervertretungen. Offerten sub. B J an
Annoncen-Expedition u. L. S. Berlin W 8.

Achtung!

Einem Herrn ist Gelegenheit geboten, durch Uebernahme unserer Filiale sich eine dauernde Existenz mit gutem Einkommen zu gründen. Erforderl. Kapital M. 6—700. Risiko ausgeschlossen, da Sicherheit geboten. Bed. Vermögensnachweis. Näheres Dienstag 2—7 Uhr im Hotel zur Sonne.

Bauschule Greußen Th.

5 Kurse.
Kürzeres Studium.

Anhaltische Bauschule Zerbst

Lehrerbildung Höch-
stbauingenieurtechnisch
Bauplan- u. Sommersemester
8. April, Beginn des Winter-
semesters am 21. Oktober, Lehr-
erlaubnisbesitz d. d. Direktion

Bo

fann junger Kaufmann an einem Fortbildungskursus der **französisch. Sprache** teilnehmen. Offerten unter **„Französisch“** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hüte zum Garnieren und **Modernisieren** nimmt an **Gara Galis**, Lauchfiedler Str. 18.

Anfertigung von **Damen- u. Kinder-Garderobe** aller Art wird noch anen. **Schmalestr. 12, I. L.**

Wiederverk. Herren, gleichm. melch. Stand, d. Landt. feun, als **Agentur** Vertrauensperson gel. Aufser mit 150 M. hohe Kron. Nr. „**Erstaus 150**“, Halle 6, 17/17.

Alle Lebensversicherungs-Gesellschaft hat neue Agentur zu vergeben. Bewerber wollen ihre Adresse unter **„Lebensversicherung“** postlagernd **Hamburg a. S.** senden. 5—20 M. tägl. Verd. durch leichte Fabrikation (reelle Exkt.). Provi. gratis. **W. Greter, Hamburg 23.**

Eine Anzahl

kräft. Arbeiter

stellt sofort ein

Königsmühle.

Bediener-Gesährführer

wird bei hohem Lohn gesucht
B. d. Kautenort 5.

Laufbursche

wird für sofort angenommen
Gutenbergruderei, Entenplan 3.

Sohn achtbarer Eltern

wird zur Erlernung der Buch-
Druckerei für Herrn gesucht
Gutenbergruderei, Entenplan 3.

Damen, welche das Schneidern

erlernt haben,
können sich im **Zuschneiden** und **Schnittzeichnen** unentgeltlich ausbilden **W. Schwardt, Lechtstr. 87.**

Sude bis 1. oder 15. Oktober

Sude Köchin, ältere Haus- u. Zimmermädchen bei hohem Lohn nach auswärts.
Frau J. Weigler, gemerbsmäßige Stellenvermittl., Wrenherstr. 10.

Ordentliches

Dienstmädchen

per 1. Oktober gesucht
Wenigauer Mühle.

Jung., kräft. Dienstmädchen

u. 1. 1. 14 gel. **Schneitzstr. 3, I.**

Mädchen, welches Offern die Schule verlassen hat, für Nachmittag gesucht.
Frau Wiegand, Al. Ritterstr. 14.

Sude Frau als

Aufwartung

2mal wöchentlich normittags nach **Wohnung Wilschstr. 2.**

Frau v. Scheinik, Lauchfiedler Str. 29.

Zum 1. Okt. jung. Mädchen f. norm.

Aufwartung

zur **Wohnung Wilschstr. 2.**

Dem alten Arbeiter-Veteran **Herrn J. Rindmann**, in Arbeit und dafelbst wohnhaft bei der **Firma B. V. Blauenburg, Gott-
hardstr. 11**, zu seiner 44-jährigen **Arbeits-Zeit** unsere herzlichste **Gratulation**.
Merseburg, 28. Septbr. 1913.
Seine guten Freunde.

Dritte Beilage.

Für das beginnende 4. Quartal werden noch Bestellungen auf unsern

„Merseburger Correspondent“

und das „Tageblatt für Kacheln und Umgegend“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Austrägern entgegen genommen.

Von den Merseburger Dom-Gliedern.

Mit Bezug auf meine Publikation über die alte aus dem Jahre 1151 stammende Domglocke...

Auf dem Glockenturm hängt die sogenannte große Glocke oder Benedicta mit dem Namen des Bischofs Heinrich...

Im Zwischenaufbau zwischen dem Glocken- und dem Uhr-Turm hängen 6 Glieder, von denen die Bischofs-Uhrzeit...

Auf dem Uhrturm hing bis vor einigen Wochen die zweitgrößte Glocke, die Clintia oder die Schürze...

Die achtzigjährige Clintia, deren Geburtsjahr 1151 geheimnisvoll in der Inschrift steht, erricht im Mai 1910 beim Gängen einen Sprung und hat am 14. August 1913 ihrer in Jugend Schönheit strahlenden Nachfolgerin Platz gemacht...

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

28. September 1813. Blühers Vorrüden Kämpfe bei Altenburg und Jöh. Jöhennisseff bei Kassel.

An diesem Tage gelang es dem an der Spitze des Blüherschen Secretes marschierenden Korps Sacken, die vor Weissen fehenden Franzosen bis zur Elbe zurückzuerufen...

Die Prellkorps machten Napoleon arg zu schaffen, da sie keine rückwärtigen Verbindungen hatten...

Bedeutungslos war der an demselben Tage stattgehabte Angriff Jöhennisseffs auf Kassel. Die Hauptstadt des Königreichs Westfalen war mit 3000 Mann Infanterie, 900 Reitern und 16 Geschützen besetzt.

Kampf bei Noslau — Vorrüden der Hauptarmee. Blücher und der russische Kaiser — Baitineller ergibt sich.

An diesem Tage ließ Napoleon den Vorrüden von Noslau angreifen. Es kam zu einem mit wechselndem Erfolg geführten Gefecht, bei dem sich die Verbündeten in den Verhandlungen des Bräutigams hielten.

In diesem Tage ergab sich der wehrfähige General von Baitineller den Russen unter Jöhennisseff.

Luftschiffahrt.

Das Reichs-Luftschiffgeleh. Eine der ersten Vorlagen, die dem Bundesrat bei der Wiederaufnahme seiner Arbeiten im Beginn des nächsten Monats zugehen werden, wird das Gesetz zur Regelung des Verkehrs mit Luftschiffen sein.

Gesundheitspflege.

Erhöhung der Lebensstätigkeit durch das Luftbad. Nach Dr. Bouchard (Archiv f. phys. diät. Therapie, Nr. 10 von 1912) wird durch das Luftbad die Gesundheit erhöht.

Gerichtsvorverfahren.

Schöffengericht Merseburg. Der Arbeiter Hermann B. in Merseburg belästigte der Nacht zum 2. August 1913 auf dem hiesigen Schützenplatze dort verkehrende Publikum.

Was sich ein Kranker wünscht und alles was man zur Pflege desselben benötigt, als Luftkissen, Wasserkissen, Stockbecken, Gummunterlagen, Fieberthermometer, Wundwatte u. Binden aller Art, Irrigatoren, Zimmerklosetts, Bidets, Krankenstühle, Inhalations-Apparate, Gummistrümpfe, Krampfadern-Binden, Platt-, Hohl- u. Senkfußeinlagen, Spülpulver, Lysoform, Desinfektionsmittel, Medizinische Seifen, Haus- und Taschenaepotheken, Verbandkästen etc. etc.

Spezialität: Bedarfsartikel für Wöchnerinnen und Säuglinge. Man verlange gratis Preisliste Nr. 8. Ueber Leibbinden, Gerabehalter u. Waß's Idealbruchbänder verlange man gratis, ohne Abänderung, Sonderpreisliste mit Anleitung zum Annehmen.

Dauerwäsche (Marke „Z“) ist die Wäsche der Zukunft. In der guten Qualität liegt die Billigkeit der Ware. Schlechte Nachahmungen weisse man zurück.

Wasserschläuche etc. C. Klappenbach Halle a. S., Ecke Kaulenberg, Gr. Ulrichsstraße 41, zweiter Eingang vom Kaulenberg, Spezialgeschäft Gummwaren- u. Versandhaus.

G. Schauble, Möbelfabrik, Halle a. S.

Größte Auswahl in Wohnungs-Einrichtungen

Ausstellung und Verkauf in allen Etagen der beiden Häuser Grosse Märkerstrasse 26 und Alter Markt 1.
 — Beachten Sie bitte meine Schaufenster! — Billige Preise. — Transport nach allen Orten Deutschlands frei.

Nähmaschinen — Sprechapparate

Solide Ausführung. Taschenlampen, Grammophon-Schallplatten, Ersatz- und Zubehörteile in grosser Auswahl. — Reparaturen jeder Art. Billige Preise.

Merseburg. **Max Schneider, Schmale Str. 10.**
 Mechanikerstr.



Feste Wurzeln

hat Dr. Thompson's Seifenpulver in Millionen von Haushaltungen gefügt. In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel „Selifix“ ist es das beste selbsttätige Waschmittel!

Mitgeteilt von der Mitteldeutschen Privat-Bank, A.-G.

Berliner Kursbericht.

Zweigniederlassung Merseburg.

Deutsche Fonds.	Zinst.	Amst. d. d. d. d.	Zinst.
Deutsche Reichs-Anl. 4%	97,80 bzG	Argentinien v. 97	82,60 bz
do. 3 1/2%	84,50 B	Chinesische Anl. v. 1908	4 1/2% 82,- bz
do. 3%	76,10 bz	do. v. 1908	5 90,40 bz
Preuss. Staats-Anl. 4%	97,80 bzG	do. v. 1908	1,00
do. 3 1/2%	84,40 G	Japan. Anleihe II	4 1/2% 82,75 bzG
do. 3%	76,- bzG	do. v. 1908	5 82,50 bzB
Sächs. A. 3 1/2%	97,75 bzG	Mex. kons. von 1906	5 93,- G
do. 3%	92,25 G	Oester. konz. Rente	4 86,90 bz
Sächs. Staats-Rente	4 94,70 bz	do. Silberz.	4,2 84,90 bz
Westf. Prov. IV. V. 1875/1876	4 83,- bzG	do. Goldz.	4 89,80 bz
do. IV. B. S. 10. 1875/1876	4 89,25 B	Russk. v. 1908	5 99,20 bzB
Sächs. Provinz-Anleihe	3 1/2% 89,25 B	do. Kr.-R.	4 87,90 bz
		Russ. v. 1908 uk. b. 1917	4 1/2% 93,50 bz
		do. v. 1902 uk. b. 1915	4 90,30 bz
		Sao Paulo R. G. d.	4 81,50 bz
		Türken-Lose o. Cph.	5 Stok.
		Ung. Gold-R.	4 84,50 bz
		do. Kr.-R.	4 84,50 bz
		Siamische Staats-Anl.	4 1/2% 94,75
		Ausl. Eisen- u. Prior.-	
		Obligationen.	Zinst.
		Kursk-Kiew (gar.)	4 86,90 bz
		Koehn-Wind-Byh.	4 88,10 bz
		Rybnik (gar.)	4 86,- bz
		Wladikawsk (g)	4 —
		Bank-Aktien.	L.Div.
		Berliner Handels-Ges.	9 161,60 bz
		Deutsche Bank	12 1/2% 242,80 bz
		Diakon-Gesellschaft	10 184,50 bz
		Dresdner Bank	8 148,40 bz
		Eintracht Privat-Bank	7 118,25 G
		Nationalb. i. Deutschland	7 117,60 bz
		Reichs-Bank	6 134,- B
		Schaft. Bankverein	5 107,50 bzG
		Aktion v. Industriellen	L.Div.
		u. Bergwerks-Ges.	
		Allg. Elektrizitäts-Ges.	245,20 bz
		Ammerdorfer Papierf.	30 388,25 G
		Bergmann Elektr.-Werke	5 125,80 bz
		Chem. Fabrik Buckau	10 146,- G
		Deutsch-Oester. Bergw.-	11 265,- G
		Ges. (Bismarck-Kohlw.)	11 178,25 bz
		Dessauer Gas	30 395,50 G
		Halle'sche Maschinenf.	10 145,80 bzG
		Hamb.-Amer. Packfabrik	11 138,75 B
		Hilke Gasmotoren	— 123,50 G
		Humboldt-Hütte	— 491,- bz
		Ilse Bergbau-Ges.	24 149,- B
		Körbelsdorfer Zucker-Fab.	8 189,30 bz
		Lehrte-Hütte	6 92,- bzG
		Luther Maschinen	6 127,10 bz
		Masch.-Fabr. Buckau	7 122,40 bzG
		Norddeutscher Lloyd	18 267,10 bz
		Phänix Bergw.-A.	12 186,- bzG
		Riebecke Montanwerke	— 215,25 bz
		Stemms & Hainke	—
		Industrielle Oblig.	Zinst.
		Gew. Michel (Brom. Biese)	5 100,- bzG
		Gew. Gute Hofnung	5 100,- bzG
		Gew. Leonhardt	5 100,- bzG

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft
 Magdeburg — Hamburg — Dresden — Leipzig
 Zweigniederlassung Merseburg.
 Aktienkapital Mk. 60 000 000. Reserven za. Mk. 8 000 000.
 Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Forderungen

wird mit Erfolg eingezog.
 Inkasso-Unternehmen
 Halle a. S., Lessingstr. 27.

Pferde-Regendecken

bester Qualität
 in schwarz, braun und grau
 empfiehlt
Eduard Krauss,
 Windberg 3

Ärzte

bezeichnen als vorzügliches
 Außenmittel
Kaiser Brust-Caramellen
 Millionen gebrauchen
 sie gegen
Küsten
 Heiserkeit, Verschleimung,
 Reuchhusten, Raucher- und
 jaden Hals, sowie als Vor-
 beugung gegen Erkältungen.
 600 not. begl. Beugn. u.
 Verzt. u. Ärdiate
 verbürgen d. höchsten Erfolg.
**Apetitstärkende
 feinschmeckende Bonbons.**
 Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.
 Zu haben in Merseburg
 bei G. Götter, Kal. priv.
 Stadt-Notbete, W. Kesslich
 Inh. Kurt Agel, Adler-
 Drogerie, Hermann Weniger
 Deumarkt-Drog., Otto Gläse
 Kolonialw.-Hdl., H. Schauf,
 Wädelmfr., Wm. Zährner,
 Kolonialw.-Hdl., Feiner
 Warg, Wädel in Mücheln,
 G. J. Wädel in Leuchtbeit.

Münchener Wollendichte Loden-Petennnen

Bozner Mäntel

Sport-Anzüge
Ernst Rullies
 Merseburg
 Fernruf 421

H. Rübler,

Gattlermeister u. Wagenbauer
Schlenditz
 empfiehlt sein Lager in
Kutschwagen
 als Bistis, Fuhrtragen u. Hinter-
 inner. Reparaturen, als Aus-
 schlingen und Neuanfertigen
 werden pünktlich ausgeführt.
 Ferner empfehle Kutsch- und
 Arbeitsgeschirre in jed. Preislage.
Biñsee-Brefereie
 flach und hoch, wird jederzeit
 lauber angefertigt
Herm. Baar sen., Markt 3.



Saloufie- Vorhemd

mit pass. Manschetten, ab-
 waschbar, in weiß u. bunt,
 empfiehlt
Sugo Käther,
 Schmale Str. Nr. 21.

Thomasmehl

wird zur Herbstsaat mit bestem Erfolg auf allen
 Bodenarten angewandt. Je schwerer der Boden, um
 so zeitiger und stärker streue man Thomasmehl.
 Unser garantiert reines vollwertiges Thomasmehl
 wird nur in plombierten und mit unserer
 Schutzmarke bezug. Firmenaufdruck
 versehenen Säcken geliefert.
 Erhältlich in den be-
 kannten Verkaufsstellen.

Thomasphosphatfabriken
 Stern-Mark (Eingetr. Schutzmarke.)
 G. m. b. H., Berlin W 35.

Dortmunder Thomasschlackemahlwerk
 Stern-Mark (Eingetr. Schutzmarke.)
 G. m. b. H., Dortmund.

„Maxhütte“ Eisenwerkzeug, „Maxmillanshütte“
 Rosenbergr. (Oberplatz) u. Zwickau i. S.
 S. V. 800.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt

Möbel auf Kredit
 Wollen Sie auf **Abzahlung**
 kaufen, so wenden Sie sich nur an das
 Waren- und Möbel-Kredit-Haus
Robert Blumenreich
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 23, I, II, III.
 Sie erhalten dort alles auf Kredit unter den
 leichtesten Zahlungsbedingungen.
 Anzüge, Paletots, Damen-Jackets,
 Kostümröcke, Kleiderstoffe,
 Schuhe.
 Anzüge auf Kredit
 Wäsche auf Kredit

Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG, Sprechst. v. 3-6, Hubert Totzke,
 Markt 19, I. Etag. Tel. 442. Sonntags v. 3-1. Dentist.

Neu! Herdwandbekleidung Neu!

aus glasierten Wandplatten zum Anhängen.
 D. R. G. M. 559 888.
Herm. Stein, Töpfermeister, Gotthardtstr. 41.
 Zugleich bringe mein reichhaltiges Lager Berliner
 Oefen und Kochmaschinen in empfehlende Erinnerung.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Zuruf.

Alles kann sich umgestalten!
Mag das dunkle Schicksal wallen,
Mutig! auf der steilsten Bahn.

Trau' dem Glücke! frau' den Göttern!
Steig', trotz Wogendrang und Wettern,
Kühn, wie Cäsar, in den Kahn.

Laß den Schwächling angstvoll zagen!
Wer um Hohes kämpft muß wagen!
Leben gelt' es oder Tod.

Laß die Woge donnernd branden!
Nur bleib immer, magst du landen
Oder scheitern, selbst Pilot!

Manthifon.

Der Kriminalkommissar.

(Vortsetzung.)

Roman von Fritz Weisenberg.

(Nachdruck verboten.)

17.

Natürlich — kaum war Decker so spurlos verschwunden, als sich auch das Belastungsmaterial gegen ihn wieder häufte. Goffmann war zwar auch so der unerschütterlichen Meinung, daß der Leiter des ganzen Diebstahls Decker sei, daß er als spiritus rector das

Ganze inszeniert habe, während Heubner nur ein Werkzeug in seiner Hand war, aber andererseits hatte Goffmann das Bewußtsein, daß Decker sich, im Falle er ergriffen würde, sehr geschickt zu verteidigen verstünde — man konnte also gar nicht genug Beweismaterial in Händen haben, und es war ihm daher jede Neugier in dieser Richtung willkommen.

Eine solche Neugier war die Mitteilungs seiner Agenten in Amsterdam, die ihm mitteilten, daß Decker in Amsterdam zwei Wohnungen besäße. Sie hatten das, wie sie versicherten, aus völlig glaubwürdiger Quelle durch einen Zufall erfahren, nur war es ihnen bis dahin nicht möglich



Von der Jahrhundertfeier der deutschen Fürsten in der Befreiungshalle in Kelheim in Bayern: Die Bundesfürsten und das Gefolge verlassen die Bankethalle. Eine Abbildung der Befreiungshalle selbst brachten wir bereits in Nr. 18 dieses Blattes. Die Befreiungshalle wurde von König Ludwig I. von Bayern zur Erinnerung an die Freiheitskämpfe 1813—15 gegründet und am 18. Oktober 1868, dem 50 jährigen Erinnerungstage der großen Völkerschlacht von Leipzig, eingeweiht. Jetzt versammelten sich dort die deutschen Bundesfürsten zur Hundertjahrfeier der Freiheitskriege. Die Feier gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der Einigkeit von Deutschlands Bundesfürsten und zeigte so recht das feste Band der Zusammengehörigkeit unter dem einigen Deutschland.

gewesen, die Adresse dieser zweiten Wohnung zu ermitteln. — Das war immerhin sonderbar, denn im Leben eines gewöhnlichen Erdenbürgers machen sich in der Regel nicht zwei Wohnungen zu gleicher Zeit nötig und man muß schon seine besonderen Gründe haben, wenn man neben der offiziellen, noch eine zweite hat, die den Augen der Welt verschlossen bleibt, ja von deren Existenz überhaupt nur ganz Eingeweihte wissen.

— Welche Gründe mochte Decker haben, sich zwei Wohnungen zu halten? Sicherlich keine einwandfreien — vielleicht war es ein Schlupfwinkel für Zeiten, in denen es für ihren Bewohner günstiger war, das Licht des Tages zu meiden, und sich abzusondern von der menschlichen Gesellschaft, die ihn suchte. Vielleicht suchte, sich Decker auch diesmal in sein geheimes Domizil zurückzuziehen, um vor den Gästhern Schutz zu finden.

Goffmann gab sofort telegraphische Order, alles aufzubielen und dieses zweite Domizil Deckers zu ermitteln.

Eine andere Nachricht aus Amsterdam war den Plänen des Kommissars weniger günstig. Die Bilder Deckers und Heubners, die er der Konfektionsfirma, aus deren Geschäft das an der Bahnstrecke bei Spandau gefundene Kleid stammte, eingekauft hat, kamen zurück. Die Verkäuferin, von der das Kleid seinerzeit, wie sie angab, von einem einzelnen Herrn gekauft worden war, sollte angeben, ob sie in einem der auf den Photographien wiedergegebenen Personen den Käufer erkenne.

Der eine (mit dem Decker gemeint war), so lautete die Antwort, sei sicher nicht mit dem Gesuchten identisch, da er der Dame persönlich bekannt sei und diese genau wisse, daß Decker nichts bei ihr erstanden habe. Auch von dem Bilde Heubners glaube sie jedoch mit Sicherheit behaupten zu können, daß es keine Ähnlichkeit mit dem Herrn besitze, der das Kleid erworben habe. Den Betreffenden zu beschreiben, so schloß das Schreiben, sei zwar der Verkäuferin unmöglich, doch ist sie fest überzeugt, ihn mit Leichtigkeit wiederzuerkennen, wenn sie ihm begegnete oder sein Bild ihr vorgelegt würde.

War das nun wieder ein Schritt vorwärts oder rückwärts? Dieser Teil der Affäre, so weit er sich auf die vermählte Dame bezog, wurde immer unklarer statt klarer. Die Spuren wurden in dieser Richtung immer mehr verwischt. Von Rositta, der angenommenen Geliebten Heubners, hatte man noch immer nichts erfahren können. Sie war und blieb trotz der eifrigsten Nachforschungen verschwunden. Und Heubner? — es war, als ob ihn die Erde verschlungen hätte. Es war nicht einmal eine Spur vorhanden, bei deren Verfolgung man auch nur die geringste Hoffnung auf ein befriedigendes Ergebnis haben konnte.

Nun war auch noch Decker ihm entschlipft und genau so spurlos. Es war zum Verzweifeln. Die sofort hinter Decker

ihm nicht interessant genug. Und jetzt? — Tage vergingen, ohne daß sich der Stand der Dinge geändert hatte.

Der Kommissar hatte gehofft, daß an Decker noch Briefe nach seiner verlassenen Wohnung in der Kantstraße kommen würden und daß man aus diesen Briefen vielleicht irgend etwas erfahren könnte; die Staatsanwaltschaft hatte den Auf-



Freundschaftliche Begegnung von deutschen und französischen Soldaten an der Grenze. Kürzlich traf am Grenzgraben auf dem Hohnd das Kolmarer 171. Infanterie-Regiment mit dem in Kemp-Remont garnisonierenden 15. französischen Jäger-Bataillon zusammen. Beide Truppenteile waren zu Übungen ausgerückt und zwischen den deutschen und französischen Offizieren wurde der Degensalut ausgetauscht. Der französische Führer ließ die Marseillaise spielen, während die deutschen Soldaten eine Ehrenpalbe abgaben. Hierauf trat das französische Bataillon und das deutsche Regiment, voreinander defilierend, gleichzeitig den Rückmarsch an.

trag erlassen, alle an Decker gerichteten Briefschaften zu konfiszieren und zu öffnen. Aber auch der Effekt dieser Maßregel war gleich Null. Es kamen nämlich keine Briefe mehr, seitdem Decker fortgezogen war. Er hatte auch der Post seinen Auftrag gegeben, ihm eventuell noch eintreffende irgendwohin nachzusenden, er mußte also schon rechtzeitig vorher seine Korrespondenten von seiner Domiziländerung benachrichtigt haben. — Auch die Bemühungen der Agenten Hoffmanns in Amsterdam waren nicht von Erfolg gekrönt worden. Es war ihnen absolut unmöglich, die zweite Wohnung Deckers zu eruiieren, desgleichen konnten sie auch über einen vermutlichen Aufenthaltsort Heubners und Rosittas keine neue Daten sammeln.

Hoffmann las gerade einen ihm zugegangenen Bericht, der ihm diese wenig tröstlichen Nachrichten brachte, als ihm ein Herr gemeldet wurde, der ihn in der Angelegenheit des Brillantendiebstahls zu sprechen wünschte. Auf einer Visitenkarte, die der Fremde abgab, stand:

Ernst Möller

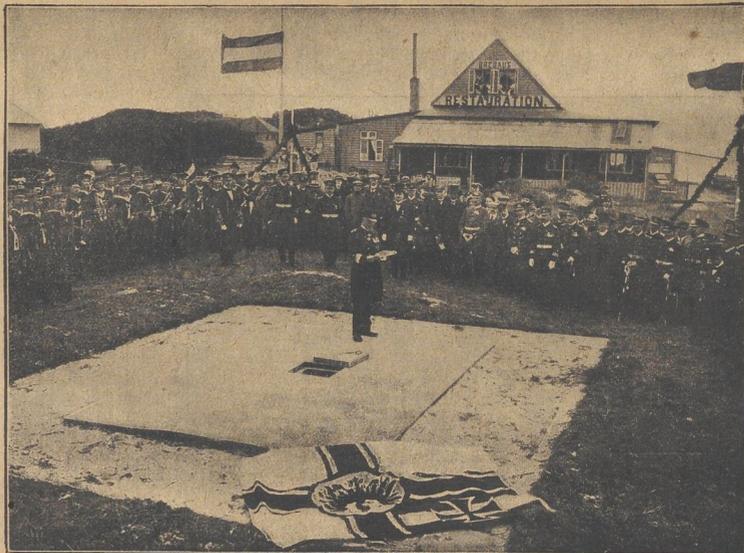
Amsterdam-Berlin.

Hoffmann ließ ihn hereinführen, und unwillkürlich bemächtigte sich seiner wieder eine schwache Hoffnung. Ernst Möller trat ein, und der Kommissar erhob sich, höflich grüßend, mit der Visitenkarte in der Hand.

„Herr Möller?“ fragte er den kleinen, dünnen, kurzatmigen Herrn, der sich verbindlich verneigte.

„Zu dienen, zu dienen,“ hastete dieser; er sprach so schnell, als ob er riesig eilig hätte. „Ernst Möller in Firma Ernst Möller & Co., Trikotagen und Weißwaren ein gros, Amsterdam-Berlin, unser Hauptgeschäft ist nämlich in Amsterdam, aber wir haben auch in Berlin ein Geschäft, daher Amsterdam-Berlin.“

„Ach so, verstehe, danke sehr,“ sagte Hoffmann und mußte ein wenig über den korpulenten, kurzen, schnaufenden und



Grundsteinlegung zu einem Denkmal für die untergegangenen Verletzungen der Torpedoboote S 178 und G 171, sowie des bei der Bergung untergegangenen Hebeschiffs „Unterelbe“ auf Helgoland. Das Denkmal erhält seinen Platz auf der Ostseite der Düne.

erlassenen Steckbriefe hatten denselben Erfolg wie die gegen Heubner und Rositta erlassenen — nämlich gar keinen.

Hoffmann stand fast ratlos da. Als er diese Angelegenheit übertragen bekommen hatte, war er verdrießlich: Der Fall war

pustenden Herrn lächeln, der so schwitzte, als ob er sein ganzes Trifotagen- und Weißwarengeschäft angezogen hätte.

„Und Sie kommen, nicht wahr?“ fragte er weiter, „in Sachen —?“

„Sehr richtig, in Sachen des Diebstahls, der im Schnellzuge Amsterdam-Berlin ausgeführt wurde.“

„So? Das ist ja sehr erfreulich. Bitte, nehmen Sie Platz. Es ist nämlich bis jetzt noch nicht gelungen, der Läter habhaft zu werden, und jeder Wink, der uns behilflich sein könnte, ist uns natürlich willkommen.“

„Ja, natürlich, natürlich.“

„Also, was haben Sie uns mitzuteilen, Herr Möller, was wissen Sie über die Angelegenheit?“

„Gar nichts, gar nichts, absolut gar nichts, wirklich nicht,“ kam es sehr schnell aus Herrn Möllers Munde.

Hoffmann sah ihn etwas erstaunt an, so als ob er an dem Verstande Herrn Möllers zweifelte.

„Und da haben Sie sich extra hierher bemüht, um uns zu benachrichtigen, daß Sie nichts, gar nichts, absolut nichts wissen? Was meinen Sie, Herr Möller, wenn mich alle Leute besuchten, die von der Sache nichts, gar nichts, absolut nichts wissen?“

Hoffmann mußte nicht, ob er sich ärgern oder ob er lachen sollte. Herr Möller für sein Teil ärgerte sich jedenfalls, denn er sprang auf mit krebsrotem Gesicht und sagte in ziemlich erregtem Tone: „Verzeihen Sie, Herr Kommissar, glauben Sie, ich bin hergekommen, damit Sie sich über mich lustig machen, meinen Sie, ich bin umsonst hergekommen?“

„Es scheint doch so, oder was verschafft mir sonst die Ehre Ihres Besuches?“ antwortete Hoffmann mit ironischer Betonung.

„Ich komme auf polizeiliche Aufforderung.“

„So?“ Hoffmann war sehr erstaunt, „mir ist ehrlich gestanden nichts bekannt, daß Sie vorgeladen sind.“

„Es sollen sich aber doch alle Reisenden melden, die den Schnellzug Amsterdam-Berlin am 14. März benutzt haben. Es ist doch ein Aufruf erlassen worden.“

„Ach so,“ kam es gebohrt bei Hoffmann heraus, „Sie haben denselben Zug benutzt, Herr Möller, ja weshalb haben Sie das nicht gleich zu Anfang erzählt? Dann hätten wir uns nicht erst mißverstanden. Bitte, nehmen Sie noch einige Augenblicke Platz — ich möchte, auch wenn Sie meinen, nichts zu wissen, einige Fragen an Sie stellen.“

„Bitte, bitte.“

„Würden Sie mir vielleicht den Verlauf der Fahrt erzählen?“

„Mit Vergnügen — ich stieg in Amsterdam ein und stieg in Berlin wieder aus. Das ist alles. Dazwischen habe ich ein bißchen gegessen, ein bißchen geschlafen, ein bißchen gelesen und ein bißchen geplaudert, was Sie aber nicht interessieren dürfte.“

„Nein. Sie wissen aber vielleicht, um was es sich handelt, — daß nämlich zwei Angestellte einer Amsterdamer Diamantenschleiferei mit einer Dame in einem Kupee gefahren sind, dann ist der eine Angestellte und die Dame mit dem zu transportierenden Brillanten verschwunden.“

„Ja, ja, so viel weiß ich.“

„Haben Sie nicht in Amsterdam zwei Herren und eine Dame, die die Gesuchten sein könnten, in ein Kupee zweiter Klasse einsteigen sehen?“

„Vielleicht — ich weiß es jedenfalls nicht mehr, ich habe darauf nicht geachtet.“

„Und haben Sie vielleicht auf irgend einer Station — man pflegt doch auf Stationen zum Fenster hinauszusehen — einen Herrn und eine Dame gesehen, der Herr müßte so ausgesehen haben —“

Er nahm aus den Akten ein Bild Heubners. Herr Möller betrachtete es. Dann schüttelte er den Kopf.

„Wüßte nicht — kann mich an den Herrn nicht erinnern.“

„Kennen Sie vielleicht einen Herrn Decker in Amsterdam?“ fragte Hoffmann weiter und steckte das Bild Heubners in die Akten zurück.

„Decker? — — Decker? — — Deutscher?“

„Nein — Holländer, spricht aber perfekt Deutsch.“

„So? — Nein, kenne ich nicht.“

„Ist Ihnen zufällig der Herr hier auf dem Bilde bekannt? — Er ist auch im selben Zuge gefahren.“

Hoffmann reichte Möller die Photographie Deckers.

„Ja, ja,“ sagte Herr Möller, nachdem er das Bild angesehen hatte, „der Herr ist im selben Zuge gefahren wie ich, wir fuhrten bis Hannover im selben Kupee, in Hannover stieg er dann um.“

Hoffmann verzog keine Miene und nicht eine Bewegung

seines Gesichtes zeigte, wie sehr ihn die Aussage Herrn Möllers, der nichts, gar nichts, absolut nichts wußte, interessierte.

„Wie meinen Sie? Stieg er um oder aus?“

„Nein, er stieg nur um. Er sagte, er hätte Kopfschmerzen und wollte deshalb in ein Nichttraudertupee gehen. Er fuhr auch nach Berlin.“

„Wissen Sie vielleicht, wie der Herr hieß?“

Herr Möller dachte nach.

„Nein — ich kann mich gar nicht mehr auf seinen Namen besinnen. Er nannte ihn ja — es war irgend ein französischer Name — als er sich vorstellte, aber ich habe ihn kaum verstanden, nicht wahr, man achtet ja kaum darauf bei einer Reisebekanntschaft.“

„Und etwas Näheres ist Ihnen über den Herrn natürlich dann auch nicht bekannt?“

„Nein — wir sprachen doch bloß über ganz allgemeine Dinge, aus denen man nichts weiter entnehmen konnte. Ich hielt ihn für einen Kaufmann nach seinen Reden — er war über kaufmännische Dinge sehr orientiert, aber ich fragte ihn nicht weiter. Ist der Herr auch verschwunden?“

„Na ja,“ lachte Hoffmann, „wir hätten auch gerne seine Meinung über den Diebstahl gehört.“

„Das muß sich doch machen lassen,“ meinte Herr Möller, „er ist doch hier in Berlin — ich bin ihm doch erst vorgestern begegnet.“

„Ach, ist der Herr noch in Berlin? Haben Sie ihn gesprochen?“

„Nein, das nicht — ich hatte keine Zeit, ihn anzusprechen, wir liefen in der Leipziger Straße aneinander vorbei. Er hat mich übrigens auch nicht gesehen.“

„Wissen Sie denn so genau, daß er es war?“

„Ganz sicher — den verwechselte man doch nicht.“

18.

Also Decker war noch in Berlin! Hoffmann hatte dem Herrn Möller in Ja. Möller u. Co. auseinandergesetzt, welche Rolle in dem vorliegenden Verbrechen vermutlich sein Reisegefährte gespielt hatte — eine Eröffnung, die den kleinen Herrn sofort veranlaßte, sich hinzusetzen, obgleich gar kein Stuhl gerade an dieser Stelle des Zimmers sich befand; derartig hatte ihn die Neuigkeit erschrocken. Da er aber infolge seiner geringen Größe nicht sehr tief fallen konnte und seine kugelförmigen Körperformen auch jedes starke Anprallen elastisch milderten, so blieb der Chef der Ja. Möller u. Co. unerlekt und schwor mit fürchterlichem Gorne, nachdem er glücklich wieder auf seinen Beindchen stand, daß er diesen Decker arrelieren lassen wolle, wo er ihn auch trafe — eine Absicht, die er auch sicher ausgeführt hätte, wie er noch zehn Jahre später beschwor, wenn dieser „Schuft von Decker“ den Mut gehabt hätte, ihn zu begegnen. Aber er hatte diesen Mut nicht.

Immerhin war es ein Anhaltspunkt, daß man wußte, Decker habe Berlin noch nicht verlassen, und mit dem größten Eifer wurden Nachforschungen angestellt, um Deckers Schlupfwinkel zu entdecken. Allein es war alles vergeblich. Im Gewühl der Großstadt ist es nicht so leicht, jemanden aufzuspüren, es gibt so viel Orte, wo sich diejenigen unauffällig zu verstecken vermögen, die mit der menschlichen Gesellschaft auf Kriegsfuß stehen und in ihr nichts anderes erblicken, als ein Objekt für ihre Ausbeutung. Wandelt nun einer gar nicht die von Verbrechen schon oft benutzten Pfade, die ja zu einem großen Teil den Polizeiorganen bekannt sind, so ist es vollends schwer, seiner habhaft zu werden.

So also tappte Hoffmann im Dunkeln, und es schien keine Aussicht vorhanden zu sein, Licht in diesen so geschickt arrangierten Betrug zu bringen.

Er hoffte aber noch immer, in Berlin die Spur der Gesuchten zu finden und tagelang, oft Nächte hindurch fahndete er und seine Untergebenen nach ihnen. Jeder in Betracht kommende Winkel wurde eifrig durchsucht.

So befand sich Hoffmann auf einem dieser Streifzüge in einer Nacht, eigentlich war es schon gegen Morgen, in einer der Bars, die Unter den Linden einen Hauptanziehungspunkt der eleganten Lebewelt bilden. Hier versammeln sich Männer und Frauen, jene im eleganten Gesellschaftsanzug, von Theatern oder aus Gesellschaften kommend, um hier einen lustigen Abend mehr oder weniger würdig zu beschließen, diese in kostbaren Toiletten, mit Schmuck reich behängt, ein Nücheln des Gewährens auf den geschminkten Lippen. Und der Sekt bringt dann bald jene Stimmung hervor, in der die Männer viel Geld ausgeben und die Frauen viel einnehmen, und eine Vertraulichkeit greift Platz, die nur nach Mitternacht gestattet ist.

(Fortsetzung folgt.)

89°

— ❖ — Immer, wenn ich Orchideen sehe . . . ❖ —

Skizze von W. Grundow.

(Nachdruck verboten.)

„Immer, wenn ich Orchideen sehe, beschleicht mich schmerzliche Sehnsucht. Diese Blüten, die mich anschauen, wie Gesichter — wie Kindergesichter oder doch wie menschenähnliche Wesen. Ihre seltsam gespreizten Blütenblätter erscheinen mir wie sehnsüchtig ausgestreckte Hände nach — wonach nur?“

Die anderen Blumen blühen nur, aber die Orchideen denken — sie sehnen sich — sie leiden! Warum? Wir wissen es nicht. Sie blicken uns an, uns Geschöpfe aus einer andern Welt — wir verstehen sie nicht! Und sie bitten doch so flehentlich, sich uns offenbaren zu dürfen . . .

Immer, wenn ich Orchideen sehe, besonders die feinen, schlanken, bräunlichen, die so schmetterlingszierlich an ihren zarten Stengeln schweben, packt mich ein heißes Verlangen: ich kaufe mir etliche und trage sie vorsichtig in ihrer weißen Papierhülle durch die schmutzigen Straßen — vorsichtig und zärtlich. Und wenn sie dann in meinem Kelchglas aufblühen, wenn mein Lampenlicht über ihre seidigen Blütenblätter kost, dann halte ich Zwiesgespräche mit ihnen — dann feiere ich wehmütige Feste der Erinnerung . . .

Jung war ich damals und trug ein Herz voll heißer Liebe zu meiner Braut. Sie war rotig und weiß und blond — zart wie eine Apfelblüte und duftete wie junger Mai. — Lilys Augen waren wie die Alpenseen, so blau und klar und tief — und doch, es war eine immerwährende Bewegung darin von einem heimlichen Leben. Je länger ich sie anblickte, desto unergründlicher schienen sie mir — desto lockender. Dann stützte sie wohl lächelnd ihr Köpfchen in beide Hände: „Nein, es hilft Dir nichts, Du kannst es nicht entziffern, das Rätsel „Du“! Ich möchte mich Dir so gern offenbaren — aber ich kann nicht: mir fehlt die Sprache — die Worte — was weiß ich?“ „Mein unverständenes Bräutchen,“ neckte ich dann wohl und küßte sie. „Vielleicht ist das Euer süßester Reiz, ihr holden Frauen, daß wir Euch nicht ergründen können.“ — „Aber wir leiden darunter! Jeder leidet an sich selber! Jeder ist einsam in seiner Welt!“ Und sie deutete auf ein paar Stengel Orchideen, die ich ihr zufällig gebracht hatte: „Wie diese da: wir verstehen sie nicht . . . und sie möchten uns doch so viel sagen!“ — „Warum denkst Du das?“ — „Ja, siehst Du denn die Abgründe nicht, die um uns gähnen und uns trennen: Dich von mir — mich von jenen Blumen — weit — meilenweit! Und sind uns räumlich so nahe. Sieh hier, wie es Gudrun gemalt hat!“ Und sie führte mich vor ein seltsames Bild: ein schöner, dunkler Mädchenkopf mit großen, traurigen Augen, in der Hand eine bräunliche Orchidee — eine Blüte mit einem seltsamen Ausdruck, dieselbe Farbe, wie der Teint des Mädchens. „Sie ist es selber — und ihre Lieblingsblume . . .“ Wir betrachteten schweigend das Bild.

Ich kannte Gudrun, meiner Braut weit ältere Schwester noch nicht: sie war eines beginnenden Lungenleidens wegen nach dem Süden geschickt worden. Schön sollte sie sein — und sonderbar . . . eine Valerine mit einem eigenartigen Talent. „Sie malt Sehnsucht! Immer wieder Sehnsucht! — Siehst Du hier die Kappel, die sich in den Himmel reckt wie eine Gerte? — und dort der Weg — weit — weit ins Dunkel hinein? und dieser entzwindende Vogelzug? — Es ist immer das eine! Ich ahne es, was sie quält — aber man kann nicht mit ihr davon sprechen — es ist wie eine Mauer um jede von uns!“ Lilys standen dicke Tränen in den Augen.

Ich kannte eben Gudrun nicht! Ich wußte nur, daß, wenn sie mit beginnender warmer Witterung nach Hause kommen wird, unsere Hochzeit bestimmt war.

„Ach, sie kam früher nach Hause: ich sah sie schon im März an Lilys Totenlager . . . Die letzten Fröste hatten mein zartes, liebtes Mädchen hinweggerafft — mitten im Ranz war sie verewelt! Entsetzlich in seiner Unabänderlichkeit ist dieses Sterben im Frühling — dieses grausame Vergehen mitten in holdesten Blütenzeit!“

Ganz in Rosen war meine Braut eingebettet — und über ihrem letzten Lager hing jenes Bild der Schwester mit der Orchidee. Ich sah auf einmal die Ähnlichkeit in den beiden Mädchen Gesichtern — die Tote nahm denselben sehnsüchtig schmerzlichen Ausdruck, dieselbe Gesichtsfarbe an — ich konnte sie nicht küssen — so fremd war mir meine Braut.

Da stand jemand neben mir — eine hohe, schwarze Gestalt — und sah mich an — mit Lilys Augen! Nein, meine blühende Braut war es nicht: ein schmales, leidendes, rührend schönes Gesichtchen. — Und unergründliche Augen — wie auf jenem Bilde dort. . . Die Tote da, die Lebende neben mir und dort

das Bild! Und Blumen rund herum: Blumen, die plötzlich Gesichter hatten, wie Lilys — schmerzlich sehnsüchtige — und Augen — ich wußte nichts mehr — ich brach zusammen!

Gudrun stand neben mir, als meine Braut in die frühlingduftende Erde gesenkt wurde. — Wir hielten uns schauerdend bei den Händen — krampfhaft fest — die Erde schwankte — der Himmel stürzte nieder — die Sonne erlosch.

Aber der Frühling brauste unbekümmert weiter über die Welt — alle Blumenknospen sprangen auf — die Blattgehänge spreizten sich weit gegen die Sonne — und Lilys war tot!

„Sie dürfen meine Schwester nicht so wild beklagen, das muß ihr wehe tun — das muß ihr zärtliches Andenken beeinträchtigen — und weiter haben doch die Toten nichts, als dieses Andenken der Lebendigen.“

Ich blühte Gudrun an, sie aber sah über mich hinweg und fuhr fort: „Ob sie wohl um uns sind, die geliebten Toten — und können sich uns nur nicht mitteilen?“

„Dann wüßte sie ja, daß sie so früh sterben mußte — o Gott, nein!“

„Aber mitten im Glück ist sie gestorben, umgeben von Ihrer Liebe! Im Grunde ist die nach Monaten und Jahren gemessene Zeit ein falscher Begriff: man lebt in Augenblicken Ewigkeiten. Sie wurde geliebt und liebte wieder — dieses eine gewaltige Gefühl muß bis in jene Welt reichen, bis hinter jenen dunklen Vorhang, der sie unsern Blicken entzieht . . .“

Gudruns Augen füllten sich mit Tränen. „Oern wollte ich mit ihr gestorben sein, wenn — aber ich — ich —“ sie rang die schmalen Hände. „Ich bin ja nie geliebt worden!“ Ganz leise sagte sie es, wie zu sich selber — und erschraf dann über ihr Geständnis. Ihr Mund zuckte schmerzlich, aber sie bemühte sich um ein Lächeln. „Was Sie von mir denken müssen, Schwager!“ Eine leichte Röte stieg über ihre schmalen Wangen in die Stirn hinauf.

Es war auf dem Wege zum Kirchhof — seit Wochen gingen wir beide täglich diesen Weg, wie zwei Kameraden — seit Wochen hatten wir nur von der Toten gesprochen und unserem Gram um sie: und nun auf einmal dieses qualvolle Geständnis der Lebenden an meiner Seite. Eben wälzten sich graue Wolken über die Sonne daß ihr Schein erlosch — aber da hinten in der Ferne, überall war Sonnenschein, nur wir gingen im grauen Schatten — und die schmerzliche Klage des jungen Mädchens erfüllte die Welt um uns.

„Es ist ja nicht möglich, Gudrun!“

Sie reckte sich plötzlich steif und gerade auf; ihr Gesichtchen wurde hart und abweisend. „Es ist möglich und wahr! Zufall meinewegen — ich bin ja nicht häßlicher, nicht unwerter, als so viel tausend andere Mädchen — aber des Lebens ist an mir vorübergegangen und hatte nichts für mich. Ich stand da, abseits — mit hungrigen Augen, mit sehnsüchtig ausgestreckten leeren Händen — und wartete — wartete auf Glück — auf Liebe!“

„Aber man hat mir doch erzählt . . .“

„Daß man mich bewundert, interessant findet?“ Sie lächelte unendlich bitter. „O ja, man hat mir Schmeicheleien über mein Talent gesagt, über meine Phantasie — aber niemals hat mir einer liebevoll ins Auge gesehen, niemals nur einen Blick — ein Wort von Liebe geschenkt. Nur Hochachtung! Und nun ist es doch zu spät, das werden Sie einsehen.“ Sie lächelte herzerreißend. „Es ist ja im Grunde so gleichgültig, es wird vielen so gehen, vielen armen Mädchen, man weiß es nur nicht, denn das sagt man nicht — man schämt sich: und die Welt rollt unbekümmert ihre rätselhafte Bahn weiter. — Darum vergessen Sie mein törichtes Geständnis, Schwager!“

Ich schüttelte den Kopf. „Noch leben Sie ja — noch sind Sie jung . . .“

„Nein, nein, man wird weiter an mir vorübergehen. Vorübergehen! Hören Sie nur dies fürchterliche Wort: es bedeutet, nicht dazugehören! ausgestoßen sein aus der holdesten Gemeinschaft. — Es ist, als wenn die Mutter am Weihnachtsabend jedem Kinde seine Gaben zuteilt — nur an einem geht sie vorbei — vorbei!“

„Es ist Zufall! Vielleicht auch sind Sie zu herb, zu unahndbar!“

„Vielleicht, aber ist es darum weniger bitter?“

„Sie haben in Ihrem schönen, reichen Talent eine Gegen-gabe vom Schicksal erhalten — das muß Sie trösten!“

„Mein, keinen Trost! Ich bedarf dessen nicht, denn ich habe meiner Sehnsucht Gestalt gegeben, Formen, Formen.“



Haus vergangener Zeit. Nach einem Gemälde von Enrique Serra.

Nur eins quält mich: Daß das Leben einst für mich auch ganz vorbei — ganz vorbei ist — daß ich all jene Qualen nicht noch einmal durchleben muß! Nur das nicht! Tod! Tod! Sei für mich ein Abgrund: ewig dunkel und unermessen . . .“

Ich sah sie an, stumm, erschüttert . . . Gudrun reiste mit den doppelt besorgten Eltern gegen Ende des Sommers nach dem Süden — ich war allein, so allein in den fürchterlich langen und öden Herbsttagen. Arbeit oder Müßiggang, es war alles gleich, immer sahen mich die drei Mädchengesichter an: die Tote auf ihrem letzten Lager — die Lebende mit ihrem traurigen Geständnis — und jenes Bild Gudruns mit der Orchidee. Ich verwechselte sie — ich vermischte sie — ich suchte sie zu vergessen, aber immer, überall waren sie . . . Immer deutlicher wurde mir Gudrun — immer öfter beschäftigte sie meine Gedanken voller Mitleid, voller wehmütiger Bärtlichkeit: welch eine reiche Poesie, welche gewaltige Blut schlummerte in diesem Mädchen. Und ihre letzten Worte wurden mir gegenwärtig, wie eine Mahnung — eine Klage . . .

In einem grauen Dezembertage war es dann, als ich ziellos, gequält und einsam durch die Straßen irrte. Plötzlich stand ich vor einem Blumenladen — und da waren Orchideen: Gudruns Lieblingsblumen. Sie blickten mich so sehnsuchtsvoll, so schmerzlich an; Gudruns Gesichtchen tauchte dahinter auf, ihr bräunliches, dunkel umrahmtes, felsam herbes und stolzes Antlitz. Und plötzlich wußte ich meine Pflicht — meinen Weg: Lilly war tot, aber die Lebende hatte ein Recht an Lebenden. Hastig eilte ich nach Hause, packte das Nötigste zu-

sammen und schon am Abend war ich auf dem Wege zum Siden.

Der Expresz fuhr mir nicht schnell genug. Es fiel mir plötzlich ein, daß die letzte kurze Nachricht der Eltern sehr besorgt um die einzige Tochter geklungen hatte: ich hatte es damals wenig beachtet. „Wenn nur der Spätherbst erst vorüber wäre und wieder Sonne; Gudrun sehnt sich so nach Sonne, und wir uns um ihre Willen.“ Diese wehmütigen Worte elkten mit mir durch die Nacht — Sonne! Sonne! Sonnel sang der Taft der Räder! Wenn ich zu spät käme! —

Ich weiß nicht, ob ich zu spät gekommen bin: Gudrun war kurz vor dem Verlöschen. Ich beugte mich erschüttert über ihre Hand und stammelte etwas — zärtliche Worte — ich weiß nicht mehr — ich weiß nur, daß ich ihre feinen, zarten Hände küßte. Da öffnete sie ihre Lider und sah mich voll und strahlend an. Sie wollte sprechen, aber die Lippen formten keine Worte mehr. Ich weiß nicht, ob sie mich verstanden hat! Vielleicht ist die Seele in diesen letzten Minuten allwissend — vielleicht? Aber ich weiß es nicht! Ich weiß es nicht!

Immer, wenn ich Orchideen sehe, denke ich an Gudruns schmerzvoll ausgestreckte Hände: dann sehe ich mich unwillkürlich um und suche voll heißen Mitleids in den Augen der vorübergehenden Mädchen, ob es noch viele solche Stiefkinder des Lebens gibt — ob auch an ihnen das Leben vorübergehend mit vollen Schalen des Glückes, und kein Tropfen fiel in ihre sehrend ausgestreckten Hände . . . Aber man weiß es ja nicht! Man sieht es nicht! — Das gesteht kein Mädchen, das Eine nicht!

Die Macht der Liebe.

(Fortsetzung.)

Roman von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, freilich, Sie wissen nicht, was mir dieses Mädchen war,“ fuhr Fred in bitterem Tone fort, indem er aufsprang und wiederum erregt auf und ab ging. „Alle Ihre Gründe und Ihre Lebensklugheit können mich nicht überzeugen, daß Luise schuldig ist. Ein böser Stern waltet über ihrem Leben — geheimnisvolle Gewalten haben sich ihrer bemächtigt, haben sie mir geraubt zu einem mir unbekanntem Zweck, den ich nicht kenne, den zu ergründen aber fortan meine Lebensaufgabe sein wird. Sie und alle meine Bekannten haben sich gewundert, daß ich an die Erziehung des Mädchens so viel Mühe verwandte, Sie betrachteten Luise als Modell — als meine Geliebte — ich sage Ihnen, Christophor, daß Sie weit entfernt von der Wahrheit sind — Luise war nicht mein Modell, sondern vielmehr meine Luise, die den göttlichen Funken der Kunst in mir zur hellen Flamme entfacht. — Sie war nicht meine Geliebte, sie war meine Braut, die mein Weib werden sollte.“ . . .

„Ulmstein! Welch ein Gedanke?!“

„Allerdings kein Gedanke für Philisterseelen, aber Sie selbst, ein Künstler, sollten ihn doch begreifen können.“

„Ich habe in meinem nunmehr sechzigjährigen Leben allzu viele derartige Ehen unglücklich werden sehen, daß ich an das Glück solcher Verbindungen glauben kann. Ich selbst war einmal nahe daran, mein Modell zu heiraten, als das Mädel glücklicherweise mit einem jungen Schauspieler davonlief,“ setzte er mit sarkastischem Lächeln hinzu.

„Sie haben eben Luise nicht gekannt, sie ist selbst eine gottbegnadete Künstlerin.“ . . .

„So lassen Sie das Mädchen sich seinen Weg selber suchen. Echtes Künstlerium ringt sich durch alle Verhältnisse durch, stammte es selbst aus den dunkelsten Tiefen. Und wenn Sie, Ulmstein, jetzt Schmerz und Enttäuschung empfinden, so vergessen Sie nicht, daß der tiefste Schmerz auch die tiefste Quelle jedes wahren Künstlerturns ist. Der Schmerz darf uns nur nicht klein finden. Kleine Geister wirft er nieder, große erhebt er zu doppelter Stärke.“

In diesem Augenblick trat die alte Christiane ein. „Dieser Brief hier ist soeben für Sie abgegeben, gnädiger Herr,“ sagte sie, ihm denselben reichend.

Raum hatte dieser einen Blick auf die Adresse geworfen, als er die zierliche und doch kräftige Handschrift Luisens erkannte.

„Wer brachte den Brief?“ rief er atemlos. „Wer war der Bote?“

„Ein junger Bursche reichte ihn meinem Mann über das Gitter und machte sich dann eilig davon.“

„Wir müssen ihn einholen!“

„Das wird vergeblich sein, gnädiger Herr. Der Bursche benutzte ein Fahrrad.“ . . .

Mit zitternden Fingern erbrach Fred den Brief. Eine heiße Blut flamme in seinen Wangen empor, die gleich darauf tiefe Blässe überzogen. Er reichte den Brief dem alten Bildhauer und sagte: „Da, lesen Sie“ . . . während er selbst in einen Sessel sank und düster vor sich hinstarrte.

Ueberracht las Christophor folgende Worte: „Mein teurer, über alles geliebter Wohltäter! Man hat mich fortgeführt von Ihnen — mit Gewalt, und man hat mir jede Möglichkeit genommen, zu Ihnen zurückzukehren. Ein günstiger Zufall machte es mir möglich, Ihnen diese wenigen Worte zuzusenden. Fürchten Sie nichts für mich. Wenn ich auch von Ihnen getrennt bin, so werde ich mich Ihrer Güte, Ihrer Liebe stets wert erweisen. Ob wir uns je im Leben wiedersehen werden, wer kann es wissen? Ich darf nicht zu Ihnen zurückkehren — um Ihrer selbst willen. Ich kann nicht mehr schreiben, man überwacht mich — leben Sie wohl, mein Wohltäter, mein Freund, mein Geliebter! Stets werde ich Ihrer gedenken! Ihre Luise.“

Wortlos ließ der alte Bildhauer den Brief sinken. Er fand keine Worte des Trostes mehr für den jungen Freund. Der Brief war für ihn nur eine Bestätigung seines Verdachtes, daß Luise mit den Dieben unter einer Decke stand; weshalb verbarg sie sich absichtlich vor Fred, dem sie doch so viel zu danken hatte? Weshalb teilte sie sonst nicht ihren Aufenthaltsort mit, da ihr doch Gelegenheit gegeben war, Fred diese Nachricht zu schicken? Nur eine Andeutung würde genügt haben, um weitere Nachforschungen anzustellen, die zu einem Erfolg führen mußten. Denn so groß Berlin auch war, so konnte auf die Dauer doch ein Mensch nicht spurlos verschwinden, wenn nur das geringste Anzeichen seines Verstecks gegeben war. Die Augen der Geheimpolizei waren denn doch zu scharf, als daß sie das Versteck nicht entdeckt haben sollten. Namentlich wenn die gewaltig Entführte sich finden lassen wollte, konnte an dem Erfolge der Nachforschungen nicht gezweifelt werden.

Aber daran lag es! Luise wollte sich nicht finden lassen, und damit fiel auch jeder Grund fort, an ihre Unschuld zu glauben.

„Verstehen Sie den Brief, Christophor?“ fragte Fred nach eine Weile, aus seinem düsteren Schweigen emporsprechend. „Ich glaube ihn zu verstehen, mein armer Freund,“ entgegnete der Bildhauer.

„Sie nehmen ihn für das Eingeständnis ihrer Schuld?“

„Ja . . .“

„Und wenn die ganze Welt sie für schuldig hält, ich glaube an ihre Reinheit, an ihre Unschuld!“ rief Fred. „Ich müßte

sonst an der ganzen Menschheit bezweifeln. Ihr alle kennt sie ja nicht, wach eine edle Seele in dieser fleckenlosen, reinen, schönen Hülle lebet! Kommen Sie, Christophor — ich will Ihnen ihr Bild zeigen, und dann sollen Sie mir nochmals auf die Frage antworten: Kann sie schuldig sein?"

Er ergriff den Arm des Freundes und führte ihn in das Atelier. Hier stand, von Blattspitzen umgeben, die Psyche-Statue, aus dem weichen carrarischen Marmor gefertigt — das Ebenbild Luises. Vor diese Statue führte Fred den Freund.

„Ihr Bild ist es,“ flüsterte er mit leidenschaftlicher Stimme. „Ihr Körper, ihre Seele ist reiner, als dieser reine weiße Marmor — ihre Züge sind es — ihr Auge — ihr Mund — ihre Stirn, auf der Unschuld und Liebe gepaart thronen — und nun antworten Sie, Christophor: Kann ein solches Wesen schuldig sein?"

Tief erschüttert stand der alte Bildhauer vor der Statue.

„Ich begreife Ihren Schmerz, Fred . . .“

„Antworten Sie!“

„Ich glaube an ihre Unschuld . . .“

Fred atmete auf. Seine Hand ließ einen Hammer fallen, den er griffen hatte.

„Ich danke Dir, Freund,“ sprach er. „Wenn Deine Antwort anders ausgefallen wäre, ich hätte das Bild mit diesem Hammer da zerschmettert, denn mein Glaube, mein Vertrauen an die Menschheit, mein Glaube an Reinheit und Unschuld wären vernichtet worden. Ich danke Dir — jetzt bin ich ruhig — jetzt kenne ich meine Aufgabe.“

„Was wollen Sie tun?"

„Ich will sie suchen — suchen, bis ich sie wiedergefunden habe, und sollte ich die ganze Welt durchsuchen!"

„Denken Sie an Ihre Kunst!"

„Was ist mir die Kunst ohne sie! Ich bin eine tönende Schelle, die nur einen leeren unharmonischen Klang gibt, wenn ich sie nicht habe, wenn ich ihre Stimme nicht höre. Sie ist mein Leben — meine Seele — o, meine Psyche, — meine Psyche, daß Du von mir gehen konntest . . .!“

Er umfaßte das Haupt der Statue, beugte die Stirn auf ihre Stirn und drach in fassungloses Schluchzen aus.

Wortlos stand der alte Bildhauer, er fand keinen Trost — er ließ den Sturm der Gefühle in der Seele seines jungen Freundes still vorüberlaufen.

14.

Von den Dieben, welche den Einbruch in das Landhaus Freds verübt hatten, fand man keine Spur, so eifrig auch die Nachforschungen betrieben wurden. Von den gestohlenen Gegenständen wurde nichts entdeckt; es war ja auch nur Bargeld und Silberzeug gestohlen worden. Dieses wurde von den Dieben oder den Gehlern sofort umgeschmolzen, da war es unnötige Mühe, nachzuforschen. Dennoch wurde an alle Polizeidirektionen des In- und Auslands ein genaues Verzeichnis der gestohlenen Gegenstände geschickt; es wurde nichts gefunden.

Inzwischen beobachteten Geheimpolizisten aufmerksam die „Rote Nelke“, da man annahm, in diesem verrufenen Lokal des Rätsels Lösung zu finden.

Aber auch dadurch erreichte man nichts. Frau Rutschera schien in der Tat an dem Einbruch nicht beteiligt zu sein, auch wußte sie nicht anzugeben, wo ihre Tochter geblieben war. Verdächtige Gestalten verkehrten genug in der „Roten Nelke“, doch war den Leuten die Teilnahme an dem Diebstahl nicht nachzuweisen.

An einem stillen Nachmittag, an dem sich kein Gast in der „Roten Nelke“ befand, saß Mutter Rutschera im behaglichen Halbchlummer hinter ihrem Schanktisch, auf dem sich die Fliegen an den Bierneigen und den halbgeleerten Schnapsgläsern gütlich taten. Ein zufriedenes Lächeln spielte um den breiten Mund der Frau; ihr Gesicht war in der letzten Zeit besonders gut gegangen, dank der geheimen Unterstützung, welche ihr Jarosch Bilshowsky angedeihen ließ. Sie war deshalb dem Rußen auch mit Leib und Seele ergeben und hätte ihn um alles in der Welt nicht verraten.

Ein größeres Geschäft als alle die früheren stand noch in Aussicht, das sie beide mit einem Schlage zu wohlhabenden Leuten machen sollte.

Als Mutter Rutschera sich solchen angenehmen Träumen hingab, erkönte die Klingel der Thür, und ein elegant gekleideter junger Herr kam die Treppe herunter in den Schankraum.

Frau Rutschera erhob sich, den Fremden mißtrauisch beobachtend. Zu ihrem Erstaunen erkannte sie jedoch den Herrn, welcher schon einmal in der „Roten Nelke“ gewesen war, und den ihr der Ruße als den Geliebten Luises bezeichnet hatte. Da galt es vorsichtig zu sein.

„Ich möchte Sie allein und im Vertrauen sprechen,“ entgegnete der Fremde, „wenn Sie Frau Rutschera sind . . .“

„Das ist freilich mein Name. Aber ich habe nicht das Vergnügen, Sie zu kennen, mein Herr!"

„Mein Name tut vorläufig nichts zur Sache. Sind wir hier ungestört? Ich möchte einige Fragen an Sie richten.“

„Mit welchem Recht, mein Herr?" fragte Mutter Rutschera frech. „Sind Sie von der Polizei, dann bitte ich um Ihre Legitimation.“

„Ich bin nicht von der Polizei. Ich komme in einer Privatangelegenheit. Wenn Sie mir die Fragen wahrheitsgemäß beantworten, soll es Ihr Schaden nicht sein — sehen Sie hier — dieser Hundertmarkschein ist der Ihrige — ein zweiter soll folgen, wenn Sie mir wahrheitsgemäß antworten!"

„Das läßt sich schon hören, mein Herr!" versetzte die Frau grinsend. „Aber vorher möchte ich doch wissen, um was es sich handelt.“

„Es handelt sich um Ihre Tochter . . .“

„Ah! So sind Sie wohl der Herr Baron Almstein?"

„Ja, ich bin es,“ entgegnete Fred. „Und nun werden Sie mir wohl Antwort geben.“

„Kommen Sie in mein eigenes Zimmer,“ sagte Frau Rutschera. „Bitte, hier die kleine Treppe hinauf.“

Fred setzte sich auf einen der alten Polsterstühle, die um den Tisch in der Mitte des Zimmers standen.

„Und nun — womit kann ich Ihnen dienen, Herr Baron?" fragte die Wirtin zur „Roten Nelke" mit schlaudem Lächeln.

„Es ist sehr einfach. — Sie sollen mir sagen, wo sich Luise jetzt befindet,“ sagte Fred, und seine Stimme zitterte leicht. Frau Rutschera lachte.

„Ja, wenn ich es nur selbst wüßte, wo sich das Mädchen herumtreibt!"

„Das kann Ihr Ernst nicht sein, Frau Rutschera!" entgegnete Fred. „Wenn Sie mir sagen, wo sich Luise befindet, verspreche ich Ihnen, der Polizei nichts mitzuteilen von dem, was Sie mir sagen. Ich bin auch bereit, Sie reichlich zu belohnen. Nennen Sie mir Ihren Preis. Genügen Ihnen tausend Mark?"

Die Augen der Wirtin funkelten. Tausend Mark — alle Wetter, der Herr war nobel, das mußte man sagen. Vielleicht hatte sie doch eine Dummheit begangen, sich auf den Plan des Rußen einzulassen. Mit dem Baron ließ sich verhandeln.

Aber wenn sie jetzt den Aufenthalt Luises verriet, dann liefen sie, der Ruße und alle ihre Genossen eine große Gefahr. Selbst wenn der Baron schwieg, so konnte es der Polizei doch nicht verborgen bleiben, daß Luise zu dem Baron zurückgekehrt sei, und einmal auf diese Spur geleßt, würde die Polizei auch das Ende derselben finden.

Nein — so einfach war die Geschichte denn doch nicht. Jedenfalls durfte sie nicht ohne Wissen des Rußen handeln. Sie mußte Zeit gewinnen.

„Darf ich fragen,“ fragte sie mit schlauer Zurückhaltung, „welches Interesse der Herr an dem Mädchen nehmen?"

Fred errötete. Er schämte sich, diesem Weibe das Geheimnis seines Herzens zu verraten, ihr einen Einblick in das Heiligtum seiner Seele zu gestatten.

„Ihre Tochter ist ein sehr begabtes Mädchen,“ entgegnete er. „Ich interessiere mich für sie, ich will sie in der Musik ausbilden lassen . . .“

Frau Rutschera lachte ein häßliches Lachen.

„Ach, das kennt man!" rief sie. „Das Mädchen ist Ihre Geliebte!"

„Frau Rutschera!"

„Na, begehren Sie nur nicht auf, Herr Baron! Ich bin auch nicht von heute! Sie haben das Mädchen entführt und monatelang bei sich behalten. Da ist es doch ganz natürlich, daß — doch ich will weiter nichts sagen! Aber wissen Sie, Herr Baron, welche Strafe auf die Entführung minderjähriger Personen steht?"

„Sie sind verrückt!" rief Fred empört. „Luise blieb aus freien Stücken in meinem Hause — sie und mich trifft nicht der geringste Vorwurf — ich schützte sie vor einem Leben des Lasters und der Schande . . .“

„Was Sie nicht sagen!" höhnte die Frau. „Woher wissen Sie denn das? Wollen Sie mich alte Frau anklagen, meine Tochter der Schande in die Arme getrieben zu haben?"

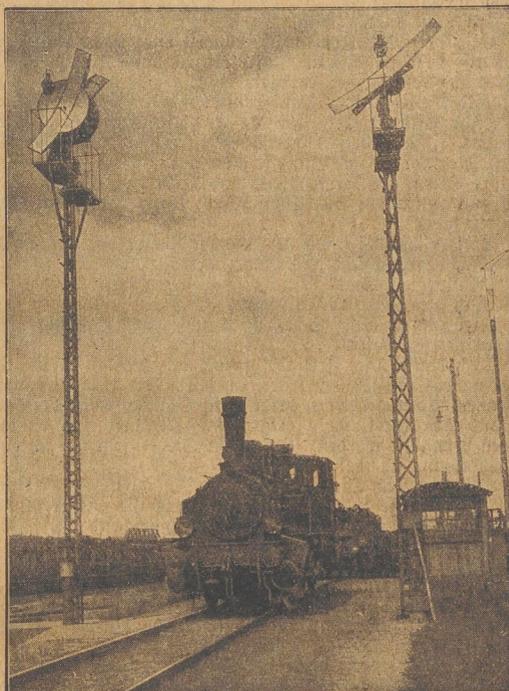
„Na . . .!“

„Oho, dann sind wir fertig miteinander, mein Herr Baron! Wir werden uns vor Gericht wieder sprechen, wer meine Tochter dem Laster zugeführt hat. Meine Tochter war minderjährig — Sie haben sie mir entführt — Sie haben sie zu Ihrer Geliebten gemacht . . .“

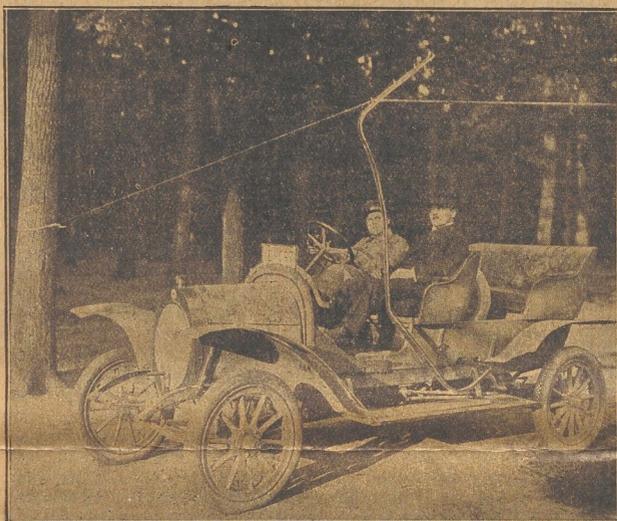
(Fortsetzung folgt.)

Interessantes aus aller Welt

Eine neue Schutzvorrichtung für Automobile gegen Drahtseil-Attentate. Die in letzter Zeit vorgekommenen Drahtseil-Attentate gegen Automobile und Radfahrer haben verschiedene Vorrichtungen entstehen lassen, die derartige „Fälle“ unschädlich machen. Am praktischsten hat sich die unten abgebildete Schutzvorrichtung erwiesen, die in einem drehbaren Bügel, der für gewöhnlich auf dem Koffiziel aufliegt, besteht. Dieser Bügel wird von den Drahtseilen erfasst, hebt diese über die Köpfe und über das Automobil weg und läßt so das Fahrzeug darunter wegfahren. Bei der Schnelligkeit der Fahrt muß natürlich dieser Bügel für kurze Zeit eine große Belastung aushalten, doch haben die Versuche gezeigt, daß der Bügel allen Anforderungen nachkommt. — Neue Spiegelsignale bei der Eisenbahn. Kürzlich wurden auf der Station Tempelhof bei Berlin neue Spiegelsignale aufgestellt. Dieselben sollen sehr zuverlässig sein, um bei Nacht und bei Nebel einen Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzügen zu vermeiden. Der Signalarm besteht aus einem 2,60 m langen Parabolspiegel, der in der Mitte um eine Welle drehbar ist. Beide Spiegel werden durch elektrische Lampen, im Brennpunkt der Parabel stehend, so grell beleuchtet, daß der helle Signalarm



Neue Spiegelsignale bei der Eisenbahn.



Automobil-Schutzvorrichtung gegen Drahtseil-Attentate.

aus viel größeren Entfernungen und bei Nebel zu erkennen ist. Dieses System hat sich bereits bei Tage in der Sonne und des Nachts durch elektrische Lampen gut bewährt und betragen die Betriebskosten nur 20 Pfg. pro Tag. Die Signale „Freie Fahrt“, „Halt“ und „Langsam fahren“ werden durch senkrechte bzw. wagerechte oder schräge Stellung des Signalarms angezeigt. Unser Bild zeigt einen Zug vor dem Spiegelsignal, welches auf „Langsam fahren“ steht. Diese neuen Signale dürften bald überall eingeführt werden.

Lustige Ecke

Versprechen.

Räuber: „Geld oder Leben!“ — Miesede: „Ja, augenblicklich habe ich Sie kein Geld nich, werde Sie aber einst in meinem Testament bedenken.“

Erfolg.

A.: „Hat denn Deine Tochter im Klavierspiel auch schon etwas erreicht?“

B.: „O ja, zwei Mieter sind schon ausgezogen!“

Reporterstil.

Es war so glatt an jenem Tage, daß selbst die ältesten Leute nicht ohne Gefahr die Straten betreten konnten.



Unsicher. „Sagen Sie, Herr Förster, in welcher Richtung muß man denn schießen, wenn man ganz sicher niemanden anschießen will?“

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlagsgesellschaft, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Werlnerstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlagsanstalt Aug. Krebs; Max Edelstein, Charlottenburg, Weimarerstr. 40.



Correspondent.

Abzugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
In Verbindung mit dem Reichsanzeiger, bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter zu
haben und auf dem Wege außerdem Vorbestellung durch die Post 1,50 Mk. oder 42 Pf.
Nachzahl. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags.
Inhalt anderer Erscheinungen ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.
Für Rückgabe ungelieferter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illustriertes Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile pro Woche 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebte 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf.

Nr 228.

Sonntag den 28. September 1913.

40. Jahrg

Konfervative und Sozialdemokraten.

Über den politisch nicht unwichtigen Prozeß des Abg. Dr. Wendorf gegen einen konservativen Parteiführer, dessen Endergebnis bereits in den Zeitungen mitgeteilt worden ist, erhalten wir den nachstehenden eingehenden Bericht:

Der innerhalb des letzten Jahres viermal wegen Verleumdungen politischen Charakters zu hohen Geldstrafen verurteilte konservative Parteiführer Jordan im Wahlkreise Malchin-Waren stand am Montag wegen Verleumdung des fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Güntzbeitzers Dr. Wendorf-Toitz wieder einmal vor dem Schöffengericht. Im „Merseburger Landboten“, dem offiziellen Organ des konservativen Vereins des genannten Wahlkreises, hatte der Angeklagte den Vorwurf der Unwahrscheinlichkeit, der Unehrenhaftigkeit und des demagogischen Auftretens gegen den Abg. Dr. Wendorf erhoben. Auch warf er ihm Verbreitung einer plumpen Wahlflüge vor. Diese sollte in der Wendorfschen Behauptung liegen, daß das Vorstandsmittelglied des konservativen Vereins Malchin, Herr Maurermeister Reinholz-Malchin, zwischen Haupt- und Stichwahl 1912 die sozialdemokratische Stichwahlhilfe für den konservativen Kandidaten zu erlangen versucht habe. Der Angeklagte berief sich zum Beweise des Gegenteils auf das Zeugnis des Führers der Sozialdemokraten in Malchin.

Die Beweisaufnahme ergab aber zweifelsfrei, daß Herr Reinholz eingehend mit einem Führer der Sozialdemokraten in Malchin über die Stichwahlbedingungen verhandelt und sich große Mühe gegeben hat, die Sozialdemokraten zu veranlassen, in der Stichwahl für den konservativen Kandidaten von Malchin einzutreten. Reinholz hat dabei sogar in Aussicht gestellt, daß der konservativ Kandidat bereit sein würde, wenigstens den ersten Teil der Zener Stichwahlbedingungen zu unterschreiben. Die Gerichtsverhandlung ergab ferner die völlige Haltlosigkeit aller übrigen Angriffe gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Wendorf.

anwalt Dr. Berndt erwiderte darauf, daß man es den Konservativen nicht zum Vorwurf mache, wenn sie Stichwahlunterstützung bei Sozialdemokraten suchten, daß man ihnen aber mit Recht Geheule vorwerfe, weil sie offene und ehrliche Verhandlungen anderer Parteien mit den Sozialdemokraten wegen Stichwahlunterstützung als unehrenhaft hinstellen, selber aber heimlich und auf trümmigen Wegen daselbe zu erreichen verjüchten, wie hier festgehalten sei. Wenn außerdem der Angeklagte behauptet, er hätte durch seinen Artikel den Abg. Wendorf zu einem „besseren Volksvertreter“ machen wollen, so sei wohl der Wunsch berechtigt, daß niemals ein durch den Angeklagten „erzogener“ Mann in ein Parlament gewählt werden möge.

Das Urteil des Gerichts lautete, wie bekannt, auf 200 Mark Geldstrafe und die üblichen Nebenstrafen. Das Gericht stellte fest, daß ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit dafür spräche, daß Reinholz seinen Versuch zur Erlangung sozialdemokratischer Stichwahlhilfe für den konservativen Kandidaten im Auftrage oder mit Wissen der konservativen Partei unternommen habe. Das Gericht habe, so führte das Urteil weiter aus, diesmal noch von der Verhängung einer Gefängnisstrafe Abstand genommen, weil zur Zeit des Erscheinens des beleidigenden Artikels der Angeklagte keine wiederholten Vorstrafen noch nicht erlitten hatte.

Der moralische Mitverurteilte in diesem Prozeß war der konservativ Verein Malchin-Waren, unter dessen Verantwortung der Angeklagte handelte. Es wird diesem Verein schwer gelingen, zu beweisen, daß Reinholz bei seinem ernsthaften Versuch, die sozialdemokratische Stichwahlunterstützung durch Verpflichtung auf die Zener Bedingungen zu erhalten, nicht im Auftrage des konservativen Vereins gehandelt habe. Trotzdem wird man wohl von konservativer Seite die in den Fällen einer Stichwahlvereinbarung mit der Sozialdemokratie anderen Parteien gegenüber gespielte Rolle des moralisch Entrüsteten auch weiterhin durchzuführen versuchen.

Soweit der uns zugegangene Bericht! Die „Dtsch. Tageszeitung“ versucht inzwischen bereits, die unangenehme Mäße durch allerlei Redensarten hinwegzuspülern. Sie behauptet, der Wortlaut der Urteilsbegründung könne unmöglich so wie oben gelaute haben, denn namens der Konservativen habe der betreffende Maurermeister überhaupt nicht handeln können, sondern höchstens namens seines Ortsvereins oder namens der Wahlkreisleitung der konservativen Partei. Die Zeitung der konservativen Gesamtpartei, ebenso wie die betreffende Wahlkreisleitung der Partei habe öffentlich und unumwunden jede Verhandlung mit der sozialdemokratischen Partei aufs schärfste verurteilt. Das hätte dem Gericht bekannt sein können. Was sollen denn diese Ausflüchte? Daß die Konservativen in der Öffentlichkeit Teufelmecheln mit der Sozialdemokratie „verurteilen“, das ist ja nichts neues; darin liegt aber gerade die Geheule, daß man nach außen hin jede solche Vereinbarung mit der Sozialdemokratie als „vaterlandslos“ brandmarkt, hinter den Kulissen aber in einer ganzen Reihe von Fällen selbst die Vereinbarung mit der Sozialdemokratie sucht. Die „Dtsch. Tageszeitung“ erklärt alsdann noch in pathetischem Tone, daß für Männer, die sich — jedoch jetzt sei vorzüglich: „in Zukunft“! — hinzu — zu einem solchen Partieren entschließen könnten, kein Platz mehr in der konservativen Partei sein werde. Diese Zustimmung klingt großartig; warum soll aber die Ausschließung erst für die Zukunft eintreten und sich nicht auch auf solche Leute erstrecken, bezüglich deren das Partieren in gar nicht weit zurückliegender Vergangenheit feststeht? Zum Beispiel bezüglich des Herrn v. Volke?

Die agrarischen Feinde des Mittelstandes.

Aus Niederschlesien wird der „Frl. Ztg.“ geschrieben: Dem Bunde der Landwirte, der eifrig be-

müht ist, die Mittelstandskreise vor seine Zollwünsche zu spannen, und sich gern als besonderen Freund der Handwerksmeister und Kaufleute aufspielt, ist es namentlich in dieser Zeit, bei Bildung des „Partells der schaffenden Arbeit“, recht unangenehm, wenn an Beispielen aus der Praxis nachgewiesen wird, was an seiner „Mittelstandsfreundlichkeit“ wirklich daran ist. So wendet er sich mit allerlei Verächtigungen gegen die in einer Zuschrift vom 22. August erfolgte Erwähnung der Maschinenanlaufszentrale in Viegitz als einer Gründung des Bundes der Landwirte. Es wird einmal betont, daß es keine „Abteilung des Bundes der Landwirte“ ist, ein andermal, „der Bund der Landwirte dürfe sich als eingetragener Verein überhaupt nicht wirtschaftlich betätigen“ und tue es auch nicht. Wenn nun so nebenher die Verkaufsstelle des Bundes der Landwirte, die eine selbstständige G. m. b. H. ist, genannt wird, so ist das eine glatte Zerkürzung. Die „Maschinenanlaufszentrale schlesischer Landwirte“ in Viegitz ist von agrarischer Seite gegründet und wird von ihr betrieben, das kann nicht bestritten werden. Sie ist mittelstandsfeindlich, da sie den kleinen Handwerkern sogar durch Übernahme von Reparaturarbeiten das bisherige Verdienst, das sie in den Dörfern noch hatten, wegnimmt. Bei dieser Gelegenheit mag abermals daran erinnert werden, daß eine ähnliche Einrichtung in Halle a. S., „Zentralanlaufsstelle“ genannt, besteht, die eine Fülle in Halberstadt existiert hat, deren Geschäft sehr gut geht. Wir wollen nochmals daran erinnern, daß bis vor kurzem die Kataloge, die herausgegeben wurden, in Halle wie in Viegitz die gleichen waren. Sie unterscheiden sich nur durch den Um Schlag.

Der ortsanässige gewerbliche Mittelstand kommt aber auch durch die Raiffeisenvereine, in denen doch gemüßigt Mitglieder des Bundes der Landwirte das Heft in Händen haben, in erheblicher Weise zu Schaden, da auch diese Vereine dazu übergehen, Reparaturwerkstätten einzurichten und die Handwerksmeister auf dem Lande auszuscheiden. „Es ist der reine Fanatismus, alles dort zur Reparatur, zum Teil einen recht weiten Weg, hinaufzuführen.“ So äußerte sich kürzlich ein Handwerksmeister zu dem Schreiber dieser Zeilen. Die Anpreisung sind immer die Herren vom Bunde der Landwirte. Dabei sind die Preise, die in den genossenschaftlichen Reparaturwerkstätten verlangt werden, bis zu 50 Prozent höher als sie von den ortsanässigen Handwerkern genommen werden. Ganz Niedererschlesien wird jetzt elektrifiziert. Bei der Einrichtung der Hausanschlässe und Aufstellung der Maschinen geht aber das heimische Installateurergewerbe auch ziemlich leer aus, da wieder die Raiffeisenvereine das Geschäft beforgen. Neben einigen großen Firmen haben die Genossenschaften sich ein Monopol geschaffen. Der Bund der Landwirte hat damit beileibe nichts zu tun, so wird dem Gewerbetreibenden, dem Mittelstand vorgeredet, und doch sind die Fälle nicht vereinzelt, wo man vor den Landtagswahlen gelegentlich der Gründung von Elektrizitätsgenossenschaften bündlerische Redner kommen und die Verarmten durch demagogische Geheulen gegen die Liberalen bearbeiten ließ.

Diese Zuschrift der „Frl. Ztg.“ aus Niederschlesien gibt der „Deutschen Tageszeitung“ Anlaß, noch mehrere Schritte weiter zu gehen, als sie es bisher getan hat. Bisher hatte sie die Maschinenanlaufszentrale in Viegitz und die anderen agrarischen Zentralanlaufsstellen, die alle möglichsten Gegenstände bis zum Kleintierpapier verkaufen und Reparaturwerkstätten unterhalten, von den Schönen des Bundes der Landwirte abgelehnt. In solchen Fällen sind nämlich führende Agrarier und Bund der Landwirte für die „Deutsche Tageszeitung“ etwas Grundverächlichenes. Jetzt aber tut sie so, als wenn die Liberalen an diesen Maschinenanlaufszentralen schuld seien, weil ja von liberaler Seite immer das Genossenschaftswesen befürwortet worden sei, und sie, die „Deutsche Tageszeitung“, habe immer



Anbiederung des Reinholz an die Sozialdemokratie wieder als „Privatunternehmen“ bezeichnete. Reichst.